



V 6458 E

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

26. Jahrgang · Heft 11/12

November/Dezember 1974

Grafik des Monats: Sozialprodukt

Aufsätze:

Bevölkerungsereignisse im Bild *X*

Haushalte und Familien 1970

Industrieumsätze und -löhne

Gebäude und Wohnungen 1972

Rinder- und Schweinehaltung

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

Beilage:

Erweiterte Kreiszahlen

BEITRÄGE ZUM BRUTTOINLANDSPRODUKT



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

DIE KONJUNKTUR IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

| | | 1973 | 1974 | Veränderung in % | |
|---|---------------|---|--------------------|---------------------|-----------------|
| | | Monatsdurchschnitt Mai bis September | | | |
| INDUSTRIE ¹ | | | | | |
| Produktionsindex | 1962 = 100 | 179 | 189 | + | 6 |
| Beschäftigte | 1 000 | 187 | 188 | + | 0 |
| Umsatz ² | Mill. DM | 1 421 | 1 678 | + | 18 |
| Geleistete Arbeiterstunden | Mill. Std. | 22 | 21 | - | 4 |
| BAUWIRTSCHAFT UND BAUTÄTIGKEIT | | | | | |
| Geleistete Arbeitsstunden | Mill. Std. | 8,6 | p 7,3 | - | 15 |
| Zum Bau genehmigte Wohnungen | Anzahl | 2 665 | 1 690 | - | 37 |
| HANDEL | | | | | |
| Ausfuhr | Mill. DM | 270,7 | 368,3 | + | 36 |
| Ausfuhr ohne Schiffe | Mill. DM | 224,2 | 326,2 | + | 46 |
| VERKEHR | | | | | |
| Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge | Anzahl | 7 300 | 6 334 | - | 13 |
| PREISINDEXZIFFERN (Bundesgebiet) | | | | | |
| Einfuhrpreise | 1970 = 100 | 111,1 | 144,5 | + | 30 |
| Grundstoffpreise ³ | 1962 = 100 | 119,0 ^a | 143,8 ^a | + | 21 ^a |
| Erzeugerpreise | | | | | |
| industrieller Produkte ³ | 1970 = 100 | 114,4 | 130,4 | + | 14 |
| landwirtschaftlicher Produkte ³ | 1961/63 = 100 | 121,5 | 113,0 | - | 7 |
| Lebenshaltung ⁴ | | | | | |
| insgesamt | 1970 = 100 | 119,0 | 127,4 | + | 7 |
| Nahrungs- und Genußmittel | 1970 = 100 | 118,8 | 125,8 | + | 6 |
| GELD UND KREDIT | | | | | |
| Bestand am Monatsende | | | | | |
| kurzfristige Kredite ⁵ | Mill. DM | 4 907 | 5 387 | + | 10 |
| mittel- und langfristige Kredite ⁶ | Mill. DM | 16 959 | 18 716 | + | 10 |
| Spareinlagen | Mill. DM | 7 308 | 7 920 | + | 8 |
| STEUERAUFKOMMEN | | | | | |
| Umsatzsteuer/Mehrwertsteuer ⁷ | Mill. DM | 90 | 96 | + | 7 |
| Veranlagte Einkommensteuer | Mill. DM | 79 | 85 | + | 7 |
| Lohnsteuer | Mill. DM | 149 | 181 | + | 21 |
| Steuereinnahmen des Landes | Mill. DM | 221 | 246 | + | 11 |

1) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne Bauindustrie und ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke 2) ohne Umsatz in Handelsware, ohne Erlöse aus Nebengeschäften und ohne Umsatzsteuer
3) ohne Umsatz(Mehrwert)steuer 4) alle privaten Haushalte 5) an die Nichtbankenkundschaft
6) an die Nichtbankenkundschaft; einschließlich durchlaufender Kredite 7) einschließlich Einfuhrumsatzsteuer
a) April bis August

INHALT 11/12-74

| | Seite |
|---|------------------|
| Aktuelle Auslese | 213 |
| Aus dem Inhalt | 214 |
| Aufsätze | |
| Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle der letzten Jahre | 215 |
| Die Bevölkerung Schleswig-Holsteins in Privat- und Anstaltshaushalten und in den Familien | 218 |
| Umsätze und Löhne in der Industrie im Konjunkturablauf 1969 bis 1974 | 225 |
| Die Struktur der Gebäude und Wohnungen 1972 | 230 |
| Die Struktur der Rinder- und Schweinehaltung 1973 | 235 |
| Grafik des Monats | 226 |
| Wirtschaftskurven A (allgemein) | 240 |
| Tabelle mit erweiterten Kreiszahlen | Beilage |
| Wirtschaftskurven B (Industrie) | 3. Umschlagseite |

Neu erschienen:

Gemeindestatistik Schleswig-Holstein 1970

Teil 4: Landwirtschaft, Heft 2 (Betriebssysteme, Haupterwerbs-
quelle der Inhaber, Besitzverhältnisse, Arbeitskräfte u. a.)
136 Seiten, Preis 7,— DM

Inhalt dieses Jahrgangs siehe 2. Halbseite!

Inhalt des laufenden Jahrgangs nach Monaten

Heft 1 / 1974

Bruttoinlandsprodukt, Kreise
Betriebssysteme Landwirtschaft
Auftragslage im Baugewerbe

Heft 2 / 1974

Zur Reallohnentwicklung
Zur Getreideernte 1973
Güterumschlag in den Häfen
Kapitalgesellschaften
Lohnsteuerpflichtige

Heft 3 / 1974

Bruttoinlandsprodukt
Fachhochschulstudenten
Bauhauptgewerbe
Vermögensteuer

Heft 4 / 1974

Wirtschaftliches Wachstum 1973
Investitionen 1972
Umsätze 1972
Arbeitskräfte Landwirtschaft
Baumschulen
Industrielle Kleinbetriebe
Einzelhandelsumsätze

Heft 5 / 1974

Kommunalwahl 1974 (Teil 1)
Gesundheitswesen
Straßenverkehrsunfälle

Heft 6 / 1974

Kommunalwahl 1974 (Teil 2)
Verarbeitende Industrie
Preisindex für die Lebenshaltung

Heft 7 / 1974

Kommunalwahl 1974 (Teil 3)
Hochbau 1973
Verdienste im Vergleich
Versteuerte Bruttolöhne 1971

Heft 8 / 1974

Ausländer
Betriebsstruktur im Gartenbau
Öffentlicher Tiefbau
Außenhandel

Heft 9/10-1974

Fernpendler
Fremdenverkehr
Beherbergungskapazität
Entwicklung im Handwerk

Heft 11/12-1974

Bevölkerungsereignisse im Bild
Haushalte und Familien 1970
Industrieumsätze und -löhne
Gebäude und Wohnungen 1972
Rinder- und Schweinehaltung



STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

26. Jahrgang · Heft 11/12

November/Dezember 1974

Aktuelle Auslese



**Frauen leben durchschnittlich
6 Jahre länger als Männer**

Nach den Berechnungen der Sterbetafel 1970/72 beträgt die durchschnittliche Lebenserwartung in Schleswig-Holstein für ein neugeborenes Mädchen 74,16 Jahre und für einen neugeborenen Jungen 67,96 Jahre. Damit leben die Frauen im Schnitt gut sechs Jahre länger als die Männer.



Es wird wieder gespart

Ungefähr seit Mai 1974 ist in Schleswig-Holstein wieder eine stärkere Sparneigung zu beobachten als im Vorjahr. Von Anfang Mai bis Ende September 1974 erhöhten sich die Spareinlagen bei den Kreditinstituten (ohne Postsparkasse) um 180 Mill. DM auf 8 004 Mill. DM. Dies entspricht einer Zunahme um 2,2 % im Zeitraum von fünf Monaten. Im gleichen Zeitraum des Jahres 1973 hatten sich die Einlagen um 1,2 % vermindert. Die höchste Zuwachsrate der letzten beiden Jahre entfällt auf August 1974, in dem die Beträge um 69 Mill. DM oder 0,9 % angestiegen sind. Im September 1974 ließ zwar die Sparaktivität ein wenig nach, jedoch erhöhte sich der Spareinlagenbestand noch um 37 Mill. DM (+ 0,5 %).



**Industrielle Entwicklung
Januar bis September 1974**

Während die Entwicklung der Beschäftigtenzahl in der Industrie im Bundesdurchschnitt in den ersten neun Monaten des Jahres 1974 in

bedeutenden Teilbereichen unter dem Einfluß rezessiver Erscheinungen stand, war die Beschäftigungslage in den schleswig-holsteinischen Betrieben im ganzen stabil. Das Niveau im vergleichbaren Zeitraum des Vorjahres wurde voll gehalten, das von 1972 nur wenig unterschritten. Die Bruttosumme der in den ersten neun Monaten dieses Jahres gezahlten Löhne und Gehälter stieg gegenüber dem Vergleichszeitraum 1973 um 12 % an, das Umsatzvolumen erhöhte sich um 19 %. Damit verringerte sich der reine Personalkostenanteil von 21,5 % auf 20,2 % des Umsatzes. Der Wert der exportierten Erzeugnisse erreichte eine Zuwachsrate von 36 %. Demgegenüber expandierte der Inlandsumsatz um 15 %; das bedeutet – preisbereinigt – eine nur geringe reale Ausweitung des Inlandgeschäfts. Das Volumen des Güterausstoßes der schleswig-holsteinischen Industrie war um 7 % größer als im Vergleichszeitraum 1973. Im Bundesgebiet insgesamt näherte sich das Wachstum der industriellen Produktion dem Nullpunkt.



**Auftragsbestand
im Bauhauptgewerbe**

Der Auftragsbestand im schleswig-holsteinischen Bauhauptgewerbe war Ende September 1974 um 5 % niedriger als Ende Juni 1974. Zu dieser Entwicklung hat besonders der Hochbau, darunter vor allem der Wohnungsbau (– 11 %) beigetragen. Als einziger Wirtschaftszweig konnte der Straßenbau, wenn der gewerbliche Tiefbau bei der Betrachtung einmal ausgeklammert wird, seinen Auftragsbestand gegenüber dem Vorquartal annähernd halten (– 2 %).

Aus dem Inhalt

Bevölkerungsereignisse im Bild Seite 215

Zwei ganzseitige Grafiken zeigen den Verlauf der Eheschließungen, Geburten, Sterbefälle und einiger ergänzender Daten monatsweise in Schleswig-Holstein und in Jahresdurchschnitten für das Land und das Bundesgebiet. Der knappe Text weist auf die wesentlichen Veränderungen hin, die in den letzten Jahren gegenüber früher zu beobachten waren, besonders also den Geburtenrückgang.

Periode von 1969 bis 1974 zeigt Verschiedenheiten. So erwies sich in der Aufschwungphase die Lohnentwicklung (+ 80 %) als expansiver als die der Umsätze (+ 70 %), die erst gegen Ende dieser Periode aufgeholt haben, ohne jedoch in den betrachteten 5 Jahren den Zuwachs der Löhne gegenüber 1969 zu erreichen. Damit stieg auch die Lohnquote, und zwar von 19 % auf 21 %. Erst im abschwungbedrohten Jahr 1974 stiegen die Umsätze je Beschäftigten mit knapp 17 % deutlich stärker als die Löhne und Gehälter je Beschäftigten (11 %).

Haushalte und Familien 1970 Seite 218

Im Unterschied zu der Vielzahl von Volkszählungstabellen, die Aussagen über die einzelnen Personen machen, liegt in diesem Aufsatz das Schwergewicht auf der Darstellung von Kollektiven, hier Haushalten und Familien. Am 27. 5. 1970 lebten in Schleswig-Holstein in 913 000 Haushalten 2,5 Millionen Menschen, weitere 64 000 lebten als Insassen in Anstalten. Rund ein Viertel der Privathaushalte mit 9 % der Bevölkerung bestand aus einer Person, am häufigsten waren mit 28 % der Haushalte die mit zwei Personen, in denen ein Fünftel der Bevölkerung lebte. 44 % der Bevölkerung in Privathaushalten, also etwa 1,1 Millionen Menschen, lebten in Haushalten mit drei oder vier Mitgliedern, zu denen 35 % aller Privathaushalte rechneten. Gegenüber 1961 hat besonders die Zahl der Einpersonenhaushalte auffallend zugenommen; unter diesen Personen sind drei Viertel Frauen. Unter allen Haushaltsvorständen dominieren mit über 600 000 die verheirateten Männer, nächstgrößte Gruppe sind die Verwitweten, überwiegend Frauen. Die Haushalte wurden außer nach der Personenzahl auch nach 9 Typen aufbereitet, die den Verwandtschaftsgrad und die Generationenzahl der darin lebenden Personen berücksichtigen. Diese sehr ergiebige Einteilung und die jeweiligen Zahlen können in Kurzform nicht beschrieben werden. Die andere Typisierung bezieht sich auf die familiären Beziehungen, wobei nur zwei Generationen, nicht drei, als eine Familie angesehen wurden. Ein 3-Generationen-Haushalt beherbergt also zwei Familien. Die 9 Familientypen waren auch 1961 schon gebildet worden, so daß Vergleiche möglich sind.

Industrieumsätze und -löhne Seite 225

Die Entwicklung von Umsätzen und Löhnen (gezählte Lohn- und Gehaltssumme) in der konjunkturrell bewegten

Gebäude und Wohnungen 1972 Seite 230

Die Wohnungsstichprobe von 1972 ermöglicht Aussagen über die Struktur auf diesem Gebiet, die sonst nur durch Großzählungen (zuletzt 1968) zu erlangen sind. Die Kriterien sind das Baualter, das Eigentumsverhältnis der Bewohner, die Ausstattung mit Heizung, Bad und WC, die Anzahl der Räume, die Flächengröße und die Mieten. Jedes fünfte Wohngebäude steht erst seit 1965, jedes sechste ist schon im vorigen Jahrhundert entstanden. 60 % aller Wohnungen sind gemietet, von den nach 1968 errichteten nur noch knapp die Hälfte. 53 % aller Wohnungen haben Bad, WC und Sammelheizung, 15 % haben kein WC innerhalb der eigenen Wände. Je ein Drittel der Wohnungen hat 5 oder mehr Räume, 4 Räume und 3 oder weniger Räume. Ebenfalls 33 % sind 80 und mehr qm groß. Die Miete betrug im Durchschnitt 3,19 DM je qm, das sind 34 % mehr als 1968. Altbauwohnungen lagen mit 2,70 DM darunter, Neubauwohnungen (ab 1965) mit 4,08 DM erheblich darüber.

Rinder- und Schweinehaltung Seite 235

Die Dezember-Viehzählung 1973 erlaubte, wie auch früher schon, die Halter und Bestände nach der landwirtschaftlich genutzten Fläche und nach der Größe des Viehbestandes zu ermitteln und darzustellen. In den letzten 22 Jahren, in denen sich die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe etwa um ein Drittel verringerte, ging die Zahl der Milchkühhaltungen auf die Hälfte zurück, die Zahl der Milchkühe aber stieg um ein Fünftel. Noch stärker ist die Wirkung des Rationalisierungszwanges in der Schweinehaltung: weniger als die halbe Zahl an Betrieben, aber das Vierfache an Schweinen. Bei Großhaltungen wirken neue Risiken (Seuchengefahr, Umweltbelastung) bremsend.

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle der letzten Jahre

Der Geburtenrückgang der letzten Jahre hat die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf denjenigen Bereich der amtlichen Statistik gelenkt, der die sogenannten "natürlichen" Bevölkerungsvorgänge verfolgt: Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle. Die beiden hier wiedergegebenen Bilder zeigen die Entwicklung der letzten neun Jahre. Die Grafiken im ersten Bild lassen das monatliche Auf und Ab der für Schleswig-Holstein registrierten statistischen Daten erkennen, in dem zweiten Bild sind die Jahreswerte Schleswig-Holsteins denen des Bundes gegenübergestellt. Die kurzfristigen Schwankungen sind, soweit sie saisonaler Natur sind, in Land und Bund dieselben; deshalb enthält das erste Bild nur Landeszahlen. Soweit die Schwankungen zufällig sind, ist ihr Vergleich zwischen Land und Bund uninteressant. Die langfristigen Trends sind ebenfalls in Land und Bund gleich, doch es bestehen Unterschiede im Niveau. Diese treten jedoch nur bei weitgehend glatten Kurven in Erscheinung, weshalb sich das zweite Bild, das diesen Vergleich ermöglicht, auf Jahreswerte beschränkt.

An der Grafik mit den monatlichen Heiratswerten fällt auf, daß die ehemals hohe Spitze im August fast ganz verschwunden ist. Bis 1969 mußte ein Paar mit Ablauf dieses Monats geheiratet haben, wenn es für das ganze Jahr die steuerlichen Vergünstigungen für Ehepaare in Anspruch nehmen wollte. Die Eheschließungen häufen sich aber weiterhin in den Sommermonaten. Auch im Mai wird viel geheiratet. Dabei wirkt sich sicher mit aus, daß Pfingsten häufig in diesen Monat fällt.

Die zentrale Grafik über die Lebendgeborenen und Gestorbenen zeigt deutlich, wie sich der früher hohe Geburtenüberschuß rasch verminderte und schließlich in sein Gegenteil umschlug. Das um die Jahreswende 1969/70 erstmals festzustellende Mehr an Gestorbenen als Geborenen geht auf die damalige Grippe-Welle zurück. Die jährliche Zahl der Geburten in Schleswig-Holstein ist seit 1966 von 45 900 auf 26 400 gefallen, also um 19 500, das sind 43%. Der Geburtenüberschuß von 16 100 verkehrte sich bis 1973 in ein Geburtendefizit von 5 900: den 32 300 Sterbefällen standen nur 26 400 Geburten gegenüber.

Welches sind die Ursachen dafür? Sie sollen hier nur ganz kurz genannt werden. Eine ist der Altersaufbau der Bevölkerung. Er weist

tiefe Einbuchtungen bei den jüngeren Erwachsenen auf, wodurch die Eheschließungen zurückgingen. Gewichtiger ist jedoch der Wandel im generativen Verhalten. Unterstützt durch die modernen kontrazeptiven Mittel, haben die Menschen ihr Fortpflanzungsverhalten geändert. Kinderarme und kinderlose Ehen wurden häufiger. Dahinter steht der Wunsch nach weniger Kindern und auch einer Verlängerung der Geburtenabstände.

Mit der niedrigeren Zahl jüngerer Menschen ist auch die Zahl der nichtehelich Geborenen gesunken; die ansteigende Kurve, die die Anteile dieser Kinder an allen Lebendgeborenen wiedergibt, möge da keine falschen Vorstellungen erwecken. Die Zahl der nichtehelich geborenen Kinder hat aber lange nicht so stark abgenommen wie die der ehelich geborenen. In Schleswig-Holstein sank die Zahl der nichtehelich Geborenen seit 1966 um 14% auf 1 700. Ehelich kamen statt 44 000 aber nur noch 24 700 zur Welt, 44% weniger! Der Anteil der nichtehelichen Kinder an allen Lebendgeborenen stieg dadurch von 4,3% auf 6,4%. Für den Bund gilt ähnliches.

Im Gegensatz zur Säuglingssterblichkeit hat sich die Totgeborenenhäufigkeit weiterhin günstig entwickelt. Seit 1966 ist die Zahl der Totgeborenen in Schleswig-Holstein wie im Bundesgebiet prozentual stärker als die der Lebendgeborenen gefallen, und zwar um über die Hälfte der Ausgangszahl. Dadurch sank die auf 1 000 insgesamt Geborene bezogene Totgeborenenziffer für Schleswig-Holstein auf 9,6, für den Bund auf 8,9 Fälle.

Unbehagen löst die stagnierende Höhe der Säuglingssterblichkeit aus. 1973 starben im nördlichsten Bundesland von 1 000 Lebendgeborenen 21,5 Kinder vor Vollendung des ersten Lebensjahres; die Zahl für den Bund lautet 22,7. Bis Anfang der sechziger Jahre war die Entwicklung dagegen recht positiv verlaufen. 1950 waren in Schleswig-Holstein noch 49 von 1 000 Geborenen gestorben, im Bund 55. 1962 waren es in Schleswig-Holstein nur noch 24 und im Bund 29. Die Gesundheitsverwaltungen planen, über Einzelfallanalysen die Gründe der Stagnation aufzuspüren.

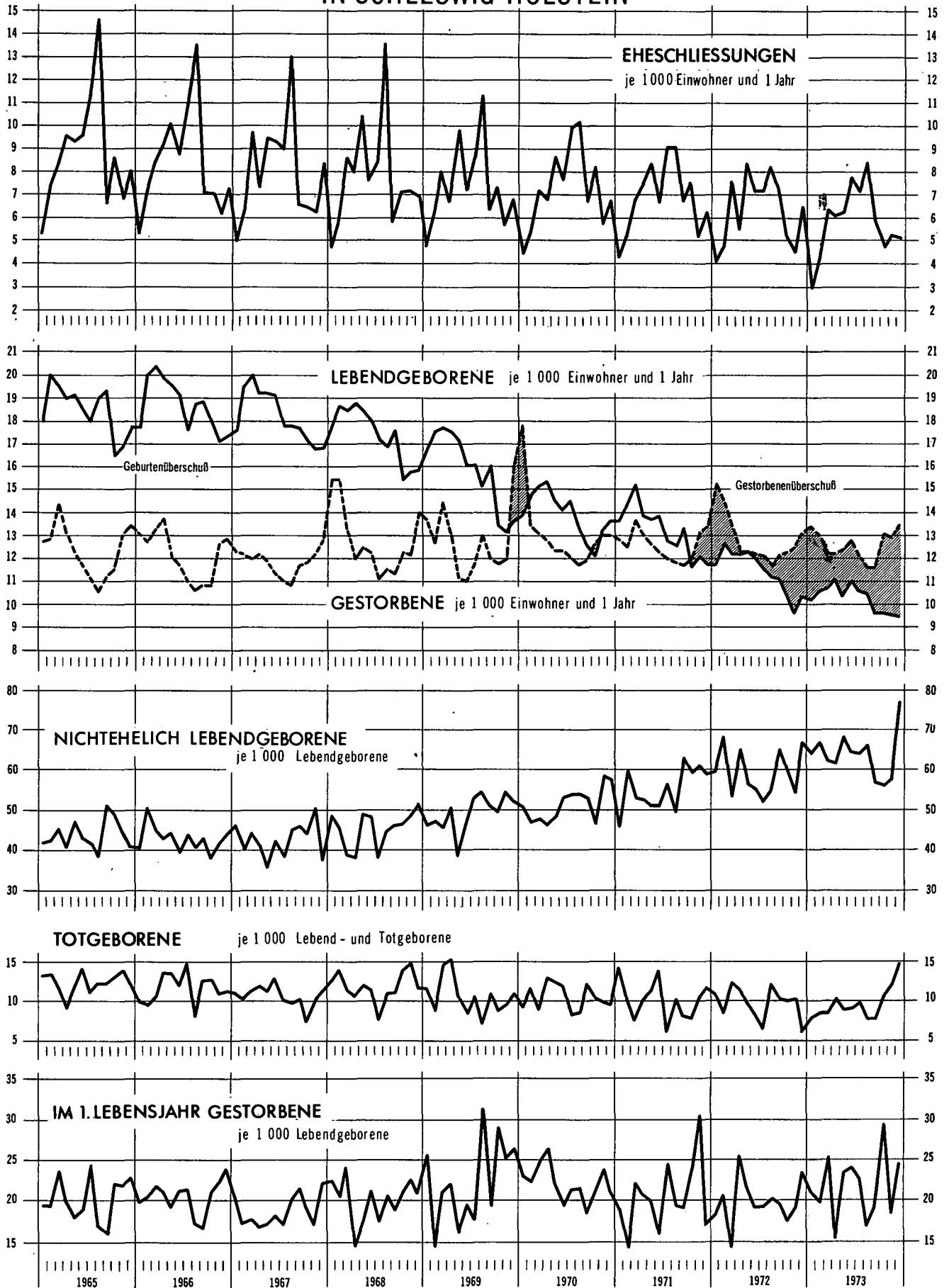
Die erwähnten Grafiken befinden sich auf den beiden folgenden Seiten.

Gustav Thissen

Nähere Angaben sind im Statistischen Bericht A II 1 enthalten. Vergleiche auch: "Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle 1973" in Wirtschaft und Statistik 1974, S. 401 (Juni)

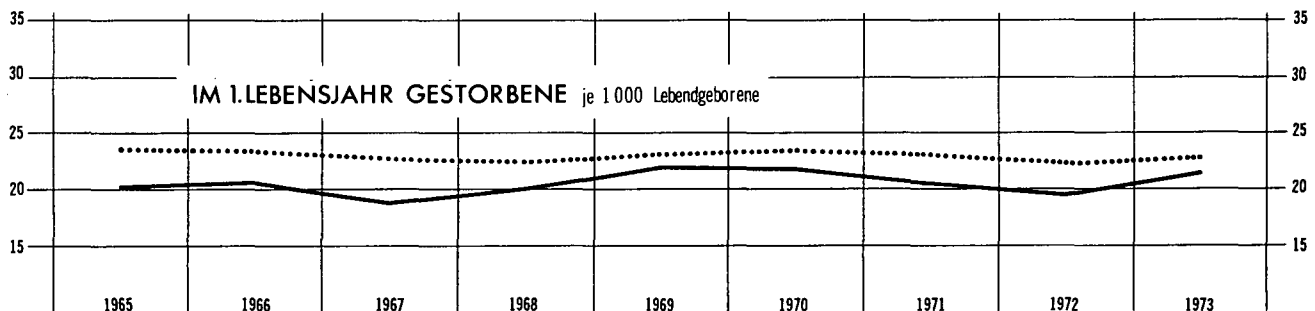
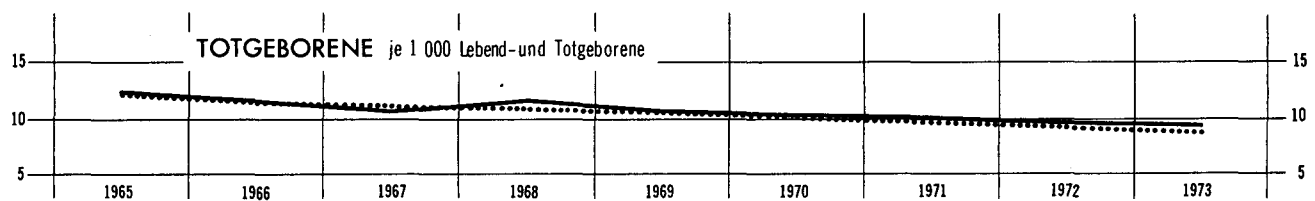
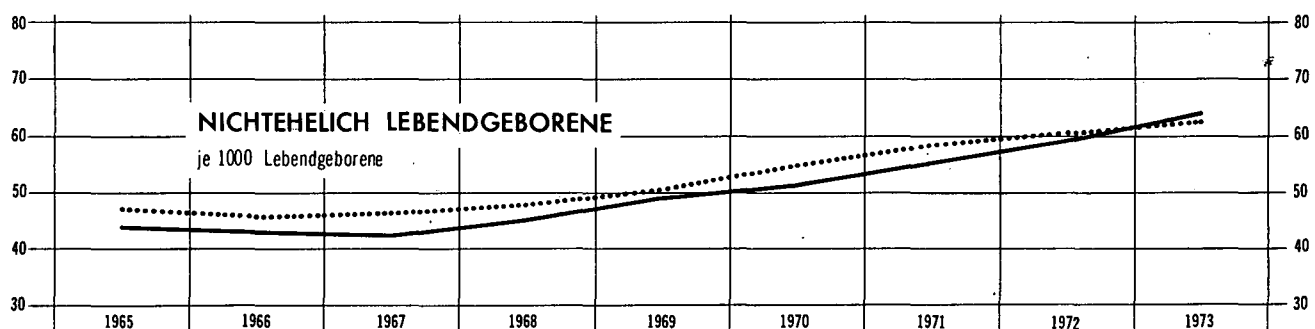
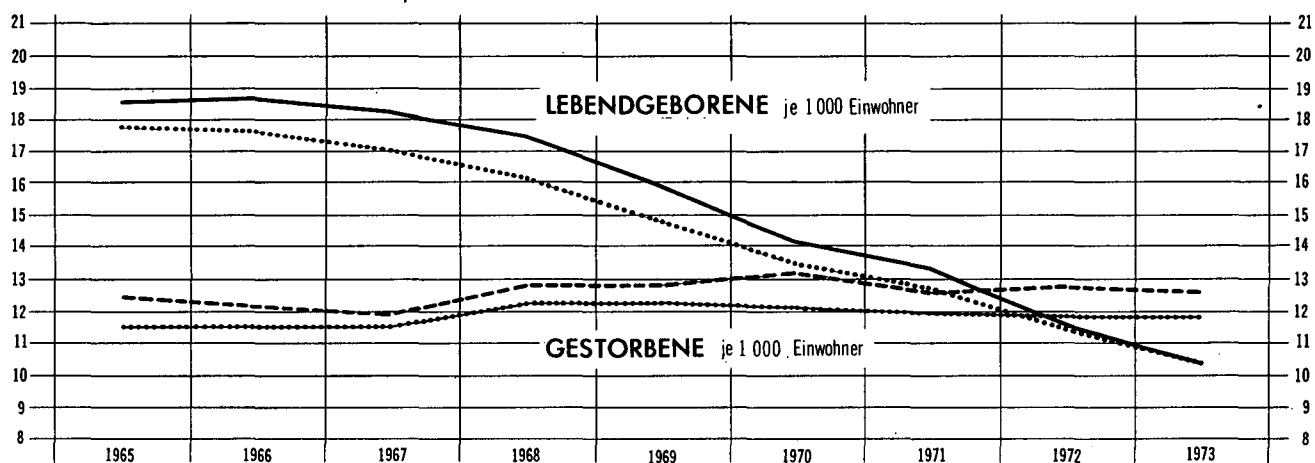
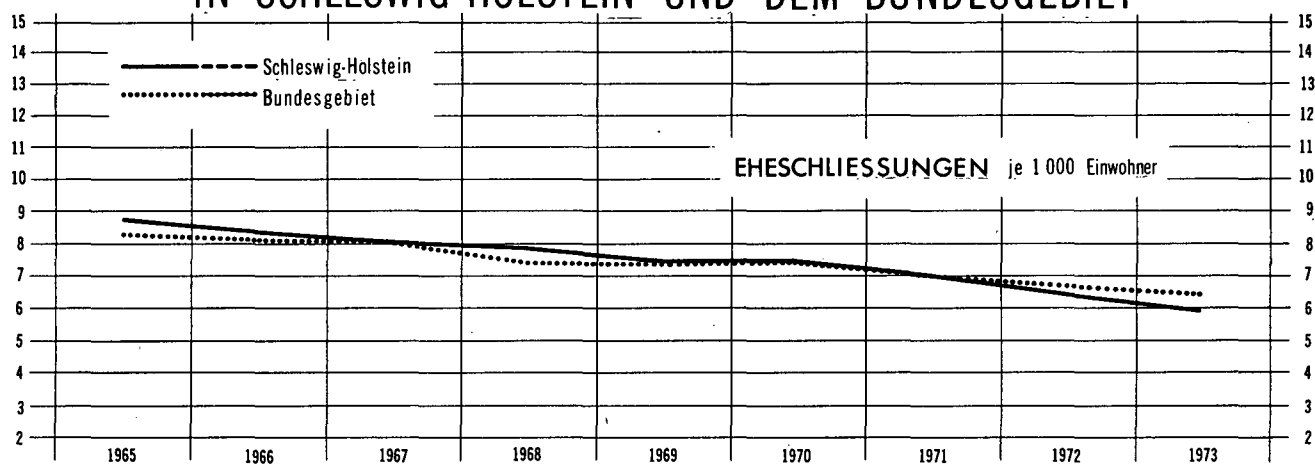
DIE MONATLICHE ENTWICKLUNG WICHTIGER BEVÖLKERUNGSEREIGNISSE IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

D - 4635



DIE JÄHRLICHE ENTWICKLUNG WICHTIGER BEVÖLKERUNGSEREIGNISSE IN SCHLESWIG-HOLSTEIN UND DEM BUNDESGEBIET

D - 4636



Die Bevölkerung Schleswig-Holsteins in Privat- und Anstaltshaushalten und in den Familien

Die tabellarische Aufbereitung einer Volks- und Berufszählung enthält in überwiegender Zahl Tabellen, die sich auf Individuen - also Personen, Erwerbstätige, Pendler usw. - beziehen. Wir finden in den Tabellenfeldern Einzelpersonen, die nach verschiedenen Erhebungsmerkmalen, wie z. B. Geschlecht, Alter, Familienstand zugeordnet wurden. Sie werden in diesen Tabellenwerken dargestellt ohne jegliche Berücksichtigung ihrer Eingliederung in "überpersönliche Gebilde"¹⁾, zu denen insbesondere der Haushalt und die Familie gehören.

Mit der Haushalts- und Familienstatistik wird diese individualstatistische Datenaufbereitung verlassen und der Weg der zahlenmäßigen Darstellung von Menschengruppen, Kollektiven, beschritten. Dies beginnt im Rahmen der Haushaltsstatistik mit der einfachen Trennung in Privat- und Anstaltshaushalte und der Darstellung der Privathaushalte nach ihrer Größe (Zahl der Personen im Haushalt) und nach Merkmalen des Haushaltsvorstandes. Die moderne Haushaltsstatistik gibt sich damit nicht zufrieden und versucht, ausgehend von der Tatsache, daß die Haushalte sich sehr unterschiedlich zusammensetzen, ihre verschiedenartigen Strukturen statistisch darzustellen. Dies geschieht in der deutschen Statistik zur Zeit über den Weg der Bildung von Haushalts- und Familientypen.

Bevölkerung in Privathaushalten

Als Privathaushalt zählte jede Personengemeinschaft, die zusammen wohnt und eine gemeinsame Hauswirtschaft führt, sowie jede für sich allein wirtschaftende Einzelperson (z. B. ein Mieter).

Die Bevölkerung in Privathaushalten umfaßte in der Regel alle in privaten Haushalten lebenden Personen ("Wohnberechtigte Bevölkerung"²⁾) einschließlich der nicht zur Familie gehörenden, im Haushalt lebenden Personen. Bei Personen mit mehreren Wohnsitzen spielte es keine Rolle, in welcher Gemeinde sie sich überwiegend aufhielten, sie zählen in jeder Gemeinde, in der sie einen Wohnsitz innehaben, zur "wohnberechtigten Bevölkerung" und damit auch zur "Bevölkerung in Privathaushalten". So gehörte z. B. der abwesende

Haushaltsvorstand, der in einer anderen Gemeinde seiner Arbeit nachgeht und dort eine zweite Unterkunft hat, zwei Haushalten an. Einmal zählte er zum Mehrpersonenhaushalt seiner Familie, zum anderen bildete er am Arbeitsort einen Einpersonenhaushalt. Diese Regelung galt allerdings nicht für wirtschaftlich von den Eltern unabhängige "Kinder" ab 25 Jahren, wenn sie anderswo zur Wohnbevölkerung gehörten. Sie wurden nicht mehr dem elterlichen Haushalt zugerechnet, auch wenn sie dort vielleicht aus Gründen einer fortbestehenden Verbundenheit mit dem Elternhaus noch in einem Volkszählungsbogen von den Eltern aufgeführt worden waren.

Auch wurde von der mehrfachen Zuordnung abgesehen, wenn alle Haushaltsmitglieder überwiegend in einer anderen Gemeinde lebten bzw. von dort aus zur Arbeit oder Ausbildung gingen. Sie wurden dann an dem Ort, an dem sie sich nur zeitweilig aufhielten, nicht zur Bevölkerung in Privathaushalten gerechnet. Das trifft besonders für die in Schleswig-Holstein nicht seltenen Ferien- und Wochenendunterkünfte (Ferienhäuser oder auch nur Zweitwohnungen) zu. Als Folge dieser Sonderregelungen ergibt es sich, daß die Summe der Personen in Privathaushalten und in Anstalten nicht die gesamte wohnberechtigte Bevölkerung ergibt.

Die Volkszählung im Jahre 1961 hatte dagegen zur Bevölkerung in Haushalten nur solche Personen gerechnet, die zur Wohnbevölkerung der entsprechenden Gemeinde zählten. Doppelzählungen, wie sie sich durch die Haushaltsstatistik 1970 ergeben, waren dabei unmöglich. Allerdings bringen die Ergebnisse dieser Regelung nicht zum Ausdruck, daß Personen mit zwei Wohnsitzen an beiden Orten Wohnraum belegen und Einrichtungen, Dienste und Infrastruktureinrichtungen beider Gemeinden in Anspruch nehmen.

Privathaushalte nach der Größe

Am 27. Mai 1970 wurde in Schleswig-Holstein eine Bevölkerung in Privathaushalten von 2 484 500 Personen gezählt. Sie lebten in 912 662 Haushalten, weitere 63 900 lebten in Anstalten.

Rund ein Viertel der Haushalte waren 1970 Einpersonenhaushalte (1961 etwa ein Fünftel), in denen 9% der Bevölkerung in Privathaushalten lebten. Am häufigsten sind mit 28%

1) G. Mackenroth, "Bevölkerungslehre", S. 26

2) siehe auch "Zur bevölkerungsstatistischen Terminologie der Volkszählung 1970", in dieser Zeitschrift 1973, S. 78 (April)

Privathaushalte

| Haushaltsgröße | Haushalte | | Personen | |
|-------------------|-----------|------|----------|------|
| | in 1 000 | in % | in 1 000 | in % |
| 1961 ¹ | | | | |
| 1 | 176 | 21,8 | 176 | 7,8 |
| 2 | 228 | 28,3 | 457 | 20,3 |
| 3 | 171 | 21,2 | 513 | 22,8 |
| 4 | 125 | 15,5 | 499 | 22,2 |
| 5 und mehr | 106 | 13,1 | 604 | 26,8 |
| Insgesamt | 806 | 100 | 2 249 | 100 |
| 1970 ² | | | | |
| 1 | 227 | 24,9 | 227 | 9,1 |
| 2 | 253 | 27,7 | 505 | 20,3 |
| 3 | 174 | 19,1 | 522 | 21,0 |
| 4 | 145 | 15,9 | 580 | 23,3 |
| 5 und mehr | 114 | 12,5 | 650 | 26,2 |
| Insgesamt | 913 | 100 | 2 484 | 100 |

1) 1961 = Wohnbevölkerung

2) 1970 = wohnberechtigte Bevölkerung

die 2-Personenhaushalte vertreten, in denen allerdings nur ein Fünftel der Bevölkerung in Privathaushalten lebt. 44% der Bevölkerung in Privathaushalten, etwa 1,1 Millionen Menschen, lebten in 3- und 4-Personenhaushalten, zu denen 35% aller Haushalte rechnen.

Der Vergleich mit 1961 ist durch den Wechsel des Bevölkerungsbegriffs - 1961: Wohnbevölkerung, 1970: wohnberechtigte Bevölkerung - gestört. Dieser Definitionswechsel hat allerdings keine Auswirkung auf die Gesamtzahl der Privathaushalte. Er hat lediglich Auswirkungen auf die Zahl der in ihnen lebenden Personen - und damit auch auf die Haushaltsgröße.

Die Gesamtzahl der Privathaushalte hat um 106 000 oder 12% zugenommen. Die durchschnittliche Haushaltsgröße betrug 1961 noch 2,80 Personen. Hätte man 1970 gleichfalls nur die Wohnbevölkerung in den Haushalten gezählt, so betrüge die durchschnittliche Haushaltsgröße 2,66 Personen. Legt man die wohnberechtigte Bevölkerung zugrunde, sind es dagegen 2,72 Personen pro Privathaushalt.

Die Zahl der Einpersonenhaushalte hat gegenüber 1961 um rund 50 000 = 29% zugenommen. Die Zunahme ist in Wirklichkeit noch größer, denn die jetzt verwendete Zählweise "Wohnberechtigte" macht manchen Haushalt, der 1961 als Einpersonenhaushalt galt, zu einem Mehrpersonenhaushalt (z. B. rechnete ein Haushalt, der aus 2 Personen besteht - davon eine "wohnberechtigt", 1961 zu den Einpersonenhaushalten, 1970 zu den 2-Personenhaushalten). Entsprechende Verschiebungen durch Doppelzählungen als Folge der Einbeziehung der Wohnberechtigten 1970 ergeben sich selbstverständlich auch bei den übrigen

Haushaltsgrößen. Trotzdem bleibt doch auffällig die erhebliche absolute und relative Zunahme bei den 4-Personenhaushalten. In dieser Haushaltsgröße finden wir unter anderem den häufigen Familientyp der Eltern- generation mit 2 Kindern.

Privathaushalte nach Familienstand und Alter des Haushaltsvorstandes

Der größte Teil der rund 913 000 Vorstände von Privathaushalten - nämlich 618 000 oder zwei Drittel aller - sind verheiratet. Von diesen verheirateten Haushaltsvorständen sind fast 98% - 606 000 - männlich.

Privathaushalte 1970 nach dem Familienstand des Haushaltsvorstandes

| Familienstand | Haushaltsvorstände insgesamt | | davon | | | |
|-----------------------|------------------------------|------|----------|------|----------|------|
| | in 1 000 | % | männlich | | weiblich | |
| | in 1 000 | % | in 1 000 | % | in 1 000 | % |
| Alle Haushalte | | | | | | |
| ledig | 76,5 | 8,4 | 31,0 | 4,6 | 45,5 | 19,1 |
| verheiratet | 618,2 | 67,7 | 605,6 | 89,9 | 12,6 | 5,3 |
| verwitwet | 177,5 | 19,4 | 25,1 | 3,7 | 152,4 | 63,8 |
| geschieden | 40,5 | 4,4 | 12,2 | 1,8 | 28,3 | 11,9 |
| Insgesamt | 912,7 | 100 | 673,9 | 100 | 238,7 | 100 |
| Einpersonenhaushalte | | | | | | |
| ledig | 62,0 | 27,3 | 25,1 | 43,3 | 37,0 | 21,9 |
| verheiratet | 12,4 | 5,5 | 7,5 | 12,9 | 5,0 | 3,0 |
| verwitwet | 129,0 | 56,9 | 16,7 | 28,8 | 112,3 | 66,5 |
| geschieden | 23,4 | 10,3 | 8,8 | 15,2 | 14,6 | 8,6 |
| Zusammen | 226,8 | 100 | 58,0 | 100 | 168,8 | 100 |
| Mehrpersonenhaushalte | | | | | | |
| ledig | 14,5 | 2,1 | 6,0 | 1,0 | 8,5 | 12,2 |
| verheiratet | 605,8 | 88,3 | 598,2 | 97,1 | 7,6 | 10,9 |
| verwitwet | 48,5 | 7,1 | 8,4 | 1,4 | 40,1 | 57,4 |
| geschieden | 17,1 | 2,5 | 3,4 | 0,6 | 13,7 | 19,6 |
| Zusammen | 685,9 | 100 | 616,0 | 100 | 69,9 | 100 |

In Anbetracht des Verfassungsgrundsatzes der Gleichberechtigung von Mann und Frau war es bei der Zählung beiden Ehepartnern freigestellt, sich als Haushaltsvorstand einzutragen. Auch beide gleichzeitig konnten sich als Vorstand eines Haushaltes eintragen³. Von dieser Möglichkeit hat nur ein kleiner Teil der Ehepaare Gebrauch gemacht. Ihre Zahl wurde nicht gesondert ausgezählt. Immerhin dürften es nach einer Schätzung (ein gewisser quantitativer Anhaltspunkt ergab

3) Der Fragebogen enthielt folgenden Hinweis:

Haushaltsvorstand (HV) können sein:

- Beide Ehegatten
- Ein Ehegatte allein, soweit nicht beide sich als HV betrachten
- Jede andere Person, die allein oder mit anderen gemeinsam einen Haushalt führt

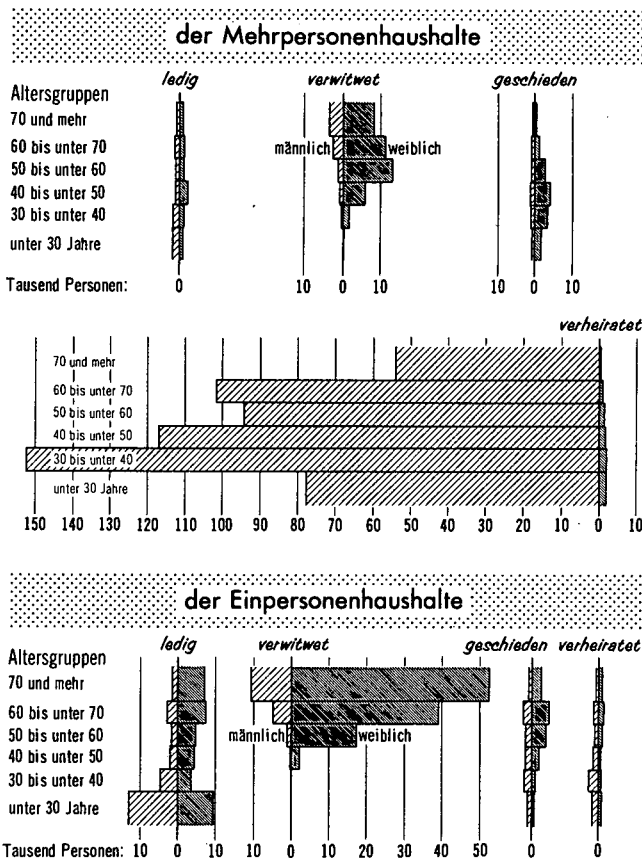
sich während der Aufbereitungsarbeiten) etwa 50 000 bis 60 000 Ehepaare gewesen sein, die sich gemeinsam als Vorstände des Haushalts eintrugen. Es fiel auf, daß solche Eintragungen bei den jüngeren Ehepaaren und in den Städten häufiger waren. Aber auch in diesen Fällen wurde in den tabellarischen Darstellungen nach dem Familienstand des Haushaltsvorstandes nur der Mann als Haushaltsvorstand gezählt. So verblieben 13 000 Frauen als verheiratete Haushaltsvorstände. Bei diesen 13 000 Frauen können zwei unterschiedliche, allerdings quantitativ nicht bestimmbar Tatbestände, vorliegen: Es handelt sich entweder um den weiblichen Partner eines zusammenlebenden Ehepaares, der sich ausdrücklich und allein als Haushaltsvorstand ansah und entsprechende Eintragungen vornahm. Oder aber es handelte sich um eine allein lebende Ehefrau, deren Mann überwiegend, z. B. zur Berufsausübung oder zum Studium, in einer anderen Gemeinde lebte und für den am Familienwohnsitz kein Volkszählungsbogen ausgefüllt wurde. Dies kann irrtümlich und entgegen der gegebenen Anweisung geschehen sein, daß Personen, die mehr als eine Wohnung haben, an jedem Ort einen Fragebogen ausfüllen sollen. Oft dürfte man auch von der Annahme ausgegangen sein, daß der in einer weiteren Wohnung lebende Ehepartner ja in jener Wohnung gezählt werde. In vielen Fällen, und zwar dort, wo sich noch verheiratete Paare in Scheidung befanden oder wegen Zerrüttung der Ehe bereits getrennt lebten, wird man aber auch bewußt ein ortsabwesendes Mitglied des Haushalts nicht eingetragen haben.

Die zweite Tabelle und das Bild zeigen deutlich die Größenordnungen, insbesondere die vorherrschende Bedeutung der Haushalte mit verheirateten Männern als Haushaltsvorstand. Die nächstgrößte Gruppe ist die der verwitweten Haushaltsvorstände - insgesamt 178 000, von denen 152 000 = 86% Frauen sind. 74% davon leben in Einzelhaushalten. Ein Blick auf die grafische Darstellung zeigt, daß es sich hier hauptsächlich um ältere Frauen handelt. Die höhere weibliche Lebenserwartung und das niedrigere Heiratsalter muß oft mit dem Schicksal des Witwentums bezahlt werden. Der zweite Weltkrieg hat darüber hinaus noch viele Frauen zu Kriegerwitwen gemacht. Diese Frauen, die damals in jungen Jahren ihren Mann verloren und in Anbetracht des Frauenüberschusses ihrer Jahrgänge häufig nicht zu einer zweiten Eheschließung kamen, befinden sich nunmehr in einem Lebensalter höher als 45 Jahre⁴. Demgegenüber fällt die Zahl von 25 000 verwitweten männlichen Haus-

4) siehe auch "Die Altersgliederung der schleswig-holsteinischen Bevölkerung" in dieser Zeitschrift 1972, S. 10 (Januar)

D - 4638

Haushaltsvorstände der Privathaushalte nach Familienstand, Alter und Geschlecht Volkszählung 1970



haltungsvorständen, 67% davon in Einzelhaushalten, wenig ins Gewicht.

Auch bei den geschiedenen Haushaltsvorständen überwiegen die Frauen, allerdings nicht in dem Umfange wie bei den verwitweten. Von 40 500 geschiedenen Haushaltsvorständen waren 28 300 = 70% Frauen, von denen gut die Hälfte allein lebt. Die Grafik zeigt, daß es sich auch hier vorwiegend um Angehörige der mittleren und höheren Altersklassen handelt.

Eine besondere Struktur zeigen die bereits erwähnten 227 000 Einpersonenhaushalte (siehe auch das Bild). Hier überwiegt mit mehr als drei Vierteln das weibliche Geschlecht: 169 000 Frauen gegenüber 58 000 Männer. Von den Frauen sind 67% verwitwet. Wie die grafische Darstellung der Altersstruktur der in Einpersonenhaushalten Lebenden zeigt, finden wir hier eine starke Massierung bei den Frauen im höheren Alter: 69% der Frauen in Einpersonenhaushalten - 116 000 - sind älter als 60 Jahre. Hiervon sind 79% Witwen. Demgegenüber gibt es nur 23 500

Männer im Alter von 60 und mehr Jahren, die allein wohnen. Eine weitere größere Gruppe im Bereich der Einpersonenhaushalte sind die Ledigen mit 62 000 Personen. 36% davon befinden sich im Alter unter 30 Jahren (12 900 Männer und 9 500 Frauen).

Wohnbevölkerung im Anstaltsbereich⁵

In den fast 1 000 in Schleswig-Holstein in die Zählung einbezogenen Anstalten wurde eine Wohnbevölkerung von 67 700 Personen gezählt. Dazu rechneten alle Personen, die im Anstaltsbereich wohnten, Personal und Insassen, unabhängig davon, ob sie die Gemeinschaftseinrichtungen der Anstalt benutzten oder einen eigenen Haushalt führten. Letztere Gruppe wurde als die Bevölkerung in Privathaushalten im Anstaltsbereich bezeichnet, zu ihr gehörten 4 750 Personen. Zu diesem Personenkreis gehörten unter anderem die Haushalte des Anstaltspersonals, wie z. B. der des Anstaltsleiters oder die des Küchenpersonals. Entscheidend war, daß diese Personen im Anstaltsbereich nach dem Meldegesetz meldepflichtig waren. Nicht in der Anstalt gezählt wurden die Personen, die dort nur vorübergehend untergebracht waren, wie z. B. die Patienten in den Krankenhäusern, Kinder in Erholungsheimen. Desgleichen wurden die Bediensteten von Anstalten, die lediglich arbeiten, ohne dort zu wohnen, nicht zur Anstalt gezählt, sondern in ihrer Privatwohnung.

Die Anstalten und ihre Wohnbevölkerung

| Art der Anstalt | Zahl der Anstalten | Wohnbevölkerung im Anstaltsbereich |
|--|--------------------|------------------------------------|
| Heime von Unterrichtsanstalten | 69 | 3 609 |
| Erziehungsheime (nicht Jugendwohnheime) | 22 | 1 715 |
| Säuglings- und Kinderheime | 46 | 2 690 |
| Einrichtungen zur Eingliederung und Pflege Behinderter, Wohnheime für Behinderte | 26 | 1 807 |
| Krankenhäuser und Sanatorien | 114 | 11 670 |
| Erholungs- und Ferienheime | 158 | 1 740 |
| Einrichtungen der Unterkunft und Unterbringung für nicht Behinderte | 436 | 22 399 |
| Sonstige Einrichtungen und Anstalten | 119 | 22 078 |
| Zusammen | 997 | 67 708 |

5) Als Anstalt wurde jede öffentliche oder private Einrichtung angesehen, die der gemeinsamen Unterkunft und zumeist auch Verpflegung und Betreuung von Personen dient und damit die Erfüllung bestimmter Ziele auf sozialem, religiösem, gesundheitlichem, erzieherischem oder auf einem anderen Gebiet anstrebt, wie Altersheime, Krankenhäuser, Waisenhäuser. Die Anstaltsliste enthielt auf S. 2 eine Aufstellung von 39 Arten von Einrichtungen, die als Anstalt zu zählen waren. Beherrbergungsbetriebe waren nur dann über eine Anstaltsliste zu erfassen, wenn das Personal mehr als 11 in den Betriebsgebäuden wohnenden Personen umfaßte

In der vorstehenden Tabelle sind die Anstalten mit der dort untergebrachten Wohnbevölkerung nach Gruppen geordnet. Diese "Anstaltsarten" können zwei Kategorien von Anstalten zugehören. Der eine Typ sind Anstalten, in denen überwiegend solche Insassen untergebracht sind, die langfristig anstaltsmäßig betreut werden müssen und somit meldepflichtig werden und zur Wohnbevölkerung der Anstalt gehören. In anderen Anstalten wohnen die Insassen nur kurzfristig, eine Meldepflicht entsteht nicht, und die Insassen rechnen nicht mit zur Wohnbevölkerung der Anstalt. Oft zählt lediglich ein Teil des Personals, vielleicht nur der Anstaltsleiter mit seiner Familie, zur Wohnbevölkerung der Anstalt. In der Gruppe "Krankenhäuser und Sanatorien" sind Anstalten beider Kategorien vereinigt, nämlich einerseits Sanatorien und Krankenhäuser für längerweilende Kranke und andererseits Krankenhäuser, deren Patienten nach relativ kurzen Liegezeiten das Haus wieder verlassen. Zur ersten Gruppe zählen z. B. Sanatorien für Tuberkulosekranke, psychiatrische Krankenhäuser, in denen die Verweilzeiten häufig recht lang sind, so daß Meldepflicht entsteht. In der zweiten Gruppe sind die übrigen Krankenhäuser enthalten, deren Insassen zur Wohnbevölkerung ihres Heimatortes rechnen und deren Personal meistens extern ist, also in ihrer Privatwohnung gezählt wird.

Haushaltstypen

Schon aus Gründen der Zählungstechnik hat der Haushalt bei allen bisherigen Volkszählungen als kleinste Erhebungseinheit gedient. Wir sehen ihn als Wohn- und Lebensgemeinschaft und grenzen ihn nach Merkmalen der wirtschaftlichen Gemeinschaft ab. Seit 1950 verwendet man in der Statistik neben der herkömmlichen Darstellung nach Größe und nach Merkmalen des Haushaltsvorstandes die Haushaltstypen.

Die Haushaltstypisierung der Volkszählung 1970 baute auf dem bei der Volkszählung 1950 und dem für die Zählung 1961 weiterentwickelten Konzept der Abgrenzung nach dem Grad der durch Verwandtschaft und Verschwägerung bestehenden Beziehungen zwischen den Haushaltsmitgliedern auf. Die Haushaltstypen der einzelnen Zählungen sind im allgemeinen miteinander vergleichbar. Es ist lediglich zu beachten, daß 1961 die Gaststättenbetriebshaushalte mit bis zu fünf familienfremden Arbeitskräften (Typ G, 1 800 Einheiten mit 8 600 Personen) gesondert gezählt wurden.

Auch die oben geschilderte Vergleichsschwierigkeit der Haushaltsstatistik 1970

(wohnberechtigte Bevölkerung) mit der von 1961 (Wohnbevölkerungsbegriff) besteht bei der Haushalts- und Familientypenstatistik nicht, da hier 1961 bereits ein Bevölkerungsbegriff verwendet wurde, der dem der wohnberechtigten Bevölkerung entsprach. Schon in den 1961 repräsentativ durchgeführten haushalts- und familienstatistischen Sonderauszählungen wurden die wegen Berufstätigkeit und Ausbildung abwesenden Haushaltsmitglieder auch an ihrem Familienwohnsitz gezählt.

Es wurde nach folgenden Haushaltstypen aufbereitet:

- A 1 Haushalte, die nur aus Ehepaaren ohne Kinder bestehen (Eingenerationen-Haushalte)
- A 2 Haushalte, die aus einer Elterngeneration und ledigen Kindern oder Enkeln bestehen (2-Generationen-Haushalte)
- A 3 Haushalte, die aus der Elterngeneration und verheirateten Kindern (ohne Enkel) sowie evtl. unverheirateten Kindern ohne Enkel bestehen (2-Generationen-Haushalte)
- A 4 Haushalte, die aus der Großeltern-, Eltern-, Kinder- und evtl. Enkelgeneration bestehen (3 und mehr-Generationen-Haushalte)
- B 1 Haushalte der Typen A 1 bis A 4, in denen außerdem noch andere verwandte oder verschwägte Personen leben
- B 2 Haushalte, in denen nur miteinander, jedoch nicht in gerader Linie verwandte und (oder) verschwägte Personen leben
- C 1 Haushalte der Typen A 1 bis A 4 und B 1, in denen außerdem noch familienfremde Personen, z. B. Hausgehilfinnen, leben
- C 2 Haushalte des Types B 2, in denen außerdem noch familienfremde Personen leben
- D Haushalte, die nur aus Personen bestehen, die weder miteinander verwandt noch verschwägt sind, z. B. wenn zwei pensionierte Lehrerinnen, die nicht miteinander verwandt sind, einen Haushalt führen
- G Haushalte der Typen C 1, C 2, D, soweit es sich um einen (nur Gaststättenbetriebshaushalt handelt, d. h. soweit in diesem 1961) Haushalt der Inhaber eines Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes und mindestens eine, aber nicht mehr als fünf familienfremde Arbeitskräfte leben

Die nachstehende Tabelle gibt eine Übersicht über die Verteilung der 1970 gezählten 913 000 Privathaushalte. Sie ermöglicht auch Vergleiche mit der Haushaltstypenstatistik von 1961.

Die größte und wichtigste Gruppe stellt der Haushaltstyp A 2 "Elterngeneration mit ledigen Kindern". Hierzu gehören rund 392 000 Haushalte = 43% aller Privathaushalte (1961 = 44%). In ihnen leben mit 1 479 000 Personen 57% der wohnberechtigten Bevölkerung. Die nächstgrößte Gruppe sind die Haushalte des Typs A 1, "Ehepaare ohne Kinder"; insgesamt knapp 200 000 Haushalte mit fast 400 000 Personen (22% der Privathaushalte und 15% der wohnberechtigten Bevölkerung). Beachten muß man hier die Besonderheit der Haushaltstypenstatistik: auch die Typen B 1 und C 1 enthalten

Haushalte nach Haushaltstypen¹

| Haushaltstyp | 1961 | | 1970 | | | |
|----------------------|----------|---------|----------|---------|----------|---------|
| | Haus- | Per- | Haus- | Veränd. | Per- | Veränd. |
| | halte | sonen | halte | geg. | sonen | geg. |
| | in 1 000 | | in 1 000 | % | in 1 000 | % |
| A 1 | 159,7 | 319,3 | 198,6 | + 24 | 397,1 | + 24 |
| A 2 | 352,1 | 1 290,9 | 391,8 | + 11 | 1 479,3 | + 15 |
| A 3 | 19,3 | 61,9 | 15,3 | - 21 | 46,1 | - 26 |
| A 4 | 44,3 | 218,3 | 28,7 | - 35 | 142,5 | - 35 |
| B 1, C 1 | 41,5 | 200,4 | 33,9 | - 18 | 153,9 | - 23 |
| B 2, C 2 | 7,3 | 15,7 | 10,0 | + 37 | 21,7 | + 38 |
| D | 8,8 | 18,5 | 7,1 | - 19 | 15,0 | - 19 |
| G | 1,8 | 8,6 | - | - | - | - |
| Einpersonenhaushalte | 169,5 | 169,5 | 227,1 | + 34 | 227,1 | + 34 |
| Insgesamt | 804,2 | 2 303,2 | 912,5 | + 13 | 2 482,6 | + 8 |

1) Ergebnisse der 10%-Repräsentativverhebung (Abweichungen zu den total erhobenen Merkmalen sind durch den Zufallsfehler der Stichprobe bedingt)

Haushalte, die nach ihrer familiären Grundstruktur zu den eben genannten Typen A 1 bis A 4 gehören, jedoch wegen der nicht zur engeren Familie gehörigen Personen - andere verwandte oder verschwägte sowie familienfremde Personen - nach der bundeseinheitlichen Systematik zu den Typen B 1 und C 1 gezählt werden.

Während die Zahl der 1- und 2-Generationen-Haushalte, bei letzteren nur die mit ledigen Kindern (Haushaltstypen A 1 und A 2), zunahm, hat die Zahl der Haushalte des Typs A 4, die 3- und 4-Generationen-Haushalte, stark abgenommen; sie ging von 44 300 auf 28 700 zurück. Ebenfalls rückläufig ist die Zahl der 2-Generationen-Haushalte mit bereits verheirateten Kindern (A 3). Mit verbesserter Wohnraumausstattung der Bevölkerung vollzog sich eine zunehmende Trennung der Generationen; Jung und Alt, die in Zeiten der Wohnraumknappheit noch unter einem Dach gewohnt hatten, trennten sich und bezogen eigene Wohnungen.

Auch die Zahl der Haushalte, in denen neben in gerader Linie miteinander verwandten Personen auch andere Verwandte und Verschwägte (die Haushaltstypen B 1 und C 1) leben, ist zurückgegangen (- 18%); entsprechend ist der Rückgang der in ihnen lebenden Personen (- 23%). Auch hier zeigen sich die Auswirkungen der besseren Wohnraumversorgung, die zu einer stärkeren Abtrennung aller Teile führte, die nicht zur engeren Familie gehören.

Familiientypen

Die Aufbereitung der Volkszählungsunterlagen für Zwecke der Familienstatistik baute auf folgenden Typen (F 1 bis F 8) auf:

- F 1 Ehepaare ohne ledige Kinder¹
- F 2 Ehepaare mit ledigen Kindern¹, ggf. zusätzlich Enkeln^{1 2}
- F 3 Ehepaare ohne ledige Kinder¹, aber mit Enkeln^{1 2}
- F 4 Verwitwete oder geschiedene Personen
ohne ledige Kinder¹ oder Enkel¹
- F 5 Verwitwete oder geschiedene Personen
mit ledigen Kindern¹ oder Enkeln^{1 2}
- F 6 Ledige Personen
mit ledigen Kindern¹ oder Enkeln^{1 2}
- F 7 Verheiratete Personen ohne Angabe über den Ehepartner
ohne ledige Kinder¹ oder Enkel¹
- F 8 Verheiratete Personen ohne Angabe über den Ehepartner
mit ledigen Kindern¹ oder Enkeln^{1 2}
- F 9 nicht familienangehörige ledige Personen

1) nur in der Familie lebende

2) ohne Eltern oder Elternteil dieser Enkel in der Familie

Mit dem Haushalt gehört die Familie zu den beiden wichtigen Einheiten, in die sich die Bevölkerung gliedert. Während wir beim Haushalt die Wohn- und Lebensgemeinschaft als wichtigstes Kriterium sehen, sind bei der Familiengliederung die verwandtschaftlichen Beziehungen entscheidend. Die bundeseinheitliche Familienstatistik bedient sich des engen Familienbegriffs. Im Sinne dieser Familienstatistik wird unter Familie primär die Eltern-Kind-Gemeinschaft verstanden (Familie im engeren Sinn), wobei Voraussetzung ist, daß das Kind selbst noch ledig ist und mit den Eltern im gleichen Haushalt lebt. 3-Generationen-Familien werden z. B. im Sinne dieses familienstatistischen Konzepts als zwei Familien dargestellt. Verwitwete oder geschiedene Personen, die mit ihren Kindern im gleichen Haushalt leben, bilden ebenfalls eine Familie. Aber auch Ehepaare ohne Kinder werden als Familien angesehen. Es handelt sich hier sowohl um junge Ehepaare, als auch um ältere Ehepaare, deren Kinder evtl. schon eine eigene Familie gegründet haben. Auch verwitwete und geschiedene Personen ohne Kinder werden statistisch zum Begriff Familie gerechnet, und zwar als sogenannte "Einpersonefamilien". Ledige Personen mit Kindern, insbesondere ledige Mütter, gelten ebenfalls als Familien (F 6). Auch Ehepaare ohne ledige Kinder in der Familie aber mit Enkeln gelten als Familie (F 3). Nicht als familienzugehörig wurden alle ledigen Personen gezählt, die weder mit ihren Eltern, noch mit eigenen Kindern zusammen leben (F 9).

Da die Abgrenzung der Familie enger ist als die des Haushalts, ergibt es sich, daß in einem Teil der Haushalte mehrere Familien vorkommen. Leben z. B. drei Generationen in einem Haushalt, so können die beiden jüngeren eine Familie "Ehepaar mit ledigen Kindern" (F 2) und die Großeltern eine Familie "Ehepaar ohne Kinder" (F 1) bilden.

An diesem letzten Beispiel wird deutlich, daß die bundeseinheitliche Familienstatistik keine Auskünfte gibt über den Umfang der Familien, die aus mehr als zwei Generationen bestehen, die also über die Eltern-Kindbeziehung hinausgehen und Großeltern oder weitere in gerader auf- oder absteigender Linie Verwandte mit einbeziehen (3 und mehr-Generationen-Familien, Familie im weiteren Sinn). Wir haben zwar in der Haushaltsstatistik den Haushaltstyp A 4, der aus 3 und mehr Generationen besteht; dieser Typ erfaßt aber nicht alle 3 und mehr-Generationen-Familien, da solche auch in den Typen B 1 und C 1 enthalten, dort aber mit den Haushaltstypen A 1 bis A 3 zusammengefaßt sind. Hier hilft nur eine recht umständliche Kreuztabellierung von Haushalts- und Familientypen weiter.

Zu beachten ist, daß der Familienstatistik der Volkszählung 1970 die "Bevölkerung am Familienwohnsitz" zugrunde liegt. Dieser Bevölkerungsbegriff unterscheidet sich von der Bevölkerung in Privathaushalten dadurch, daß Personen mit mehr als einem Wohnsitz - soweit es zählungstechnisch überhaupt möglich war - nur am Wohnsitz der Familienangehörigen berücksichtigt wurden. So wurde z. B. der Student, der am Studienort einen zweiten Wohnsitz hatte, nur am Wohnsitz seiner Angehörigen zur "Bevölkerung am Familienwohnsitz" gezählt. Während man in diesen Fällen bei der Haushaltsstatistik Doppelzählungen bewußt in Kauf nimmt - der Student ist ja am Studienort als Einpersonenhaushalt existent und beansprucht z. B. die verschiedenen kommunalen Einrichtungen der Universitätsgemeinde - gehört er, solange er noch keine eigene Familie gegründet hat, zur elterlichen Familie am Heimatwohnsitz. Bei der Familienstatistik sind die Doppelzählungen der Haushaltsstatistik unerwünscht, da sie zu Verfälschungen in der Darstellung der Familien führen.

Die nachstehende Tabelle vermittelt einen Überblick über die neun verschiedenen Familientypen und ermöglicht auch einen Vergleich mit den Ergebnissen des Jahres 1961.

Der häufigste Familientyp ist mit 384 000 Familien der Typ F 2 - Ehepaare mit ledigen Kindern. Zu diesem Familientyp gehören 1 527 000 Personen, das sind 61% der Gesamtbevölkerung. Gegenüber 1961 hat dieser Familientyp, der der allgemeinen Vorstellung der "Normalfamilie" entspricht, eine Zunahme um 35 000 oder 10% zu verzeichnen. Auch der Typ F 1 - Ehepaare ohne Kinder - mit 1970 rund 442 000 Personen hat absolut (+ 28 000) und relativ (+ 15%) zugenommen. Die Gründe für die Zunahme beider Familien-

Familien nach Familientypen

| Familiientyp | 1961 | 1970 | Veränderung gegenüber 1961 in % |
|--------------|-------------------|------------------|--|
| | Familien in 1 000 | | |
| F 1 | 192,6 | 220,8 | + 14,6 |
| F 2 | 349,1 | 384,0 | + 10,0 |
| F 3 | 3,4 | 2,9 | - 14,7 |
| F 4 | 181,7 | 222,8 | + 22,6 |
| F 5 | 75,6 | 51,8 | - 31,5 |
| F 6 | 8,4 | 6,0 | - 28,6 |
| F 7 | 16,2 | 3,3 ^a | . |
| F 8 | 4,9 | 5,7 | + 16,3 |
| F 9 | 119,3 | 90,4 | - 24,2 |
| Insgesamt | 951,1 | 987,6 | + 3,8 |

a) nicht vergleichbar mit 1961; 1970 wurde in der Familienstatistik die "Bevölkerung am Familienwohnsitz" zugrunde gelegt. Dabei wurden alle Personen des Typs F 7 ausgeschlossen, die noch eine weitere Wohnung haben. Es wurde von der Annahme ausgegangen, daß es sich bei der weiteren Wohnung um die der Angehörigen handelt und der Betreffende bereits dort erfaßt wurde

typen sind vorwiegend demographischer Art: die geburtenstarken Jahrgänge 1935 bis 1943 waren 1970 voll im heiratsfähigen Alter, bildeten also mit ihrem Zuwachs an jungen Eltern die Grundlage für viele Familien der Typen F 1 und F 2. 1961 war diese Bevölkerungswelle erst im Begriff, ins Heiratsalter hineinzuwachsen. Von den Jahrgängen 1935 bis 1943 waren 1961 19% der Männer und 38% der Frauen verheiratet. 1970 waren es 79% der Männer und 88% der Frauen. Es ist offensichtlich, daß als Folge dieser Strukturveränderung unseres Altersaufbaus auch die Zahl der Familien des Typs F 2 zugenommen hat. In der Zeit zwischen den beiden Zählungen sind viele Kinder geboren worden. Wir finden hier Geborenenziffern zum Teil weit über 40 000 pro Jahr (1964: 45 226, 1973 dagegen 26 400). So wurde ein großer Teil der in dieser Zeit geschlossenen Ehen bald zum Typ F 2. Es verblieb aber - wie die steigende Zahl von F 1-Familien zeigt - ein Teil der Ehen ohne Kinder. Seit 1968 sinken die Geburtenziffern. Ausschlaggebend für die Zunahme der kinderlosen Ehen war die Abnahme der Geburtenhäufigkeit in den ersten vier Ehejahren⁶.

Andererseits finden wir auch eine starke Zunahme des Typs F 4, verwitwete oder geschiedene Personen ohne Kinder und Enkel. Hierzu gehören 223 000 Familien. Die Zunahme gegenüber 1961 beträgt 41 000 oder 23%. Der Typ F 5, der sich vom Typ F 4 dadurch unterscheidet, daß in ihm auch ledige Kinder und Enkel leben, hat seit 1961 eine Abnahme von 23 800 = 31% erfahren. Die zahlenmäßigen

Veränderungen beider Typen muß man im Zusammenhang sehen. Beide Typen zusammen haben um ca. 17 000 zugenommen. Dies entspricht der Zunahme der Verwitweten und Geschiedenen⁷ in der Bevölkerung als Folge der allgemeinen Bevölkerungszunahme sowie der stärkeren Zunahme der älteren Jahrgänge.

Der starke Rückgang des Typs F 5 um fast ein Drittel ist auf den Strukturwandel der Familien mit Kriegerwitwen zurückzuführen. Während 1961 noch ein Teil der im Krieg zur Witwe gewordenen Frauen mit ihren Kindern zusammenlebte, haben diese sich 1970 nunmehr fast vollständig von ihren Müttern getrennt. Damit dürfte der größte Teil dieses bemerkenswerten Rückganges erklärt sein.

Auch der Rückgang des nicht als Familie zu definierenden Typs F 9, zu dem alleinlebende ledige Personen ohne Kinder zählen, um 29 000 oder 24% ist zum Teil auf eine gewisse Normalisierung der durch den Krieg gestörten Strukturen zurückzuführen. Ein Teil der Frauen, die auf Grund des durch die Weltkriege bedingten Frauenüberschusses nicht zur Eheschließung kamen, ist inzwischen eine Späthehe eingegangen oder verstorben. Andererseits scheint aber auch, vielleicht zum Teil als Folge der Vorverlegung des Heiratsalters, die Zahl der alleinlebenden jüngeren Ledigen zurückgegangen zu sein.

Über das Zusammenleben der Familien in gemeinsamen Haushalten gibt die nächste Tabelle Auskunft. Mehr als ein Fünftel der "Familien" lebt in Einpersonenhaushalten (Einpersonenfamilien). Es sind dies vorwiegend Verwitwete und Geschiedene (Familientyp F 4), aber auch nicht familienangehörige Ledige (Familientyp F 9). Insbesondere die Gruppen der Erstgenannten hat in den letzten neun Jahren zugenommen. Im Zuge der Verbesserung der Wohnverhältnisse wurde es eher möglich, in einer eigenen Wohnung, was gleichzeitig bedeutet, haushaltsmäßig selbständig, zu leben.

60% aller Familien mit 2 und mehr Personen leben in einem (Mehrpersonen-)Haushalt allein. Es handelt sich hierbei in erster Linie um Familien der Typen F 1 und F 2, also um Ehepaare ohne und mit Kindern. Ihre absolute Zahl und ihr Anteil sind gegenüber 1961 deutlich gestiegen. Auch hier spiegelt sich die bessere Wohnungsversorgung wider, die es immer mehr Familien ermöglicht, allein zu wohnen.

Entsprechend gegenläufig sind Zahl und Anteil der Familien, die zusammen mit anderen

6) siehe K. Schwarz: "Kinderzahl der Ehen bei den Fortpflanzungsverhältnissen 1966 und 1972" in Wirtschaft und Statistik 1974, S. 303 (Mai)

7) Die geringen Abweichungen ergeben sich aus dem unterschiedlichen Bevölkerungsbegriff und dem Stichprobencharakter der Familienstatistik

Familien in Ein- und Mehrpersonenhaushalten nach Familientyp
1961 und 1970

| Familien in Privathaushalten (Bevölkerung am Familienwohnsitz) | 1961 | | 1970 | |
|--|----------|-------------------|----------|-------------------|
| | in 1 000 | in % ¹ | in 1 000 | in % ¹ |
| Familien in Einpersonenhaushalten insgesamt | 169,5 | 17,8 | 213,6 | 21,6 |
| davon nach Typ F 4, 7 | 115,1 | 67,9 | 156,0 | 72,9 |
| F 9 | 54,4 | 32,1 | 57,6 | 27,0 |
| Familien in Mehrpersonenhaushalten insgesamt | 781,6 | 82,2 | 774,0 | 78,4 |
| davon in | | | | |
| Einfamilienhaushalten | 511,8 | 65,5 | 590,4 | 76,3 |
| Mehrfamilienhaushalten | 269,8 | 34,5 | 183,7 | 23,7 |
| Familien in Mehrpersonenhaushalten mit einer Familie insgesamt | 511,8 | 53,8 | 590,4 | 59,8 |
| davon nach Typ F 1 | 159,7 | 31,2 | 198,6 | 33,6 |
| F 2 | 288,5 | 56,4 | 342,6 | 58,0 |
| F 3 | 3,0 | 0,6 | 2,4 | 0,4 |
| F 5 | 54,9 | 10,7 | 41,2 | 7,0 |
| F 6 | 3,0 | 0,6 | 3,0 | 0,5 |
| F 8 | 2,6 | 0,5 | 2,7 | 0,5 |
| Familien in Mehrpersonenhaushalten mit 2 und mehr Familien insgesamt | 269,8 | 28,4 | 183,7 | 18,6 |
| darunter nach Typ F 1 | 32,9 | 12,2 | 22,2 | 12,0 |
| F 2, 3 | 61,0 | 22,6 | 41,9 | 22,8 |
| F 4 | 74,2 | 27,5 | 68,5 | 37,3 |
| F 5 | 20,7 | 7,7 | 10,6 | 5,8 |
| F 6 | 5,4 | 2,0 | 3,0 | 1,6 |
| F 9 | 64,9 | 24,1 | 32,8 | 17,9 |

1) bei Zeilen "insgesamt" in % aller Familien, sonst der jeweiligen Gruppe

in einem Haushalt leben: 1961 noch 270 000 Familien = 28%, 1970 nur noch 184 000 = 19%. Es handelt sich hier überwiegend um Kombinationen des Familientyps F 4 "Verwitwete und geschiedene Personen ohne ledige Kinder", mit den Typen F 1 und F 2, also um Haushalte, in denen der überlebende Elternteil im Haushalt der verheirateten Kinder lebt. Hier finden sich aber auch fast 33 000 (gegenüber 65 000 im Jahre 1961) nicht familienangehörige ledige Personen, die mit anderen Familien in Haushalten zusammenleben. Darunter rechnen die wenigen noch verbliebenen Hausgehilfinnen, die im Haushalt ihres Arbeitgebers leben. Vorwiegend handelt es sich aber um Personen, die nicht in gerader Linie miteinander verwandt sind, wie sie im Haushaltstyp B 2 vorkommen, und um andere familienfremde Personen, die zum Haushaltstyp C 1 gehören. Wie sich den, hier nicht abgedruckten Kreuztabellen entnehmen läßt, leben alleinstehende Ledige des Typs F 9 nur in geringer Zahl (ca. 4 000) mit anderen ledigen, nicht mit ihnen verwandten Personen zusammen. Etwas häufiger ist aber das Zusammenleben von nicht miteinander verwandten Verwitweten und (oder) Geschiedenen (Typ F 4).

Gerhard Muske

Umsätze und Löhne in der Industrie im Konjunkturablauf 1969 bis 1974

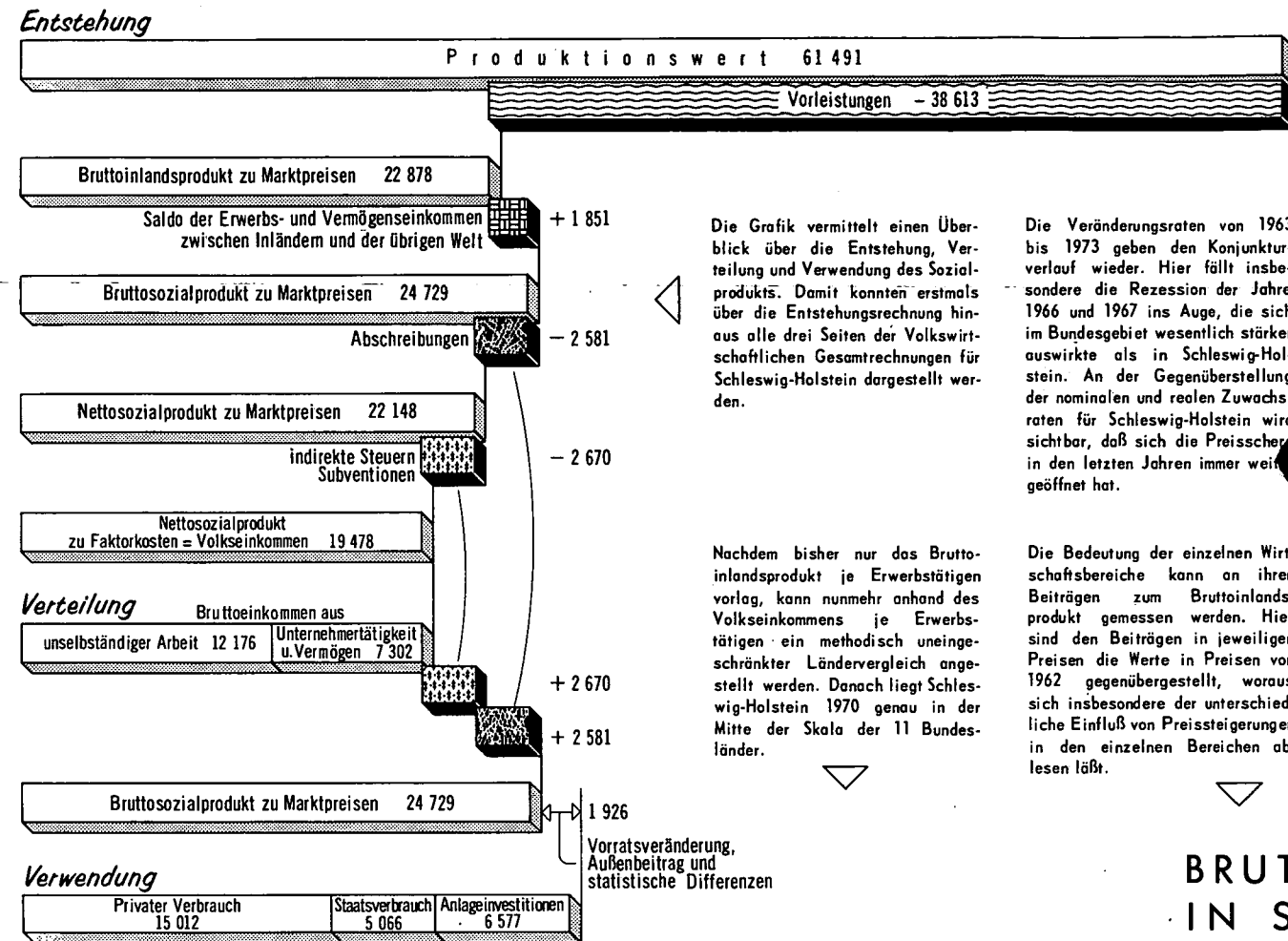
Nach Abklingen der Rezession von 1967 erholte sich die industrielle Beschäftigung verhältnismäßig schnell: der jahresdurchschnittliche Beschäftigtenstand erhöhte sich in Schleswig-Holstein von 1967 bis 1969 um mehr als 13 000 Personen auf 184 400; er ist damit deutlich höher als im ganzen vorhergehenden Jahrzehnt. Zum Vergleich dazu sei erwähnt, daß 1959, einem ebenfalls leicht rezessiven Jahr, der Beschäftigtenstand 161 700 Personen betragen hatte. Im weiteren Verlauf der expansiven Wirtschaftsentwicklung erreichte die Beschäftigtenzahl mit über 191 000 im Jahresmittel 1970 ihren höchsten Stand. In dem nunmehr in der Abschwungphase befindlichen Konjunkturzyklus geht die Beschäftigung langsam zurück. Sie dürfte sich im Jahresmittel 1974 bei etwa 186 000 Personen bewegen und wäre damit immer noch etwas höher als zu Beginn der Aufschwungphase im Jahre 1969. Als Ursache für dieses konjunkturresistente Verhalten kann die spezifische

Industriestruktur des Landes genannt werden, in der einmal die relativ beschäftigungsstabile Nahrungsmittelindustrie ein größeres Gewicht als im Bund hat und in der zum anderen empfindliche Industriezweige wie die Automobilindustrie so gut wie gar nicht und die Bekleidungsindustrie nur schwach vertreten sind. Es kommt hinzu, daß die in früheren Konjunkturlagen empfindlicheren Werften des Landes derzeit über ein beträchtliches Auftragspolster verfügen und somit die regionale Beschäftigung stabilisieren.

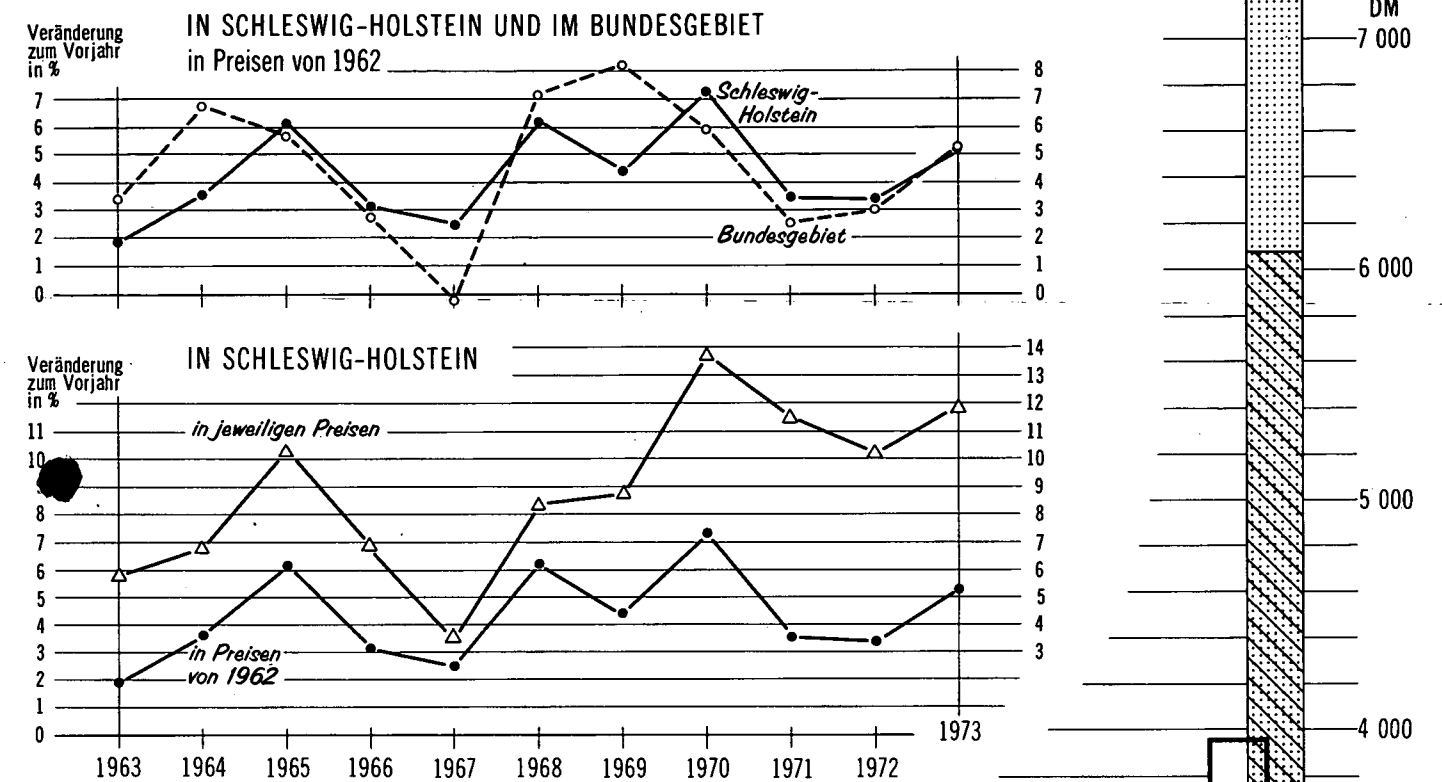
Die Entwicklung wurde getragen von einer - im ganzen gesehen - nur geringfügig schwankenden Zahl von knapp 1 600 Industriebetrieben. Daß im Zeitverlauf einige Industriezweige auch hinsichtlich des Betriebsbestandes expandieren, andere dagegen schrumpfen, was sich per Saldo aufheben kann, ist ein anderes Problem, mit dem wir uns hier nicht beschäftigen.

AUFBAU UND ENTWICKLUNG DES SOZIALPRODUKTS

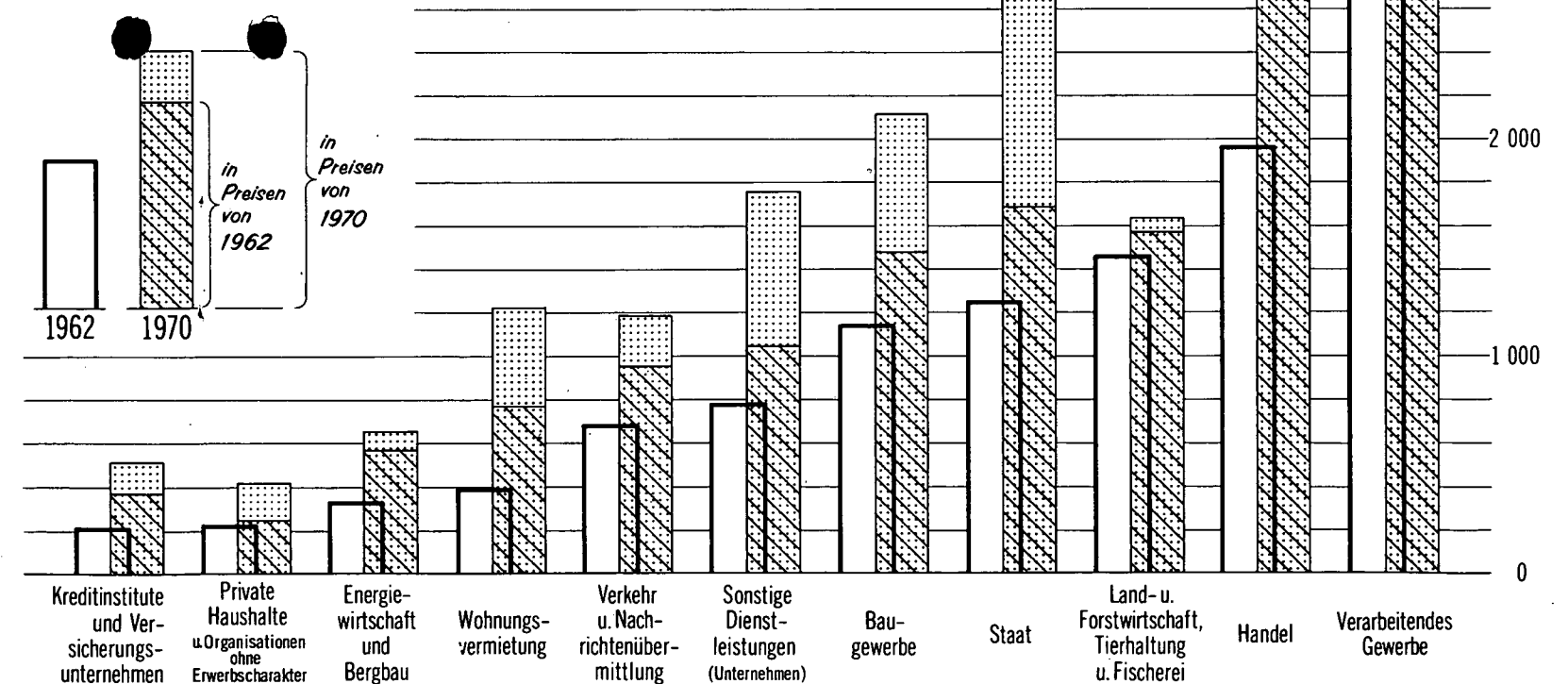
SOZIALPRODUKT IN SCHLESWIG-HOLSTEIN 1970 IN MILLIONEN DM



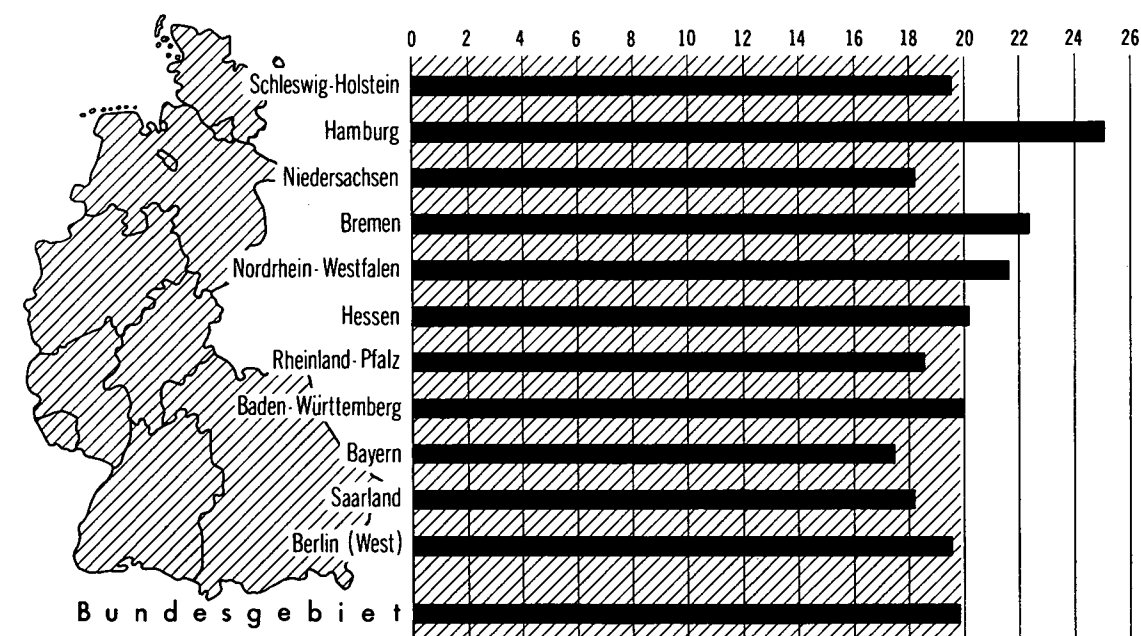
BRUTTOINLANDSPRODUKT 1963 - 1973



BRUTTOINLANDSPRODUKT IN SCHLESWIG-HOLSTEIN 1962 UND 1970 IN MILLIONEN DM



VOLKSEINKOMMEN JE ERWERBSTÄTIGEN 1970 IN TAUSEND DM



Lohnentwicklung im Aufschwung
expansiver als Umsätze !

Im Vordergrund der weiteren Ausführungen soll vielmehr die Lohn- und Gehaltsentwicklung stehen, wobei auf die Doppelfunktion des Lohnes einmal als Kostenfaktor und zum anderen als Einkommen hinzuweisen ist.

Die Lohn- und Gehaltssumme (brutto) in den schleswig-holsteinischen Industriebetrieben

(mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten) belief sich im Jahre 1969 auf rund 2,2 Milliarden DM. Sie stieg bis 1973 auf 3,7 Milliarden DM und wird im laufenden Jahr etwa 4 Milliarden DM erreichen, wenn nicht sogar leicht überschreiten. Damit liegt das Niveau des Lohnaufwandes und zugleich auch das des nominalen Einkommens 1974 um rund 80% höher als 1969.

Lohn- und Umsatzentwicklung in der schleswig-holsteinischen Industrie 1969 bis 1974

| | Beschäftigte Jahresdurchschnitt | Meßzahl | Löhne und Gehälter Mill. DM | Meßzahl | Umsatz Mill. DM | Meßzahl | Löhne und Gehälter in % vom Umsatz |
|-------------------|------------------------------------|---------|--------------------------------|---------|--------------------|---------|---------------------------------------|
| 1969 | 184 443 | 100 | 2 224 | 100 | 11 797 | 100 | 18,9 |
| 1970 | 191 332 | 103,7 | 2 685 | 120,8 | 12 840 | 108,8 | 20,9 |
| 1971 | 190 655 | 103,4 | 2 994 | 134,6 | 14 365 | 121,8 | 20,8 |
| 1972 | 187 565 | 101,7 | 3 251 | 146,2 | 15 275 | 129,5 | 21,3 |
| 1973 | 187 382 | 101,6 | 3 673 | 165,2 | 17 270 | 146,4 | 21,3 |
| 1974 ¹ | 186 000 | 100,8 | 4 000 | 179,9 | 20 000 | 169,5 | (20,0) |

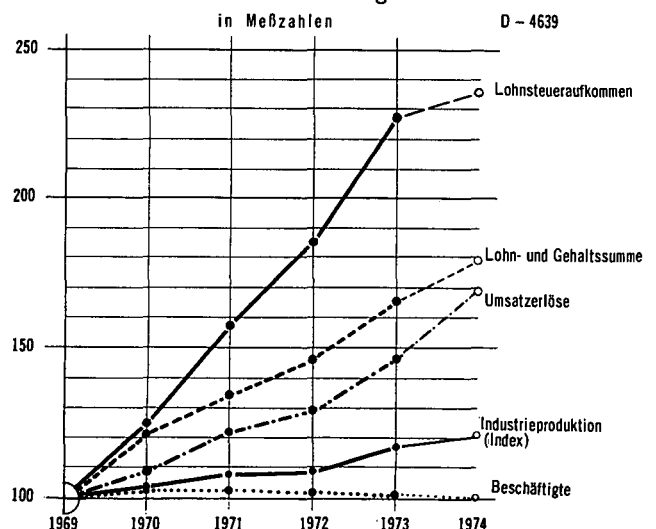
1) geschätzte Zahlen

Im gleichen Zeitraum wuchsen die Umsätze (ohne Mehrwertsteuer) von 11,8 Milliarden DM in 1969 auf 17,3 Milliarden DM in 1973. Für 1974 ist mit ungefähr 20 Milliarden DM Umsatz zu rechnen, was einer Zuwachsrate von rund 70% gegenüber 1969 entsprechen würde. Daraus ergibt sich, daß die nominale Lohnentwicklung deutlich schneller verlaufen ist als die nominale Steigerung der Umsatzerlöse, was weiter zur Folge hatte, daß der Anteil der Löhne und Gehälter (rohe Lohnquote) von 18,9% im Jahre 1969 auf 21,3% in 1973 anstieg. Die bisher vorliegenden Daten für 1974 lassen den Schluß zu, daß ein leichtes Absinken der Lohnquote im Bereich des Möglichen liegt. Da die hier ausgewiesenen Löhne und Gehälter zwar die Arbeitnehmeranteile zur Sozialversicherung enthalten, jedoch nicht die Arbeitgeberanteile und nicht die Lohnnebenkosten, die zusammen mit etwa 15% der Lohn- und Gehaltssummen anzusetzen sind, muß dieser Prozentsatz der rohen Lohnquote zugeschlagen werden, um annähernd den tatsächlichen Lohnkostenanteil der Industrie zu erhalten. Mit anderen Worten: von 100 DM Umsatzerlös 1969 dienten 21,68 DM zur Deckung der Lohnkosten, 1973 waren es bereits 24,46 DM. Von diesen Mittelwerten weicht die Lohnkostenbelastung in den einzelnen Industriezweigen je nach der Lohn- oder Kapitalintensität der Produktion mehr oder weniger ab: sie ist im Jahre 1973 überdurchschnittlich hoch im Investitionsgüterbereich mit 37,75 DM und niedrig im Nahrungs- und Genußmittelbereich mit 9,35 DM je 100 DM Umsatz. Bei isolierter Betrachtung der Lohnkosten und der - oft realitätsfernen - Annahme, daß alle übrigen Kostenfaktoren gleich bleiben

(ceteris-paribus Klausel), ergibt sich, daß Lohnerhöhungen in den Investitionsgüterindustrien etwa viermal so stark auf den Preis (Umsatz) durchschlagen wie im Nahrungs- und Genußmittelbereich.

Die seit 1969 um 80% gestiegene Lohnsumme bedeutet keine gleich hohe Einkommenssteigerung: etwa 30% der durchschnittlichen Einkommensverbesserung wurden durch die gestiegenen Kosten der Lebenshaltung aufgezehrt. Die kräftige Progression in der Einkommensbesteuerung tat ein übriges; von den individuell unterschiedlichen Auswirkungen des Steuerzugriffs bei steigendem Einkommen im einzelnen hier einmal abgesehen bewirkten die noch aus Zeiten stabileren Geldwerts

Lohn- und Umsatzentwicklung in der Industrie

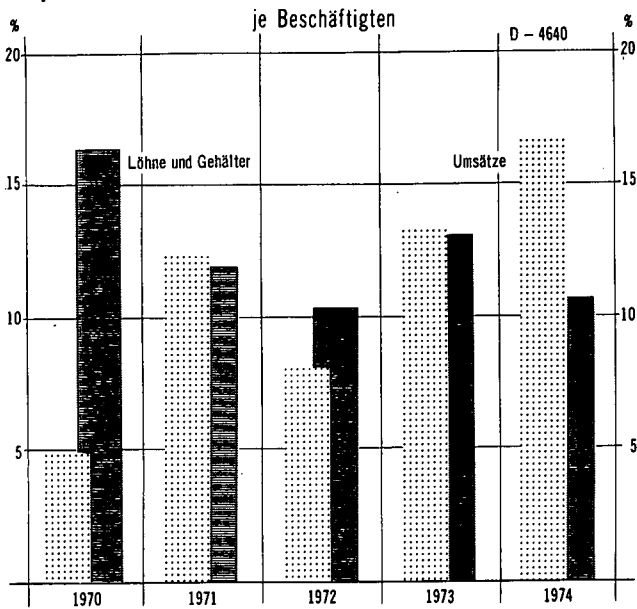


stammenden Steuertarife (die bis 31.12.1974 gültigen Tarife datieren vom 1.1.1965!) ein sprunghaftes Ansteigen der Steuerlast, was gleichbedeutend mit einer Reduzierung des verfügbaren Einkommens ist. In welchem Ausmaß der nominale Einkommenszuwachs weggesteuert wurde, zeigt sich in dem seit 1969 um reichlich mehr als 130% gestiegenen Lohnsteueraufkommen in Schleswig-Holstein. Bei einer der Lohnentwicklung angepaßten Besteuerung hätte das Lohnsteueraufkommen nicht weit über 80% wachsen dürfen.

Im Abschwung Umsatzerlöse expansiver!

Während die schleswig-holsteinische Industrie im Jahre 1969 für einen Beschäftigten gut 12 000 DM im Mittel für Lohn aufzuwenden hatte (ohne Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung und Lohnnebenkosten), belief sich der auf den durchschnittlichen Beschäftigten bezogene Umsatzerlös auf etwa 64 000 DM. In den fünf Jahren bis 1974 stieg der Lohnaufwand auf schätzungsweise 21 700 DM, der Umsatzerlös auf etwa 107 500 DM. Interessant dürfte in diesem Zusammenhang die Entwicklung der oben genannten beiden Größen im Zeitverlauf sein; von 1969 auf 1970, also zum Beginn des konjunkturellen Aufschwungs, erhöhte sich der durchschnittliche Lohnaufwand

Die jährliche Zunahme von Löhnen und Umsätzen in der Industrie



um mehr als 16%, der Umsatzerlös je Beschäftigten blieb mit einer Zuwachsrate von nur knapp 5% erheblich dahinter zurück. Im folgenden Jahr zeigt sich ein kleiner Vorsprung in der Zunahme der Umsatzerlöse, 1972 ist dann wieder die Lohnexpansion schneller als die Umsatzzunahme. Mit dem Abflauen der Konjunktur in 1973 wachsen Lohnaufwand und Umsatzerlöse praktisch gleichmäßig. Vor dem Hintergrund eines möglicherweise zu erwartenden Konjunkturinbruchs (Ölkrise und deren partielle Auswirkungen in struktureller Hinsicht verstärken die Unsicherheit) wird die Zuwachsrate der Umsatzerlöse in 1974 ihren höchsten Wert (+ 16,6%) in dieser Periode erreichen, der Lohnaufwand hat demgegenüber sein Wachstumstempo erkennbar verlangsamt.

Umsatzerlöse und Lohnaufwand
in der schleswig-holsteinischen Industrie 1969 bis 1974

| | Umsatz je Beschäftigten | | Löhne und Gehälter je Beschäftigten | |
|-------------------|-------------------------|----------------------------|-------------------------------------|----------------------------|
| | DM | Zunahme gegen Vorjahr in % | DM | Zunahme gegen Vorjahr in % |
| 1969 | 63 962 | . | 12 057 | . |
| 1970 | 67 108 | 4,9 | 14 036 | 16,4 |
| 1971 | 75 348 | 12,3 | 15 703 | 11,9 |
| 1972 | 81 439 | 8,1 | 17 334 | 10,4 |
| 1973 | 92 167 | 13,2 | 19 602 | 13,1 |
| 1974 ¹ | 107 500 | 16,6 | 21 700 | 10,7 |

1) geschätzte Zahlen

Unterschiede zwischen Land und Bundesgebiet
Bei einem Vergleich der durchschnittlichen Industriearbeiterlöhne in Schleswig-Holstein

Durchschnittliche Bruttolöhne und -gehälter in der Industrie 1969 bis 1974

| | Lohn je Arbeiter | | | | Gehalt je Angestellten | | | |
|-------------------|--------------------|---------|--------|---------|------------------------|---------|--------|---------|
| | Schleswig-Holstein | | Bund | | Schleswig-Holstein | | Bund | |
| | DM | Meßzahl | DM | Meßzahl | DM | Meßzahl | DM | Meßzahl |
| 1969 | 10 987 | 100 | 11 250 | 100 | 15 982 | 100 | 17 381 | 100 |
| 1970 | 13 015 | 118,5 | 13 166 | 117,0 | 17 685 | 110,7 | 19 524 | 112,3 |
| 1971 | 14 556 | 132,5 | 14 456 | 128,5 | 19 660 | 123,0 | 21 661 | 124,6 |
| 1972 | 16 003 | 145,7 | 15 704 | 139,6 | 21 730 | 136,0 | 23 695 | 136,3 |
| 1973 | 18 099 | 164,7 | 17 646 | 156,9 | 24 436 | 152,9 | 26 457 | 152,2 |
| 1974 ¹ | 19 900 | 181,1 | 19 500 | 173,3 | 27 200 | 170,2 | 29 700 | 170,9 |

1) geschätzte Zahlen

und im Bund zeigt sich, daß das industrielle Lohnniveau in Schleswig-Holstein von 1971 an etwas schneller als im Bund angestiegen ist. Es wird in diesem Jahr um etwa 400 DM (rund 2%) über dem Bundesdurchschnitt liegen. Rechnet man die Jahresbeträge auf anschaulichere Monatswerte um, dann ergibt sich folgendes: Im Jahre 1969 betrug der mittlere "Monatslohn" (brutto) eines Industriearbeiters in Schleswig-Holstein 915 DM, er wird 1974 mit großer Wahrscheinlichkeit 1 600 DM überschreiten.

Das mittlere Monatsgehalt (brutto) belief sich in der schleswig-holsteinischen Industrie für 1969 auf 1 332 DM, im laufenden Jahr dürfte es fast 2 300 DM betragen. In allen betrachteten Jahren liegt das Niveau der Industriegehälter im Bund um etwa 2 000 DM jährlich (das sind 8 bis 10%) höher als in Schleswig-Holstein. Die Gehaltszunahme ging im Bund bis 1971 deutlich schneller vonstatten. Seitdem ist das Wachstum gleichmäßiger geworden.

Siegfried Schwarz

Nähere Angaben siehe Stat. Bericht E 11

Die Struktur der Gebäude und Wohnungen 1972

Als Ergänzung zur letzten Totalzählung von Gebäuden und Wohnungen im Jahre 1968 wurde im Frühjahr 1972 eine Stichprobe von Wohnungen gezählt. Damit setzte die amtliche Statistik das in der Nachkriegszeit bereits mehrfach praktizierte rhythmische Zusammenspiel von sich ergänzenden und abwechselnden Totalzählungen und Stichproben¹ fort. Hierzu lieferten die großen statistischen Vollerhebungen, die seit dem Jahre 1950 durchgeführt wurden, jeweils das notwendige Basismaterial in tiefer regionaler Gliederung. Durch die darauf aufbauenden Stichproben werden laufend Veränderungen und deren Einfluß auf den Wohnungsmarkt untersucht, als Voraussetzung für eine entwicklungsnahe, entwicklungsgerechte und vorausschauende Planung und Politik.

Die Wohnungsstichprobe 1972 wurde gemeinsam mit dem Mikrozensus, einer einprozentigen Repräsentativerhebung der Bevölkerung und des Erwerbslebens, durchgeführt. Diese Koppelung zweier Stichprobenerhebungen hat den Vorteil, daß wohnungsstatistische und bevölkerungsstatistische Merkmale kombiniert ausgewertet werden können. Damit wird eine tiefgehende Analyse für Entscheidungen im Wohnungswesen, in der Regionalplanung und in Verwaltung und Wirtschaft ermöglicht. Die Koppelung brachte aber andererseits durch das umfangreiche Erhebungsprogramm und das komplizierte Aufbereitungsverfahren erhebliche Verzögerungen mit sich, so daß die Ergebnisse stark an Aktualität einbüßen.

Darüber hinaus wurden in der Wohnungsstichprobe erstmals städtebaulich relevante

Tatbestände erfragt. Daten über Art und Maß der baulichen Nutzung und deren Zusammenhänge mit sozialen und wirtschaftlichen Gegebenheiten und Umweltbelastungen sind unentbehrlich zur Bewältigung städtebaupolitischer Aufgaben und zur Fortentwicklung des Bundesbaugesetzes und der Baunutzungsverordnung.

Die Wohnungsstichprobe wurde nach einem für den Mikrozensus ab 1972 neu gestalteten Stichprobenplan bestimmt. Die Volkszählung 1970 hatte Anlaß und Möglichkeit geboten, den Mikrozensus auf eine neuere Auswahlgrundlage zu stellen. Bei der Entwicklung des neuen Konzepts, bei dem man die Erfahrungen mit dem seit 1962 gültigen Stichprobenplan nutzen konnte, ergab sich auch Gelegenheit, die Erfordernisse wohnungsstatistischer Ermittlungen für die gleichzeitig durchzuführende Wohnungsstichprobe zu berücksichtigen.

Vor allem ging es darum, größtmäßig homogenere Auswahlseinheiten zu bilden. Vorher war nämlich ein beachtlicher Teil der Stichprobenfehler auf den sogenannten Klumpeneffekt zurückzuführen, der auf starken Unterschieden in der Größe der von der Volkszählung 1961 stammenden Gesamtzahl der Haushalte und Personen in den einzelnen Interviewerbezirken beruhte. Deshalb konzentrierten sich die methodischen Überlegungen auf die Schaffung "künstlicher" Auswahlseinheiten, die dem Ziel der Einheitlichkeit untereinander möglichst nahekommen sollten. Die technischen Voraussetzungen dazu waren insoweit gegeben, als die Erhebungsdaten für Personen und Haushalte bis zur Straße und Hausnummer gekennzeichnet waren. Dabei wurde die Homogenität der künstlich zu bildenden Auswahlseinheiten an einem möglichst einfachen

¹) Die Ergebnisse der Wohnungsstichprobe 1965 sind als Statistischer Bericht unter der Kennziffer F0 veröffentlicht. Über die Wohnungsstichproben 1960 und 1957 wurde in Aufsätzen in dieser Zeitschrift 1960, S. 196 (September) und 1958, S. 13 (Januar) berichtet

Merkmal, nämlich der Zahl der Haushalte, ausgerichtet².

Nach dem Auswahlplan war eine einprozentige Stichprobe vorgesehen. Eine geringfügige Untererfassung in Schleswig-Holstein, die durch Vergleich mit dem fortgeschriebenen Gesamtbestand der Wohnungen festgestellt wurde, konnte aus methodischen Gründen nicht ausgeglichen werden. Eine Hochrechnung der Ergebnisse durch Multiplikation mit 100 führt also nicht zu genauen Bestandszahlen. Deshalb sollte bei der Auswertung der Stichprobe vorwiegend auf die die Struktur darstellenden Anteilswerte zurückgegriffen werden.

Der folgende Beitrag soll sich zunächst auf die Auswertung von Teilbereichen des wohnungsstatistischen Frageprogramms mit den klassischen Merkmalen einer Wohnungsstichprobe beschränken. Dabei geht es im wesentlichen um die qualitative Abstufung des Bestandes an Gebäuden und Wohnungen sowie eine Auswertung der Mietangaben für reine Mietwohnungen.

Jedes fünfte Wohngebäude steht erst seit 1965

In Schleswig-Holstein wurden in der Stichprobe im April 1972 4 367 bewohnte Wohngebäude mit 8 513 Wohnungen mit Küche erfaßt. Als Wohngebäude gelten Gebäude, die mindestens zur Hälfte Wohnzwecken dienen. Dazu rechnen auch die Wochenend- und Ferienhäuser mit 50 und mehr qm Wohnfläche sowie die Wohnheime ohne Gemeinschaftsverpflegung. Die Wohnungen mit Küche schließen auch solche ein, die an Stelle einer Küche eine Kochnische oder einen Kochschrank haben.

Von den bewohnten Wohngebäuden sind der überwiegende Teil, nämlich 62%, nichtlandwirtschaftliche Einfamilienhäuser. Zusammen mit den nichtlandwirtschaftlichen Zweifamilienhäusern und den landwirtschaftlichen Wohngebäuden ergibt sich sogar ein Anteil von 85% an den Wohngebäuden insgesamt, so daß auf die nichtlandwirtschaftlichen Mehrfamilienhäuser nur noch 15% der Wohngebäude entfallen.

Wenn man das Baualter dieser im April 1972 erfaßten bewohnten Wohngebäude betrachtet, macht man die doch etwas überraschende Feststellung, daß jedes dreizehnte Wohngebäude nicht älter als drei Jahre ist; das bedeutet, es wurde erst 1969 und später errichtet. Diese Struktur ist ganz entscheidend

auf die nichtlandwirtschaftlichen Einfamilienhäuser zurückzuführen, von denen mindestens jedes zehnte Gebäude nach 1968 gebaut wurde. Bezieht man die nächste Baualtersklasse von 1965 bis 1968 mit ein, dann fallen darunter bereits 20% der bewohnten Wohngebäude; jedes fünfte Wohngebäude war also nicht älter als sieben Jahre.

Andererseits verbleibt für die alten Wohngebäude noch ein bedeutendes Gewicht, denn jedes sechste Gebäude hat sein Baujahr im vorigen Jahrhundert. Etwas mehr als jedes vierte Wohngebäude (28%) stand bereits bei Beendigung des ersten Weltkrieges. Und bei fast jedem zweiten Gebäude (46%) liegt das Baujahr vor der Währungsreform. Das bedeutet aber wiederum, daß mehr als die Hälfte der bewohnten Wohngebäude ihr Jahr der Fertigstellung zwischen 1949 und 1972, also in einer Zeitspanne von nur 23 Jahren, hatten.

Höchster Grad der Eigentumsbildung in der Gegenwart

Nach der Stichprobe wurden im April 1972 in Schleswig-Holstein insgesamt rund 8 591 bewohnte Wohnungen mit Küche, im folgenden abgekürzt als Wohnungen bezeichnet, erfaßt. Diese Wohnungen befanden sich in Wohngebäuden und sonstigen Gebäuden wie Fabrik- und Verwaltungsgebäuden, Schulen, Geschäfts- und Bürogebäuden.

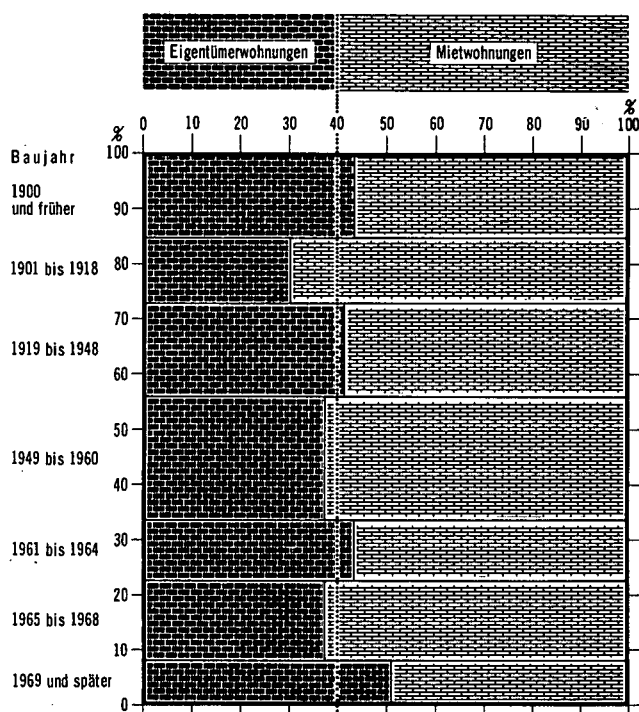
Bei den Wohnungen sind wie bei den Wohngebäuden 8% nicht älter als drei Jahre. Auch bei den übrigen Baualtersklassen ergeben sich bei Wohnungen und Wohngebäuden nahezu die gleichen Anteilswerte, womit nachgewiesen wird, daß sich die durchschnittliche Anzahl der Wohnungen je Gebäude im Zeitablauf kaum verändert hat. 16% der Wohnungen wurden im vorigen Jahrhundert gebaut, 28% standen bereits bei Beendigung des ersten Weltkrieges, und bei 44% liegt das Baujahr vor der Währungsreform.

Interessant ist in diesem Zusammenhang die Verteilung der Baualtersklassen nach der rechtlichen Stellung der Bewohner. Dazu sei vorangestellt, daß 60% aller Wohnungen Mietwohnungen und 40% Eigentümerwohnungen sind. (Eigentümerwohnungen sind Wohnungen, die von Gebäudeeigentümern, Wohnungseigentümern oder deren Angehörigen bewohnt werden.) Dagegen sind von den nach 1968 errichteten Wohnungen gut die Hälfte Eigentümerwohnungen. Das bedeutet, daß in den letzten Jahren auf dem Wohnungsmarkt überdurchschnittlich stark Eigentum gebildet worden ist. Das gilt auch bereits - allerdings wesentlich schwächer - für den längeren Zeitraum ab 1961, in dem auf Eigentümer-

2) Weitere Einzelheiten über die Aufstellung des Auswahlplans für jedes einzelne Bundesland können dem Aufsatz "Stichprobenplan des Mikrozensus 1972" in Wirtschaft und Statistik, Heft 11/1973, entnommen werden

Bewohnte Wohnungen nach Baujahr und Anteil der Eigentümerwohnungen

Wohnungsstichprobe April 1972



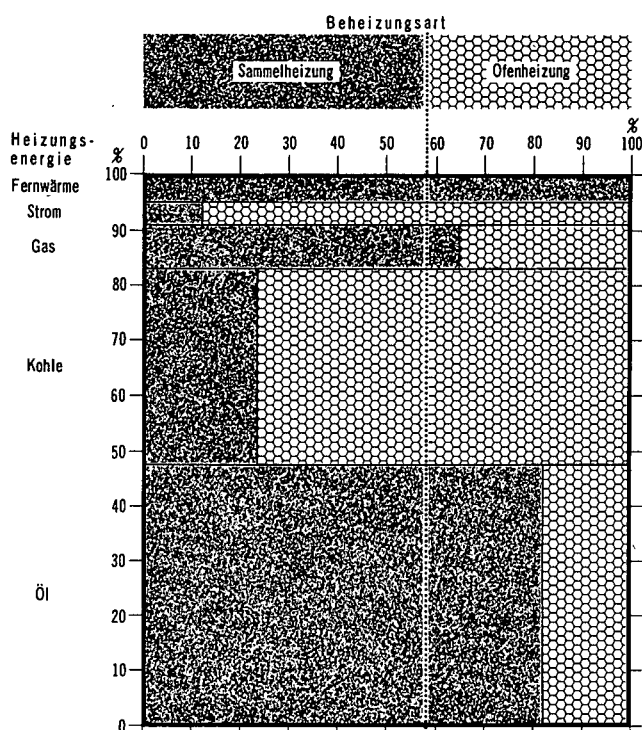
wohnungen 42% der Wohnungen insgesamt entfallen. Dagegen kommen die Eigentümerwohnungen in der Zeit nach der Währungsreform bis 1960 nur auf einen Anteil von 37% an den Wohnungen dieser Baualtersklasse. Relativ noch geringer war die Eigentumsbildung in der Zeit von der Jahrhundertwende bis zur Beendigung des ersten Weltkrieges, denn von den in jener Zeit gebauten Wohnungen sind nur 30% Eigentümerwohnungen.

Mindestens jede zweite Wohnung hat Sammelheizung, Bad und WC

Fast vier Fünftel aller Wohnungen (78%) haben Bad und WC in der Wohnung, über die Hälfte der Wohnungen (53%) haben außerdem Sammelheizung (Fern-, Zentral- oder Etagenheizung). Damit hat sich gegenüber der Zählung im Herbst 1968 infolge der Modernisierungsmaßnahmen, des Abgangs von alten Wohnungen und des Zugangs von Neubauwohnungen in relativ kurzer Zeit die Ausstattung des Wohnungsbestandes erheblich verbessert, denn damals hatten erst 65% Bad und WC und 36% der Wohnungen außerdem Sammelheizung. Welchen Einfluß hierauf die Modernisierungsmaßnahmen und die Abgänge von alten Wohnungen haben, wird daran deutlich; daß nach der Wohnungsstichprobe 1972 von den bis 1948 errichteten Wohnungen immerhin

Bewohnte Wohnungen nach Beheizungsart und Heizungsenergie

Wohnungsstichprobe April 1972



fast jede Dritte (32%) mit Sammelheizung, Bad und WC ausgestattet war, während das nach der Totalzählung 1968 nur für jede fünfte Wohnung dieses Baualters (21%) zutraf. Gleichzeitig ging der Anteil der bis 1948 errichteten Wohnungen an den Wohnungen insgesamt von 50% im Jahre 1968 auf 44% im Jahre 1972 zurück. Zudem sind die ab 1969 gebauten Wohnungen nahezu vollzählig mit allen drei Einrichtungen ausgestattet, so daß selbst ein Anteil von nur 8% dieser Neubauwohnungen seine Auswirkungen auf die Anteilswerte der verschiedenen Ausstattungstypen des gesamten Wohnungsbestandes hat. Entsprechend hat sich die Zahl der mangelhaft ausgestatteten Wohnungen verringert. Waren im Herbst 1968 noch 23% der Wohnungen so unzulänglich ausgestattet, daß sich innerhalb der Wohnungen keine Toilette mit Wasserspülung befand, so verringerte sich dieser Anteil bis zum Frühjahr 1972 um acht Punkte; mit 15% blieb er aber immer noch bemerkenswert. Bei 9% ist außerhalb der Wohnung im Gebäude (auf halber Etage oder im Keller) ein WC und bei 6% ist eine Toilette mit Wasserspülung nur außerhalb des Gebäudes oder überhaupt nicht vorhanden.

Mit Sammelheizung wurden im April 1972 bereits 58% der Wohnungen beheizt. Von diesen insgesamt rund 4 989 Wohnungen waren 9% an eine Fernheizung angeschlossen. Der weitaus überwiegende Teil aber, nämlich zwei

Drittel dieser Wohnungen, hat eine Etagen- oder Zentralheizung, die durch Öl beheizt wird. Weitere 14% sind Etagen- oder Zentralheizungen, die mit Kohle beheizt werden, und für 9% ist Gas der Energiespender. Strom ist als Energiequelle noch von untergeordneter Bedeutung. Bei der Ofenheizung überwiegt dagegen ganz eindeutig die Energieart Kohle (73%). Hier wird nur bei 20% mit Öl geheizt.

Mit Strom und Wasser sind nahezu alle Wohnungen versorgt. Bei der Wasserversorgung spielt neben dem Anschluß an das öffentliche Netz besonders in kleinen Gemeinden immer noch die eigene Wasserversorgungsanlage eine bemerkenswerte Rolle; jede neunte Wohnung bekommt ihr Wasser von einer eigenen Anlage. 86% der Wohnungen hatten außer für Strom auch für Wasser Anschlüsse an das öffentliche Netz.

Für 81% aller Wohnungen steht eine Waschmaschine zur Verfügung, und zwar für 62% in der Wohnung und für den Rest außerhalb der Wohnung, aber im Gebäude. Noch etwas besser ist es um die Ausstattung der Wohnungen mit einem Kühlschrank bestellt; hier ergibt sich ein Anteilswert von 88%. Ein Telefon befindet sich in fast jeder zweiten Wohnung (47%).

Die kleinsten Mietwohnungen wurden nach der Währungsreform bis 1964 gebaut

Neben der Ausstattung ist auch die Größe der Wohnungen ein wesentlicher Maßstab für die qualitative Abstufung. Zwei Drittel aller Wohnungen haben vier und mehr Räume, jede vierte Wohnung hat drei Räume und nur 7% aller Wohnungen sind ausgesprochene Kleinwohnungen mit ein bis zwei Räumen. Zu den Räumen einer Wohnung gehören neben Wohn- und Schlafräumen auch Küche, untervermietete und gewerblich genutzte Räume. Nicht dazu gehören Nebenräume wie Badezimmer, Toilette, Flur, Speise- und Abstellkammer. Räume mit weniger als sechs qm Wohnfläche werden nicht mitgezählt. Natürlich sind hiernach die Verhältnisse bei den Mietwohnungen ganz anders als bei den Eigentümerwohnungen. Haben bei den Mietwohnungen 55% vier und mehr Räume, so sind es bei den Eigentümerwohnungen 85%.

Neben der Klassifizierung der Wohnungsgröße nach Räumen bietet sich die nach der Wohnungsfläche an. Danach ist bemerkenswert, daß 12% aller Wohnungen weniger als 40 qm Wohnfläche haben, wobei hier zur Wohnfläche auch die Flächen der Nebenräume gehören. Weitere 55% der Wohnungen haben eine Fläche von 40 bis unter 80 qm und jede dritte

Bewohnte Wohnungen nach Größe und Ausstattung in %

| Bewohnte Wohnungen insgesamt | 100 |
|---------------------------------|-----|
| mit 1 bis 2 Räumen | 7 |
| mit 3 Räumen | 25 |
| mit 4 Räumen | 34 |
| mit 5 Räumen | 18 |
| mit 6 und mehr Räumen | 15 |
| unter 40 qm Fläche | 12 |
| 40 bis unter 60 qm Fläche | 27 |
| 60 bis unter 80 qm Fläche | 28 |
| 80 und mehr qm Fläche | 33 |
| mit Bad, WC und Sammelheizung | 53 |
| mit Bad, WC, ohne Sammelheizung | 25 |
| mit Sammelheizung | 58 |
| mit Bad/Dusche | 80 |
| mit WC in der Wohnung | 85 |

Wohnung umfaßt mindestens 80 qm. Von den Eigentümerwohnungen sind immerhin 58% große Wohnungen mit mindestens 80 qm Fläche, während es bei den Mietwohnungen nur 16% sind.

Weitere Anhaltspunkte über die Größe der Wohnungen geben die durchschnittliche Raumzahl und die Durchschnittsfläche. Die durchschnittliche Raumzahl beträgt bei den Mietwohnungen 3,7 und bei den Eigentümerwohnungen 5,0. Dabei sind zwischen den einzelnen Baualtersklassen kaum Unterschiede festzustellen. Bei den Mietwohnungen schwankt der Durchschnittswert zwischen 3,6 und 3,8 und bei den Eigentümerwohnungen zwischen 4,9 und 5,2. Dagegen ergeben sich beim Vergleich der Durchschnittsflächen nach Baualtersklassen sowohl bei den Miet- als auch bei den Eigentümerwohnungen zum Teil erhebliche Größenunterschiede. Die Durchschnittsfläche sämtlicher Wohnungen beträgt 72 qm, die der Mietwohnungen 60 qm und die der Eigentümerwohnungen 90 qm. Die kleinsten Mietwohnungen wurden in der Zeit nach der Währungsreform bis 1964 gebaut. Für die in dieser Periode entstandenen Wohnungen ergibt sich eine durchschnittliche Wohnfläche von 55 qm. Danach sind die Wohnungen immer größer geworden. In der Bauzeit von 1965 bis 1968 erhöhte sich die Durchschnittsfläche auf 64 qm und danach bis 1972 sogar auf 68 qm. Bei den Eigen-

Bewohnte Miet- und Eigentümerwohnungen nach Baujahr und Durchschnittsfläche

| Baujahr | Mietwohnungen | | Eigentümerwohnungen | |
|---------------------------|---------------|------------------------|---------------------|------------------------|
| | Anzahl | Durchschnittsfläche qm | Anzahl | Durchschnittsfläche qm |
| bis 1948 errichtet | 2 328 | 60 | 1 486 | 86 |
| 1949 bis 1964 errichtet | 1 737 | 55 | 1 107 | 90 |
| 1965 bis 1968 errichtet | 779 | 64 | 466 | 99 |
| 1969 und später errichtet | 338 | 68 | 350 | 95 |

tümerwohnungen sind die nach 1964 entstandenen Wohnungen überdurchschnittlich groß, die nach der Währungsreform bis 1964 gebauten Wohnungen erreichen gerade die Durchschnittsfläche, und nur die vor der Währungsreform entstandenen Wohnungen blieben flächenmäßig unter dem Durchschnitt aller Eigentümerwohnungen.

Jede sechste Küche
ist durch zusätzlichen Kohlenherd abgesichert

Zu den Räumen einer Wohnung gehört, wie gesagt, auch die Küche, die mit ihrer Größe und Ausstattung auch ein wesentliches Kriterium für die Qualität einer Wohnung ist. Die meisten Wohnungen, nämlich 61%, haben eine Küche mit 6 bis 10 qm Fläche, und in jeder fünften Wohnung ist die Küche über 10 qm groß. Nur 2% der Wohnungen haben an Stelle der Küche eine Kochnische oder einen Kochschrank. Die Mindestausstattung mit Wasserzapfstelle und Ausguß fehlt aber noch in 4% der Wohnungen.

59% der Küchen sind mit einem Elektroherd und 38% mit einem Gasherd ausgestattet. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, daß 17% der Küchen neben einem Elektro- oder Gasherd zusätzlich für alle Fälle mit einem Kohlenherd abgesichert sind. Weitere 4% der Küchen haben nur einen Kohlenherd, so daß sich noch in jeder fünften Küche ein Kohlenherd befindet.

Jede elfte Mietwohnung
kostet mindestens 5 DM je qm Wohnfläche

Neben dieser Darstellung des Wohnungsbestandes in qualitativer Abstufung dürfte von besonderem Interesse sein, wie hoch die Mieten für die Wohnungen im April 1972 waren. Um Verfälschungen durch Mieten zu vermeiden, die aus besonderen Gründen ermäßigt oder überhöht sind, wurden die Mietangaben für Hausmeister-, Dienst-, Werks- und Stiftswohnungen sowie Berufs- oder Geschäftsmietwohnungen ausgeklammert. Danach konnten aus der Stichprobe die Mietangaben für 3 920 Mietwohnungen zur Ermittlung von Durchschnittsmieten herangezogen werden. In der Miete sind Aufwendungen für Wasser, Kanalisation, Straßenreinigung und Müllabfuhr enthalten, nicht enthalten sind Umlagen für Zentralheizung, Warmwasserversorgung, Garagenmiete, Untermietzuschlag und Zuschlag für Möblierung.

Danach mußten im April 1972 in Schleswig-Holstein für Mietwohnungen im Durchschnitt 3,19 DM je qm Wohnfläche gezahlt werden. Im Herbst 1968 hatte sich bei der Totalerhebung noch eine Durchschnittsmiete von

2,38 DM je qm ergeben. Das ist ein Mietpreisanstieg von immerhin 34%. Dieser hohe Anstieg ist zum Teil auf die vorher beschriebene erhebliche qualitative Verbesserung des Wohnungsbestandes und zum Teil auf die allgemeinen Preissteigerungen zurückzuführen.

Natürlich sind die Altbauwohnungen im Durchschnitt billiger als die Neubauwohnungen. So mußten für Wohnungen, die vor der Währungsreform gebaut worden sind, durchschnittlich 2,70 DM je qm gezahlt werden, während sich für die danach bis 1964 errichteten Wohnungen eine Durchschnittsmiete von 3,10 DM und für die Neubauwohnungen ab 1965 eine Durchschnittsmiete von 4,08 DM je qm ergibt. Von den vor der Währungsreform entstandenen Wohnungen bleiben immerhin 22% unter 2 DM, und mehr als die Hälfte (52%) unter 2,50 DM Miete je qm Wohnfläche. Bei den nach der Währungsreform bis 1964 errichteten Wohnungen liegt die Miete für die Hälfte der Wohnungen zwischen 2 und 3 DM und für weitere 32% zwischen 3 und 4 DM. Bei den Neubauwohnungen ab 1965 streut die Miete wesentlich breiter über die einzelnen Klassen. Bemerkenswert bleibt hier, daß noch für fast jede fünfte Neubauwohnung weniger als 3 DM je qm verlangt wird. Andererseits beträgt die Miete für 28% dieser Wohnungen mindestens 5 DM je qm.

Neben dem Alter ist vor allem die Ausstattung mit Bad, WC und Sammelheizung für die Höhe der Miete ausschlaggebend. Die in dieser Hinsicht bestausgestatteten Wohnungen kosten unabhängig vom Baualter im Durchschnitt 3,79 DM je qm Wohnfläche. Für fast jede fünfte dieser Wohnungen müssen sogar mindestens 5 DM je qm gezahlt werden. Für

Bewohnte reine Mietwohnungen nach Baujahr,
Ausstattung und Miete

| Gegenstand der Nachweisung | Bewohnte reine Mietwohnungen mit Mietangabe | | | | | | durchschnittliche Miete je qm DM |
|------------------------------------|--|-----|---|-------------------------------|----|---------------------|---|
| | insgesamt | | davon mit einer monatlichen Miete je qm | | | 4 DM und mehr | |
| | | | unter 3 DM | von 3 bis unter 4 DM | | | |
| | | | % | | | | |
| bis 1948 errichtet | 42 | 100 | 69 | 20 | 11 | 2,70 | |
| 1949 bis 1964 errichtet | 34 | 100 | 55 | 32 | 14 | 3,10 | |
| 1965 und später errichtet | 24 | 100 | 20 | 36 | 44 | 4,08 | |
| Mit Bad, WC und Sammelheizung | 44 | 100 | 23 | 41 | 36 | 3,79 | |
| Mit Bad, WC, ohne Sammelheizung | 29 | 100 | 77 | 19 | 5 | 2,65 | |
| Wohnungen insgesamt | 100 | 100 | 52 | 28 | 20 | 3,19 | |

Wohnungen mit Bad und WC, aber ohne Sammelheizung, ist die Miete mit durchschnittlich 2,65 DM je qm gleich wesentlich niedriger, obwohl es sich in beiden Fällen um die sogenannte "kalte Miete" handelt.

Die Größe der Wohnungen spielt dagegen nach den vorliegenden Durchschnittsberechnungen keine entscheidende Rolle in der Mietgestaltung. Die höchste Durchschnittsmiete

von 3,28 DM je qm errechnet sich für die kleinsten Wohnungen unter 40 qm Wohnfläche, die niedrigste mit 3,10 DM für die Wohnungen mit 40 bis unter 60 qm bei einem Gesamtdurchschnitt von 3,19 DM je qm.

Peter Möller

Vergleiche auch: "Struktur und Ausstattung der Wohnungen im Frühjahr 1972" in Wirtschaft und Statistik 1974, S. 508 (Juli)

Die Struktur der Rinder- und Schweinehaltung 1973

Rinder- und Milchviehhaltung

Aus den Unterlagen der allgemeinen Viehzählung vom 3. Dezember 1973 wurden wie auch in früheren Jahren die Halter und Bestände nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche und nach der Größe der Viehbestände besonders ausgewertet. Diese Ergebnisse geben wiederum aufschlußreiche Einblicke in die Struktur der Viehhaltungen und deren Veränderungen.

Rinderhalter im Dezember 1973

| Größenklasse nach der LF in ha | Bestandsgröße von ... bis ... Rindern | | | | Insgesamt |
|-----------------------------------|---------------------------------------|---------|---------|-------------|-----------|
| | 1 - 9 | 10 - 19 | 20 - 49 | 50 und mehr | |
| | Rinderhalter | | | | |
| 0 - 2 | 1 357 | 94 | 54 | 23 | 1 528 |
| 2 - 20 | 2 783 | 2 502 | 3 723 | 242 | 9 250 |
| 20 - 50 | 188 | 375 | 6 158 | 9 064 | 15 785 |
| 50 und mehr | 85 | 91 | 546 | 3 853 | 4 575 |
| Insgesamt | 4 413 | 3 062 | 10 481 | 13 182 | 31 138 |
| dagegen Mai 1971 | 4 875 | 3 907 | 13 254 | 12 194 | 34 230 |

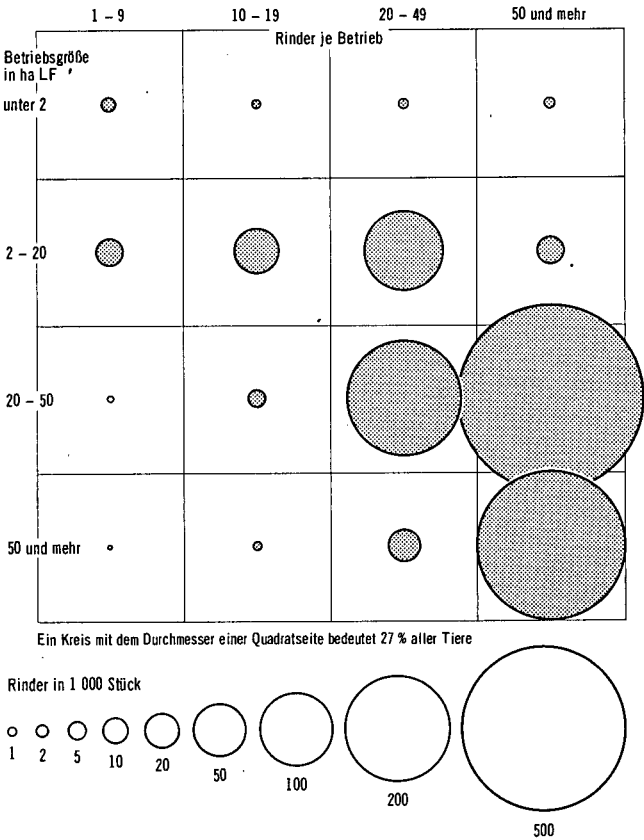
Im Dezember 1973 gab es in Schleswig-Holstein gut 31 000 Rinderhaltungen. Das sind 3 100 Haltungen weniger als im Mai 1971. Innerhalb von zwei Jahren hat also fast jeder zehnte Rinderhalter die Rindviehhaltung aufgegeben. Diese Abnahme war stärker als der Rückgang in der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe insgesamt, wenngleich wegen unterschiedlicher Erhebungstermine die entsprechenden Zahlen nicht voll vergleichbar sind.

Abgenommen hat die Zahl der Haltungen bis zur Größe von 49 Rindern. Von den Haltungen mit 50 und mehr Rindern gab es 1973 fast 13 200. Das sind 42% aller Rinderhaltungen und 8% mehr als im Mai 1971. Diese aufstockenden Rinderhaltungen sind mit wenigen

Ausnahmen in Betrieben mit 20 und mehr ha landwirtschaftlich genutzter Fläche zu finden.

Wie die erste Grafik zeigt, ist der weitaus größte Teil (70%) der Rinder in Beständen ab 50 Tieren und in Betrieben ab 20 ha LF zu finden. 43% wurden in Betrieben mit 20 bis 50 ha LF und 27% in Betrieben mit 50 und mehr ha LF nachgewiesen. Gegenüber 1971 zeigt sich bei den Rinderbeständen noch stärker als bei der Zahl der Haltungen

D - 4641 Verteilung der Rinder auf Betriebs- und Bestandsgrößen im Dezember 1973



die starke Konzentration auf größere Betriebe und auf größere Bestände. In Bestandsgrößen bis zu 19 Rindern standen 1973 gut 4% aller Rinder. Diese Kleinhaltungen sind also heute nur noch von geringer Bedeutung in der Rindfleisch- und Milchproduktion.

| Milchkuhhalter im Dezember 1973 | | | | | |
|-----------------------------------|--|---------------------|----------------------|-----------------------------|----------------|
| Größenklasse nach der LF in ha | Bestandsgröße von ... bis ... Milchkühen | | | | Ins- gesamt |
| | 1 und 2 | 3 – 19 ^a | 20 – 49 ^b | 50 und mehr ^c | |
| | Milchkuhhalter | | | | |
| 0 – 2 | 741 | 341 | – | – | 1 082 |
| 2 – 20 | 791 | 6 088 | 295 | – | 7 174 |
| 20 – 50 | 224 | 5 951 | 8 283 | 82 | 14 540 |
| 50 und mehr | 128 | 444 | 2 586 | 484 | 3 642 |
| Insgesamt | 1 884 | 12 824 | 11 164 | 566 | 26 438 |
| dagegen | | | | | |
| Mai 1971 | 2 136 | 18 732 | 8 654 | 327 | 29 849 |
| Dezember 1965 | 4 658 | 31 118 | 4 885 | 337 | 40 998 |
| Dezember 1959 | 8 831 | 37 958 | 2 511 | 290 | 49 590 |

- a) 1959 und 1965: 3 - 20
- b) 1959 und 1965: 21 - 50
- c) 1959 und 1965: 51 und mehr

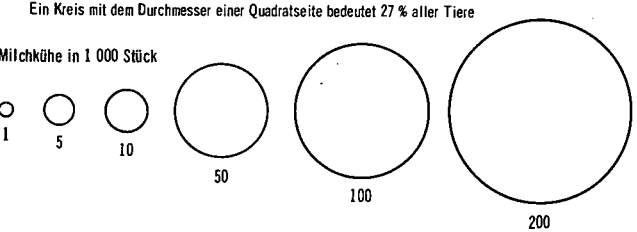
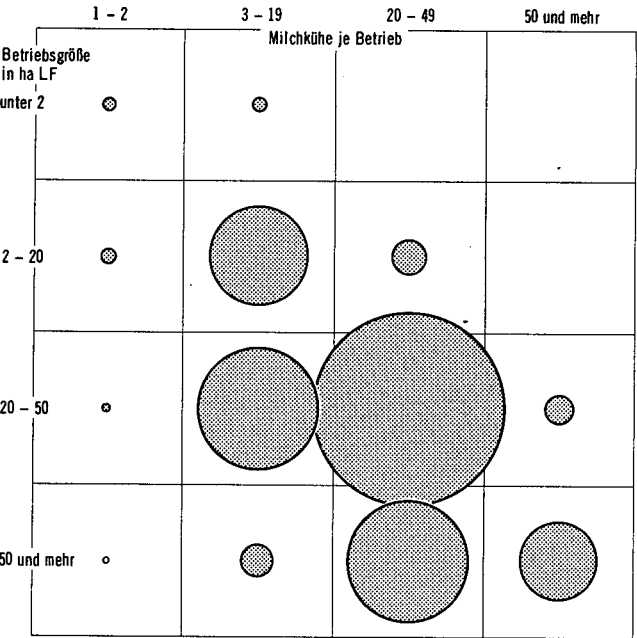
Betrachtet man die Milchkuhhaltungen von der Größe der Milchkuhbestände und nicht von der Größe der Gesamttrinderbestände her, so ergeben sich etwas andere Größenordnungen. Da auch in den milchproduzierenden Betrieben zu den Milchkühen noch eine beträchtliche Anzahl von sonstigem Rindvieh (Kälber, Jungvieh, Starken) hinzukommt, ist der Milchkuhbestand verständlicherweise wesentlich kleiner als der Gesamtbestand an Rindvieh.

Die hier gewählten vier Bestandsgrößenklassen der Milchkuhhaltung können wie folgt charakterisiert werden.

Bei den Haltungen mit 1 bis 2 Milchkühen dürfte es sich um Selbstversorgerhaltungen handeln. Es gibt sie in allen Betriebsgrößenklassen. Ihre Zahl war in den vergangenen Jahren sehr stark rückläufig. Seit vielen Jahren ist der Grad der Selbstversorgung in den landwirtschaftlichen Betrieben bei allen Nahrungsmitteln rückläufig, da es die außerordentliche Verknappung menschlicher Arbeitskraft in den Betrieben und der ökonomische Zwang zum rationellen Einsatz der verbleibenden Arbeitskraft immer weniger erlaubt, wegen hergebrachter Grundsätze Selbstversorgung mit unrentablen Viehbeständen oder Anbauflächen zu betreiben.

Auch die Haltungen der nächsten Bestandsgrößenklasse von 3 bis 19 Milchkühen erlauben seit Jahren keine kostengünstige Milchproduktion mehr. Diese "Kleinbestände" nehmen

D - 4642 Verteilung der Milchkühe auf Betriebs- und Bestandsgrößen im Dezember 1973



daher laufend ab. Während 1959 noch 38 000 Haltungen mit drei Viertel aller Milchkühe auf diese Größenklasse entfielen, waren es 1973 nur noch 12 800 Haltungen mit knapp 30% aller Milchkühe.

Gemessen an der Zahl der Haltungen ist die nächstgrößere Haltungsgrößenklasse 20 bis 49 Milchkühe bereits annähernd so stark vertreten, wie die der "Kleinhaltungen". In den Haltungen mit 20 bis 49 Milchkühen stehen jedoch 62% der Milchkühe. Die Größe von 20 Milchkühen wurde bereits bei Einführung der Melkmaschine als Mindestgröße für eine kostengünstige Milchproduktion im bäuerlichen Familienbetrieb angesehen. 1959 entfielen erst 2 500 Haltungen mit 15% aller Milchkühe auf diese Größenklasse. Da sich allgemein mit fortschreitender Technik die Mindestgrößen nach oben verschieben, wird die Grenze auch bei 20 Milchkühen nicht stehen bleiben, und die landwirtschaftlichen Betriebe werden sich neu orientieren. Das zeigt sich bereits bei einer weiteren Aufgliederung der Größenklasse. Während die Zahl der Haltungen mit 20 bis 29 Milchkühen von 1971 bis 1973 nur um 11% zunahm, vergrößerten sich im gleichen Zeitraum die Zahl der Haltungen mit 30 bis 39 Milchkühen um 78% und die

mit 40 bis 49 Milchkühen um rund 100%. Betrachtet man die Entwicklung der Kuhbestände, so ist sie noch eindrucksvoller zugunsten der größeren Haltungen innerhalb der Gesamtspanne von 20 bis 49 Milchkühen verlaufen. Wie die Aufgliederung nach Größenklassen der LF zeigt, sind die Bestände ab 20 Milchkühen erst in Betriebsgrößen ab 20 ha LF in nennenswertem Umfang vertreten. Die Milchkuhhaltung ist, wenn man von den seltenen Abmelkwirtschaften absieht, eng an die betriebseigenen Futterflächen gebunden. Daher ist die Struktur der Milchviehhaltung mit der Struktur der Betriebsgrößen allgemein eng verknüpft.

Haltungen mit 50 und mehr Milchkühen gab es bis vor wenigen Jahren in bäuerlichen Familienbetrieben kaum. Sie fanden sich vielmehr in Betrieben mit Lohnarbeitern und wurden zumeist von Spezialarbeitskräften (Melkern) betreut. Solange Melker eingesetzt werden mußten, stagnierte die Zahl der Milchkuhhaltungen dieser Größenklasse. Noch in den letzten Jahren haben Großbetriebe (insbesondere im Raum Ostholstein) große Milchkuhbestände, die von familienfremden Arbeitskräften betreut wurden, abgeschafft. Infolge fortschreitender Technik in der Milchkuhhaltung (leistungsfähigere und mit weniger Handarbeitsaufwand einzusetzende Melkmaschinenanlagen, mechanisierte Fütterung, mechanische Entmistung) sind in jüngster Zeit auch Betriebe mit Familienarbeitsverfassung in die Lage versetzt worden, 50 und mehr Milchkühe zu halten. Die Zahl derartiger Haltungen stieg von 327 im Mai 1971 auf 566 im Dezember 1973. Darunter waren 82 Betriebe mit nur 20 bis 50 ha LF. Auf diese Haltungsgrößen entfielen 1973 insgesamt 7,6% des Kuhbestandes (Mai 1971 : 5,1%). In Anbetracht der weiteren Bemühungen der Industrie, die Fütterung, die Entmistung und das Melken immer mehr zu mechanisieren und zu automatisieren, dürften in Zukunft Bestände von 50 und mehr Milchkühen zunehmend in bäuerlichen Familienbetrieben zu finden sein.

Schweinehaltung

Die Zahlen über die Struktur der Schweinehaltung vom Dezember 1973 werden wegen des saisonal unterschiedlichen Standes und wegen der unterschiedlichen Erfassungsgrenzen zwischen Landwirtschaftszählung und Viehzählung nicht mit denen vom Mai 1971 verglichen, sondern nur mit denen der Dezemberzählungen 1969 und 1965.

In der Schweinehaltung zeigen sich die gleichen Tendenzen zur Konzentration auf weniger und größere Haltungen wie in der Rinderhaltung.

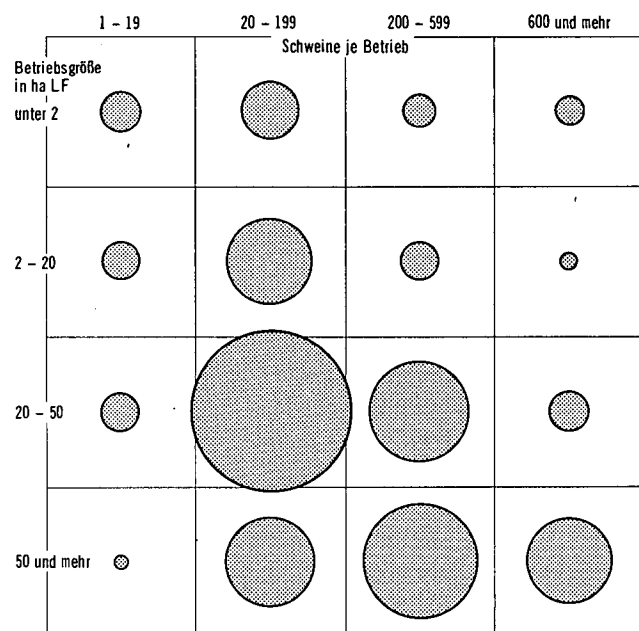
Schweinehalter im Dezember 1973

| Größenklasse nach der LF in ha | Bestandsgröße von ... bis ... Schweinen | | | | Ins- gesamt |
|-----------------------------------|---|----------|-----------|-----------------|----------------|
| | 1 - 19 | 20 - 199 | 200 - 599 | 600 und mehr | |
| | Schweinehalter | | | | |
| 0 - 2 | 6 435 | 1 320 | 62 | 16 | 7 833 |
| 2 - 20 | 3 646 | 2 686 | 91 | 4 | 6 427 |
| 20 - 50 | 3 106 | 7 854 | 658 | 41 | 11 659 |
| 50 und mehr | 416 | 1 813 | 754 | 158 | 3 141 |
| Insgesamt | 13 603 | 13 673 | 1 565 | 219 | 29 060 |
| dagegen | | | | | |
| Dezember 1969 | 26 217 | 18 284 | 1 194 | 96 | 45 791 |
| Dezember 1965 | 40 733 | 21 651 | 781 | 61 | 63 226 |

Die Gesamtzahl der Schweinehaltungen nahm gegenüber 1969 um 37% und gegenüber 1965 um 54% ab. Dabei blieb der Gesamtbestand an Schweinen annähernd gleich. Wie die Übersicht zeigt, sind es auch hier die kleinen Haltungen, bäuerliche Kleinhaltungen wie auch Selbstversorgerhaltungen, die die Schweinehaltung aufgegeben haben. Rückläufig war die Zahl der Haltungen bis zur Größenklasse 50 bis 199 Schweine. Erst von der Grenze 200 Schweine an nimmt die Zahl der Haltungen und mehr noch die Zahl der Schweine in diesen Haltungen zu.

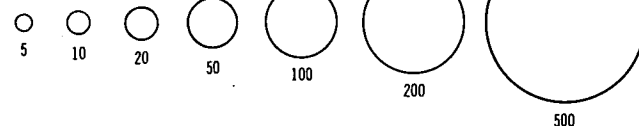
D - 4643

Verteilung der Schweine auf Betriebs- und Bestandsgrößen im Dezember 1973



Ein Kreis mit dem Durchmesser einer Quadratseite bedeutet 27 % aller Tiere

Schweine in 1 000 Stück



In Haltungen ab 200 Schweinen standen 1973 bereits 42% aller Schweine, darunter 12% in Haltungen mit 600 und mehr Schweinen. Acht Jahre vorher waren in Beständen ab 200 Schweinen erst 19% aller Schweine und in Beständen ab 600 Schweinen 5% nachgewiesen worden.

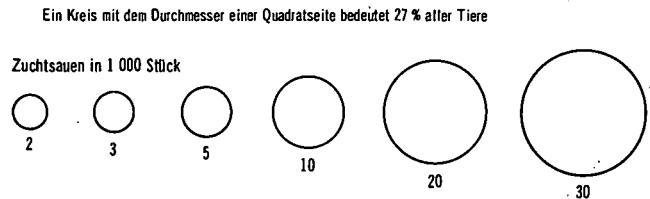
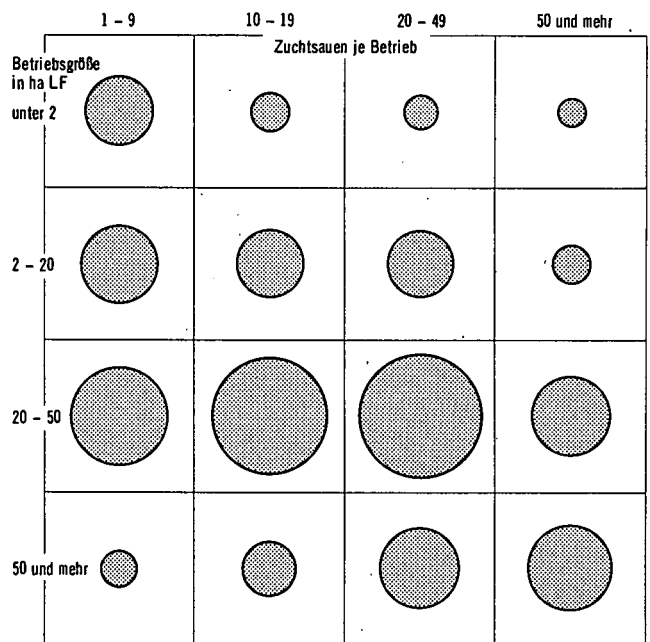
In der Verteilung nach Betriebsgrößenklassen zeigt sich, daß auch die Schweinehaltung als flächenunabhängiger Betriebszweig, der durchaus ohne landwirtschaftlich genutzte Fläche betrieben werden kann und vereinzelt auch betrieben wird, im allgemeinen noch stark mit der Flächengröße der Betriebe korreliert. Kapitalbedarf, Gebäudeausstattung, Arbeitskräfteausstattung und das wirtschaftliche Risiko wachsen mit dem Schweinebestand und sind vom größeren Betrieb leichter zu realisieren als vom Kleinbetrieb. Rein gewerbliche Haltungen ohne Verbindung mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche sind daher auch sehr häufig mit anderen Gewerbebetrieben wie Futtermittelhandel, Müllerei, Viehhandel oder ähnlichem verbunden.

| Zuchtsauenhalter im Dezember 1973 | | | | | |
|-----------------------------------|---|---------|---------|----------------|----------------|
| Größenklasse nach der LF in ha | Bestandsgröße von ... bis ... Zuchtsauen | | | | Ins- gesamt |
| | 1 - 9 | 10 - 19 | 20 - 49 | 50 und mehr | |
| | Halte von Zuchtsauen | | | | |
| 0 - 2 | 2 745 | 216 | 81 | 11 | 3 053 |
| 2 - 20 | 3 027 | 647 | 278 | 41 | 3 993 |
| 20 - 50 | 4 060 | 1 985 | 1 038 | 162 | 7 245 |
| 50 und mehr | 507 | 407 | 426 | 139 | 1 479 |
| Insgesamt | 10 339 | 3 255 | 1 823 | 353 | 15 770 |
| darunter | | | | | |
| Dezember 1969 | 18 084 | 4 023 | 1 406 | 144 | 23 657 |
| Dezember 1967 | 22 472 | 4 144 | 1 162 | 118 | 27 896 |

Mehr noch als die Schweinehaltung allgemein oder als die Schweinemast wird die Zuchtsauenhaltung als typischer Betriebszweig des bäuerlichen Familienbetriebes angesehen, obwohl es auch hier vereinzelt Anfänge rein gewerblicher Haltungen in Großbeständen gibt.

Die Ergebnisse der Sonderauswertung der Viehzählung zeigen, daß von den 15 770 Zuchtsauenhaltungen im Dezember 1973 nur knapp 1 500 zu Betrieben mit 50 und mehr ha LF gehören. Allerdings hielten diese Betriebe bereits 21% aller Zuchtsauen. Schwerpunkt der Zuchtsauenhaltung sind noch die mittleren Betriebe mit 20 bis 50 ha LF. Auf sie entfällt etwa die Hälfte der Haltungen und ebenso die Hälfte des Zuchtsauenbestandes. In allen Betriebsgrößenklassen überwogen auch bei der letzten Zählung noch die kleineren

D - 4644 Verteilung der Zuchtsauen auf Betriebs- und Bestandsgrößen im Dezember 1973

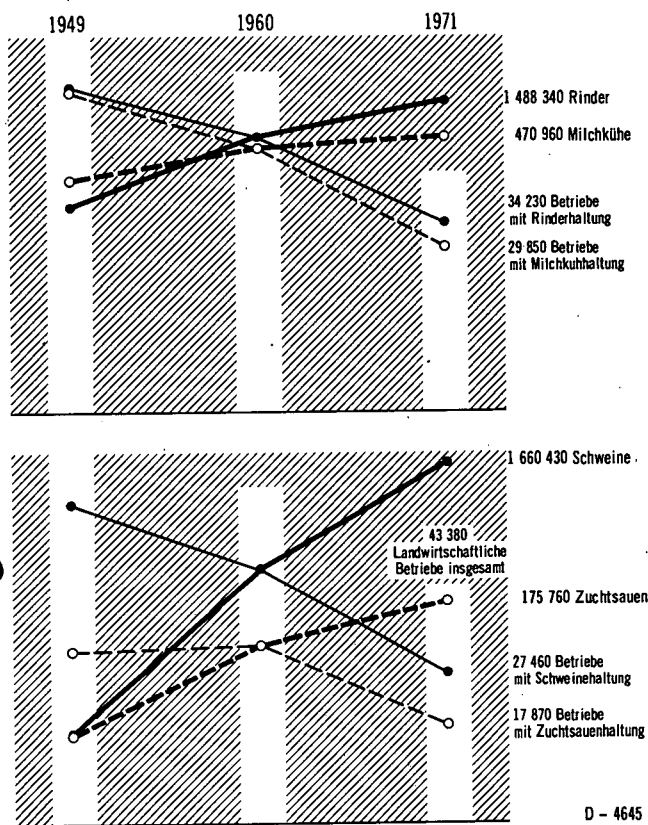


Bestände unter 20 Zuchtsauen, obwohl die Zahl dieser Haltungen allein im Verlauf der letzten vier Jahre um gut 8 500 Einheiten abgenommen hat (- 39%). Der Anteil der Zuchtsauen in Beständen unter 20 Stück ging von 71% im Dezember 1969 auf 51% im Dezember 1973 zurück.

Erhebliche Zunahmen gab es dagegen in den Bestandsgrößenklassen ab 20 Zuchtsauen. Die Zunahmen der Zuchtsauenbestände in den mittleren und größeren Haltungen ab 20 Stück konnten im Dezember 1973 die Abnahmen in den kleinen Haltungen überkompensieren, so daß - erstmalig seit Dezember 1970 - die Zuchtsauenbestände insgesamt wieder anstiegen. Inwieweit sich hier ein struktureller Umschwung in der Entwicklung der Zuchtsauenhaltung in Schleswig-Holstein anzeigt oder nur zyklische Bewegungen zum Ausdruck kommen, werden erst die Ergebnisse der Viehzählungen der kommenden Jahre zeigen.

In dem letzten Bild werden noch einmal die Strukturwandlungen, die im einzelnen für kürzere Zeiträume dargestellt wurden, in wenigen zusammengefaßten Daten seit 1949 sichtbar gemacht. Hierbei handelt es sich um Daten der Betriebsstrukturerhebungen; die vielen kleinen flächenlosen Selbstversorgerhaltungen mit Schweinen und auch mit Milch-

Langfristige Strukturveränderung in der Viehhaltung



kühen, die es gerade in der Nachkriegszeit in großer Zahl gab, sind dabei noch nicht einmal erfaßt.

Aus den Daten wird deutlich, daß in dem Zeitraum von 22 Jahren, in denen sich die Zahl aller landwirtschaftlichen Betriebe etwa

um ein Drittel verringerte, die Zahl der Milchkuhhaltungen auf die Hälfte zurückging und gleichzeitig der Milchkuhbestand insgesamt um fast ein Fünftel aufgestockt wurde. Die Zahl der schweinehaltenden Betriebe ging auf weniger als die Hälfte zurück. Gleichzeitig wuchs der Schweinebestand auf das Vierfache.

Diese Entwicklungen zeigen den ökonomischen Zwang zur Rationalisierung und Kostenminderung, dem die Landwirtschaft wie viele andere Wirtschaftsbereiche unterliegt, und der bisher immer größere Wirtschaftseinheiten - in diesem Falle Viehhaltungen - erfordert.

In der Schweinehaltung gibt es vereinzelt bereits auch Großbestände. Jedoch scheinen die Risiken solcher sehr großen Tierhaltungen, insbesondere wegen der Seuchengefahren, größer zu sein, als bei industriellen Großbetrieben. Wie bei großen Industriebetrieben haben auch große Viehhaltungen mit Problemen der Umweltbelastung zu kämpfen, die bei der bäuerlichen Viehhaltung mit mittleren Bestandsgrößen nicht oder weniger stark auftreten.

Der Konzentrationsprozeß in der Rinder- und Schweinehaltung wird sich auch in den kommenden Jahren fortsetzen. Inwieweit sich hier Massentierhaltungen (wie z. B. in der Masthühnerhaltung) durchsetzen werden, ist nicht zu übersehen.

Dr. Matthias Sievers

Nähere Angaben sind im Statistischen Bericht C III 1 enthalten. Vergleiche auch: "Entwicklungen in der Schweinehaltung" in dieser Zeitschrift 1973, S. 123 (Juni)

Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck "Kreise" steht vereinfachend für "Kreise und kreisfreie Städte".

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung; allen Rechnungen liegen die ungerundeten Zahlen zugrunde.

Bei Größenklassen bedeutet z. B. "1-5": "1 bis unter 5".

Zahlen in () haben eingeschränkte Aussagefähigkeit.

p = vorläufige, r = berichtigte, s = geschätzte Zahl, D = Durchschnitt.

Zeichen anstelle von Zahlen in Tabellen bedeuten:

— = Zahlenwert genau Null

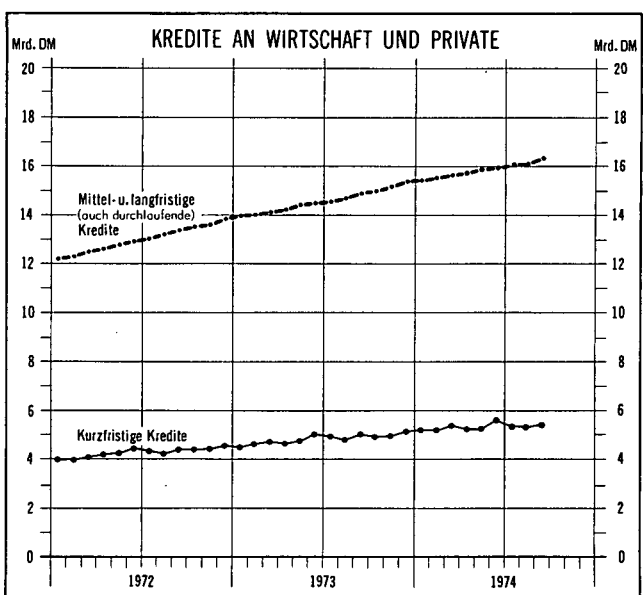
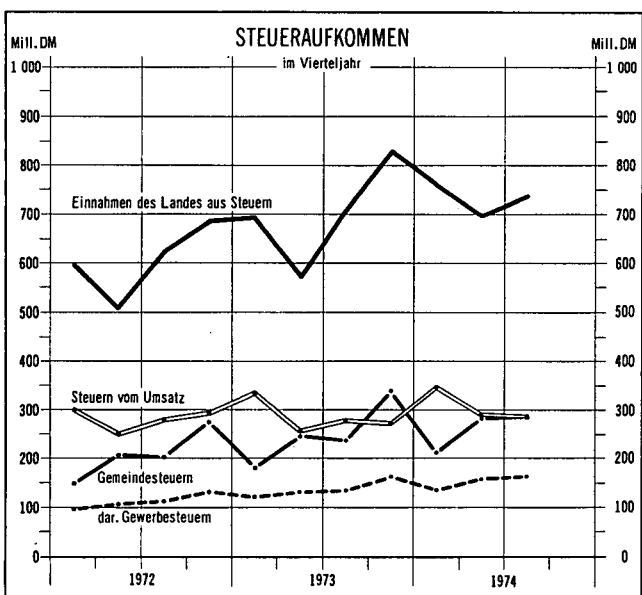
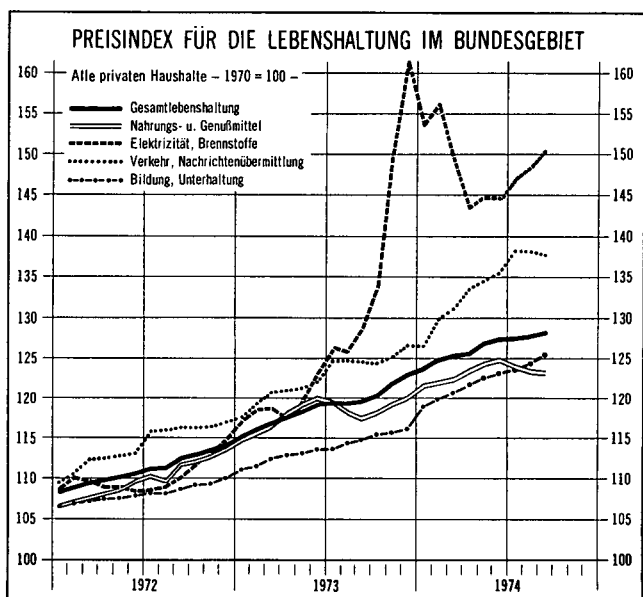
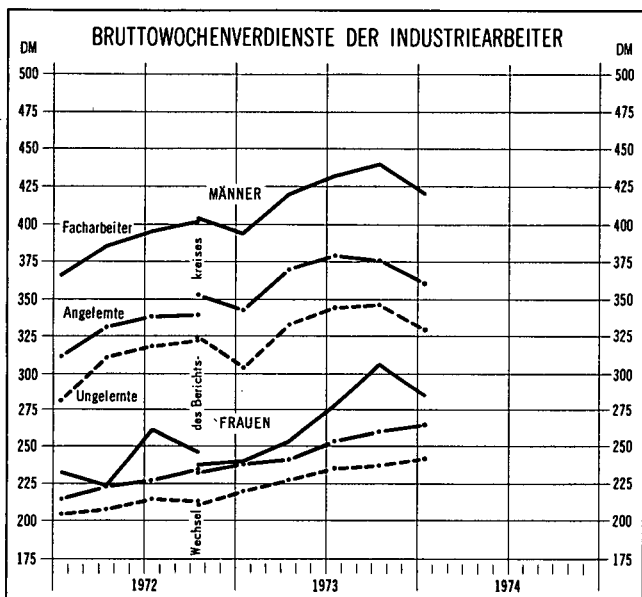
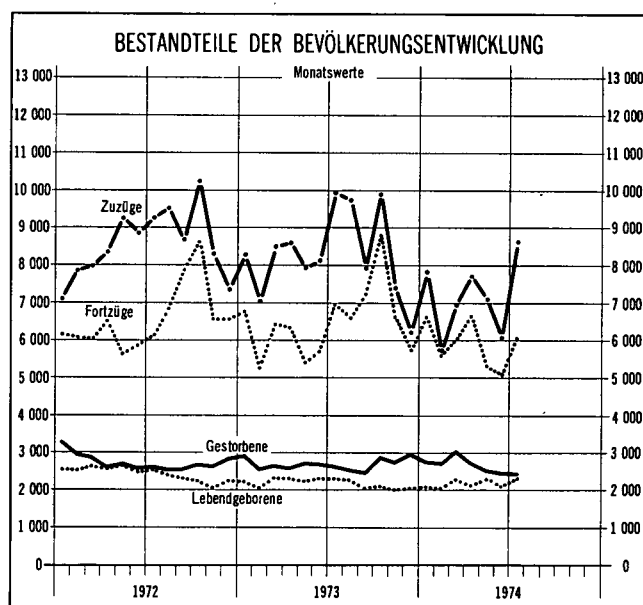
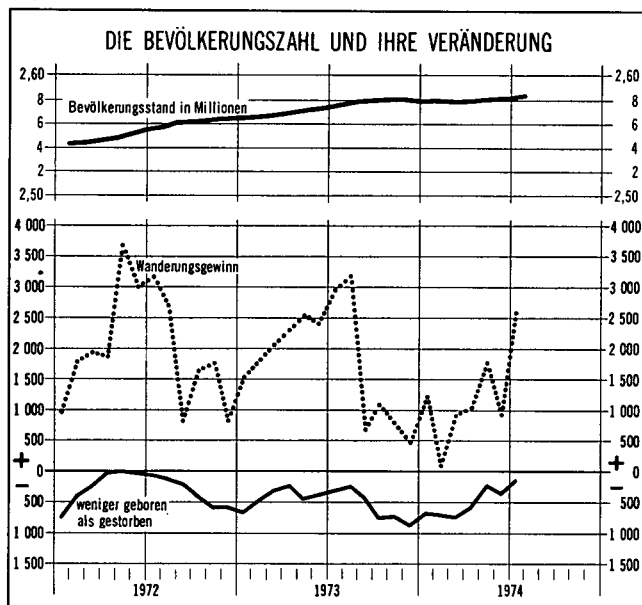
0 = Zahlenwert größer als Null, aber kleiner als die Hälfte der verwendeten Einheit

. = Zahlenwert unbekannt, nicht eingesetzt oder sinnlos

... = Zahlenwert noch nicht bekannt

SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN · A

Die "Wirtschaftskurven" A und B erscheinen im monatlichen Wechsel mit unterschiedlichem Inhalt. Teil B enthält folgende Darstellungen aus der Industrie: Produktionsindex und Beschäftigte im Maschinenbau, Schiffbau, Bauhauptgewerbe und Nahrungs- und Genußmittelindustrie.



STATISTISCHE MONATSHEFTE SCHLESWIG-HOLSTEIN

26. Jahrgang . Heft 11/12 . November/Dezember 1974

Diesmal zusätzlich
Erweiterte Kreiszahlen
(Einheitliches Programm
der Statistischen Landesämter)

Schleswig-Holstein im Zahlenspiegel Monats- und Vierteljahreszahlen

| | | 1972 | 1973 | 1973 | | | 1974 | | | |
|---|---------------------------|-------------------------|--------------------|---------|---------|--------|--------|---------|--------|-------|
| | | Monats- durchschnitt | | Juli | August | Sept. | Juni | Juli | August | Sept. |
| Bevölkerung und Erwerbstätigkeit | | | | | | | | | | |
| * Bevölkerung am Monatsende | 1 000 | 2 554 | 2 573 | 2 576 | 2 579 | 2 580 | 2 582 | 2 585 | ... | ... |
| Natürliche Bevölkerungsbewegung | | | | | | | | | | |
| * Eheschließungen 1) | Anzahl | 1 370 | 1 266 | 1 571 | 1 838 | 1 254 | 1 302 | 1 377 | ... | ... |
| * | je 1 000 Einw. und 1 Jahr | 6,4 | 5,9 | 7,2 | 8,4 | 5,9 | 6,1 | 6,3 | ... | ... |
| * Lebendgeborene 2) | Anzahl | 2 440 | 2 199 | 2 321 | 2 289 | 2 038 | 2 124 | 2 311 | ... | ... |
| * | je 1 000 Einw. und 1 Jahr | 11,5 | 10,3 | 10,6 | 10,5 | 9,6 | 10,0 | 10,5 | ... | ... |
| * Gestorben 3) (ohne Totgeborene) | Anzahl | 2 730 | 2 693 | 2 644 | 2 539 | 2 451 | 2 477 | 2 456 | ... | ... |
| * | je 1 000 Einw. und 1 Jahr | 12,8 | 12,6 | 12,1 | 11,6 | 11,6 | 11,7 | 11,2 | ... | ... |
| * darunter im ersten Lebensjahr | Anzahl | 49 | 48 | 53 | 38 | 39 | 60 | 31 | ... | ... |
| * | je 1 000 Lebendgeborene | 19,9 | 21,7 | 22,8 | 16,6 | 19,1 | 28,2 | 13,4 | ... | ... |
| * Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-) | Anzahl | - 290 | - 494 | - 323 | - 250 | - 413 | - 353 | - 145 | ... | ... |
| * | je 1 000 Einw. und 1 Jahr | - 1,4 | - 2,3 | - 1,5 | - 1,1 | - 1,9 | - 1,7 | - 0,7 | ... | ... |
| Wanderungen | | | | | | | | | | |
| * Über die Landesgrenze Zugezogene | Anzahl | 8 527 | 8 280 | 9 918 | 9 738 | 7 904 | 6 057 | 8 642 | ... | ... |
| * Über die Landesgrenze Fortgezogene | Anzahl | 6 530 | 6 468 | 6 942 | 6 573 | 7 244 | 5 103 | 6 049 | ... | ... |
| * Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-) | Anzahl | + 1 997 | + 1 812 | + 2 976 | + 3 165 | + 660 | + 954 | + 2 593 | ... | ... |
| * Innerhalb des Landes Umgezogene 4) | Anzahl | 10 400 | 10 318 | 11 591 | 11 583 | 10 443 | 8 785 | 11 001 | ... | ... |
| Wanderungsfälle | Anzahl | 25 456 | 25 066 | 28 451 | 27 894 | 25 591 | 19 945 | 25 692 | ... | ... |
| | je 1 000 Einw. und 1 Jahr | 168 | 165 | 183 | 180 | 170 | 135 | 167 | ... | ... |
| Arbeitslage | | | | | | | | | | |
| * Arbeitslose | 1 000 | 12 | 14 | 10 | 11 | 11 | 21 | 23 | 24 | 25 |
| darunter * Männer | 1 000 | 7 | 8 | 5 | 5 | 5 | 12 | 13 | 13 | 14 |
| Offene Stellen | 1 000 | 19 | 20 | 22 | 21 | 20 | 16 | 14 | 14 | 12 |
| darunter für Männer | 1 000 | 11 | 13 | 14 | 14 | 14 | 9 | 9 | 9 | 8 |
| Landwirtschaft | | | | | | | | | | |
| Viehbestand | | | | | | | | | | |
| * Rindvieh (einschließlich Kälber) | 1 000 | 1 421 ^a | 1 496 ^a | . | . | . | 1 587 | . | . | . |
| darunter * Milchkühe | | | | . | . | . | | . | . | . |
| (ohne Ammen- und Mutterkühe) | 1 000 | 498 ^a | 504 ^a | . | . | . | 490 | . | . | . |
| * Schweine | 1 000 | 1 598 ^a | 1 659 ^a | . | . | 1 717 | . | . | 1 799 | . |
| darunter * Zuchtsauen | 1 000 | 161 ^a | 168 ^a | . | . | 163 | . | . | 180 | . |
| darunter * trächtig | 1 000 | 100 ^a | 111 ^a | . | . | 98 | . | . | 120 | . |
| Schlachtungen von Inlandtieren | | | | | | | | | | |
| * Rinder (ohne Kälber) | 1 000 St. | 29 | 31 | 24 | 30 | 40 | 27 | 34 | 37 | 45 |
| * Kälber | 1 000 St. | 2 | 1 | 2 | 1 | 1 | 1 | 2 | 1 | 1 |
| * Schweine | 1 000 St. | 205 ^b | 200 ^c | 194 | 206 | 193 | 190 | 226 | 232 | 221 |
| darunter * Hausschlachtungen | 1 000 St. | 8 ^b | 7 ^c | 2 | 2 | 3 | 3 | 5 | 4 | 4 |
| * Schlachtmengen ⁵⁾ aus gewerblichen Schlachtungen (ohne Geflügel) | | | | | | | | | | |
| | 1 000 t | 23,7 | 24,2 | 22,1 | 24,9 | 26,6 | 22,7 | 27,0 | 29,1 | 30,7 |
| darunter * Rinder (ohne Kälber) | 1 000 t | 7,2 | 8,0 | 6,3 | 7,8 | 10,5 | 7,1 | 9,0 | 9,9 | 12,1 |
| * Kälber | 1 000 t | 0,2 | 0,1 | 0,1 | 0,1 | 0,1 | 0,1 | 0,2 | 0,1 | 0,1 |
| * Schweine | 1 000 t | 16,3 | 16,1 | 15,7 | 16,9 | 16,0 | 15,3 | 17,7 | 18,9 | 18,5 |
| Durchschnittliches Schlachtgewicht für | | | | | | | | | | |
| Rinder (ohne Kälber) | kg | 257 | 264 | 262 | 261 | 264 | 269 | 270 | 272 | 270 |
| Kälber | kg | 78 | 95 | 96 | 98 | 97 | 92 | 96 | 98 | 96 |
| Schweine | kg | 83 | 83 | 82 | 83 | 84 | 82 | 80 | 83 | 85 |
| Geflügel | | | | | | | | | | |
| Eingelegte Bruteier 6) | | | | | | | | | | |
| * für Legehennenküken | 1 000 | 518 | 515 | 460 | 498 | 384 | 540 | 480 | 470 | 500 |
| * für Masthühnerküken | 1 000 | 877 | 879 | 857 | 1 000 | 819 | 1 183 | 937 | 969 | 959 |
| * Geflügelfleisch 7) | 1 000 kg | 843 | 825 | 804 | 883 | 784 | 666 | 821 | 793 | 862 |
| * Milcherzeugung | | | | | | | | | | |
| | 1 000 t | 178 | 181 | 185 | 159 | 121 | 225 | 191 | 156 | 117 |
| darunter * an Meiereien geliefert | % | 92 | 93 | 94 | 93 | 93 | 94 | 94 | 94 | 93 |
| * Milchleistung je Kuh und Tag | kg | 12,0 | 11,8 | 11,9 | 10,3 | 8,1 | 14,9 | 12,2 | 10,0 | 7,7 |

*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) nach dem Ereignisort

3) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen

5) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien

7) aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren

2) nach der Wohngemeinde der Mutter

4) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene

6) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern

a) Dezember

b) Winterhalbjahr 1972/73 = 11

c) Winterhalbjahr 1973/74 = 10

noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

| | | 1972 | 1973 | 1973 | | | 1974 | | | |
|--|---------------------------|-------------------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| | | Monats- durchschnitt | | Juli | August | Sept. | Juni | Juli | August | Sept. |
| Industrie und Handwerk | | | | | | | | | | |
| Industrie ⁸⁾ | | | | | | | | | | |
| *Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) | 1 000 | 188 | 187 | 187 | 188 | 190 | 187 | 188 | 189 | 188 |
| darunter *Arbeiter und gewerblich Auszubildende | 1 000 | 139 | 138 | 138 | 139 | 140 | 136 | 136 | 138 | 137 |
| *Geleistete Arbeiterstunden | 1 000 | 22 242 | 22 249 | 19 557 | 21 611 | 22 268 | 20 761 | 18 587 | 20 880 | 21 576 |
| *Löhne (brutto) | Mill. DM | 185,9 | 208,6 | 215,1 | 218,9 | 207,2 | 225,2 | 251,3 | 240,8 | 224,8 |
| *Gehälter (brutto) | Mill. DM | 85,0 | 97,5 | 98,1 | 96,1 | 94,8 | 115,4 | 119,5 | 115,2 | 110,3 |
| *Kohleverbrauch | 1 000 t SKE ⁹⁾ | 20 | 28 | 25 | 25 | 26 | 32 | 31 | 32 | 33 |
| *Gasverbrauch (H ₀ = 8 400 kcal/cbm) | Mill. cbm | 13,3 | 13,8 | 10,7 | 11,1 | 13,0 | 11,2 | 9,9 | 11,7 | 12,2 |
| *Stadt-, Kokerei- und Ferngas | Mill. cbm | 4,0 | 3,5 | 3,5 | 3,3 | 3,5 | 2,4 | 2,9 | 2,6 | 2,6 |
| *Erd- und Erdölgas | Mill. cbm | 9,4 | 10,3 | 7,3 | 7,8 | 9,4 | 8,8 | 7,0 | 9,1 | 9,5 |
| *Heizölverbrauch | 1 000 t | 95 | 100 | 84 | 89 | 94 | 92 | 86 | 85 | 86 |
| *leichtes Heizöl | 1 000 t | 20 | 21 | 12 | 13 | 16 | 15 | 12 | 13 | 15 |
| *schweres Heizöl | 1 000 t | 75 | 79 | 71 | 75 | 79 | 76 | 75 | 72 | 71 |
| *Stromverbrauch | Mill. kWh | 165 | 177 | 162 | 171 | 181 | 170 | 167 | 179 | 180 |
| *Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung) | Mill. kWh | 34 | 36 | 33 | 33 | 34 | 31 | 37 | 35 | 37 |
| *Umsatz (ohne Mehrwertsteuer) ¹⁰⁾ | Mill. DM | 1 273 | 1 439 | 1 261 | 1 423 | 1 383 | 1 772 | 1 497 | 1 741 | 1 661 |
| darunter *Auslandsumsatz | Mill. DM | 200 | 242 | 175 | 179 | 196 | 359 | 242 | 311 | 304 |
| Produktionsindex (arbeitstäglich) | | | | | | | | | | |
| *Gesamtindustrie | 1962=100 | 172 | 184 | 151 | 165 | 196 | 211 | 156 | 178 | 197 |
| *Bergbau | 1962=100 | 109 | 100 | 99 | 98 | 99 | 83 | 81 | 82 | 80 |
| *Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie | 1962=100 | 179 | 200 | 177 | 209 | 220 | 239 | 181 | 198 | 203 |
| *Investitionsgüterindustrie | 1962=100 | 192 | 206 | 149 | 169 | 225 | 249 | 172 | 218 | 249 |
| *Verbrauchsgüterindustrie | 1962=100 | 208 | 220 | 176 | 180 | 234 | 228 | 153 | 180 | 216 |
| *Nahrungs- und Genussmittelindustrie | 1962=100 | 134 | 139 | 125 | 129 | 140 | 155 | 128 | 132 | 142 |
| außerdem | | | | | | | | | | |
| Produktionsindex für die Bauindustrie | 1962=100 | 144 | 143 | 127 | 144 | 162 | 162 | 107 | 141 | 150 |
| Handwerk (Meßziffern) ¹¹⁾ | | | | | | | | | | |
| *Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) (Ende des Vierteljahres) | 30.9.1970=100 | 97,0 | 96,7 | . | . | 99,0 | 92,0 | . | . | 94,4 |
| *Gesamtumsatz (einschließlich Mehrwertsteuer) | Vj. -D 1970=100 | 126,7 | 132,2 | . | . | 139,4 | 127,3 | . | . | 140,6 |
| Öffentliche Energieversorgung | | | | | | | | | | |
| *Stromerzeugung (brutto) | Mill. kWh | 266 | 290 | 296 | 322 | 350 | 206 | 224 | 309 | 306 |
| *Stromverbrauch (einschließlich Verluste) | Mill. kWh | 545 | 582 | 476 | 505 | 525 | 498 | 516 | 547 | 547 |
| *Gaserzeugung (brutto) (H ₀ = 8 400 kcal/cbm) | Mill. cbm | 11 | 10 | 5 | 5 | 5 | 4 | 4 | 4 | 4 |
| Bauwirtschaft und Wohnungswesen | | | | | | | | | | |
| Bauhauptgewerbe (nach der Totalerhebung hochgerechnet) | | | | | | | | | | |
| - 1974 vorläufige Zahlen - | | | | | | | | | | |
| *Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) | Anzahl | 61 896 | 61 242 | 62 627 | 62 530 | 61 869 | 55 384 | 55 782 | 55 827 | 55 053 |
| *Geleistete Arbeitsstunden | 1 000 | 8 347 | 7 906 | 7 369 | 8 702 | 8 494 | 7 239 | 6 080 | 7 678 | 7 743 |
| darunter für | | | | | | | | | | |
| *Wohnungsbauten | 1 000 | 3 774 | 3 576 | 3 164 | 3 850 | 3 688 | 2 973 | 2 245 | 3 078 | 3 172 |
| *gewerbliche und industrielle Bauten | 1 000 | 1 347 | 1 342 | 1 184 | 1 468 | 1 431 | 1 164 | 960 | 1 175 | 1 154 |
| *Verkehrs- und öffentliche Bauten | 1 000 | 3 047 | 2 790 | 2 847 | 3 141 | 3 151 | 2 878 | 2 698 | 3 200 | 3 194 |
| *Löhne (brutto) | Mill. DM | 83,2 | 90,2 | 86,9 | 102,0 | 97,7 | 91,8 | 80,3 | 95,6 | 94,8 |
| *Gehälter (brutto) | Mill. DM | 9,7 | 11,3 | 11,8 | 11,2 | 11,7 | 12,1 | 12,3 | 11,9 | 11,6 |
| *Umsatz (ohne Mehrwertsteuer) | Mill. DM | 256,4 | 282,0 | 314,5 | 293,4 | 331,8 | 296,7 | 322,7 | 290,5 | 248,7 |

*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

8) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne Bauindustrie und ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke

9) eine t Steinkohleeinheit (SKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 1,45 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle

10) ohne Umsatz in Handelsware und ohne Erlöse aus Nebengeschäften

11) ohne handwerkliche Nebenbetriebe

noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

| | | 1972 | 1973 | 1973 | | | 1974 | | | |
|--|-----------|-------------------------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|
| | | Monats- durchschnitt | | Juli | August | Sept. | Juni | Juli | August | Sept. |
| noch: Bauwirtschaft und Wohnungswesen | | | | | | | | | | |
| Baugenehmigungen | | | | | | | | | | |
| *Wohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau) | Anzahl | 991 | 946 | 1 203 | 986 | 898 | 893 | 835 | 819 | 914 |
| darunter *mit 1 und 2 Wohnungen | Anzahl | 874 | 853 | 1 118 | 916 | 827 | 825 | 787 | 791 | 864 |
| *umbauter Raum | 1 000 cbm | 1 124 | 1 018 | 1 201 | 898 | 880 | 851 | 767 | 736 | 846 |
| *veranschlagte reine Baukosten | 1 000 DM | 180 223 | 177 561 | 216 057 | 155 673 | 157 714 | 160 505 | 144 460 | 128 947 | 160 746 |
| *Wohnfläche | 1 000 qm | 212 | 193 | 229 | 162 | 214 | 155 | 140 | 122 | 154 |
| *Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau) | | | | | | | | | | |
| *umbauter Raum | 1 000 cbm | 716 | 775 | 707 | 863 | 990 | 505 | 583 | 753 | 703 |
| *veranschlagte reine Baukosten | 1 000 DM | 79 651 | 90 227 | 90 102 | 86 547 | 132 075 | 64 797 | 70 967 | 82 706 | 108 037 |
| *Nutzfläche | 1 000 qm | 126 | 141 | 134 | 149 | 181 | 95 | 111 | 132 | 141 |
| *Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen) | Anzahl | 2 854 | 2 305 | 2 810 | 1 907 | 1 784 | 1 898 | 1 595 | 1 342 | 1 820 |
| Baufertigstellungen | | | | | | | | | | |
| Wohnungen ¹²⁾ | Anzahl | 2 629 | 2 937 | 1 658 | 1 488 | 1 808 | 863 | 985 | 1 125 | 1 411 |
| Wohnräume | Anzahl | 10 797 | 11 336 | 7 022 | 5 884 | 7 814 | 3 785 | 4 219 | 4 810 | 6 362 |
| Handel und Gastgewerbe | | | | | | | | | | |
| Ausfuhr | | | | | | | | | | |
| *Ausfuhr insgesamt | Mill. DM | 251,0 | 279,8 | 288,5 | 216,7 | 230,8 | 274,6 | 315,7 | 399,1 | 414,9 |
| davon Güter der | | | | | | | | | | |
| *Ernährungswirtschaft | Mill. DM | 27,2 | 32,5 | 31,5 | 28,9 | 34,4 | 31,1 | 42,3 | 56,6 | 55,2 |
| *gewerblichen Wirtschaft | Mill. DM | 223,8 | 247,3 | 257,0 | 187,8 | 196,4 | 243,6 | 273,4 | 342,5 | 359,8 |
| davon *Rohstoffe | Mill. DM | 4,8 | 5,9 | 5,9 | 6,0 | 5,7 | 6,1 | 9,3 | 7,3 | 9,3 |
| *Halbwaren | Mill. DM | 9,9 | 19,7 | 19,9 | 23,2 | 15,9 | 18,7 | 53,8 | 65,5 | 52,3 |
| *Fertigwaren | Mill. DM | 209,2 | 221,7 | 231,2 | 158,5 | 174,8 | 218,7 | 210,3 | 269,8 | 298,2 |
| davon *Vorerzeugnisse | Mill. DM | 16,4 | 21,0 | 18,2 | 19,8 | 21,7 | 31,2 | 29,6 | 31,2 | 28,9 |
| *Enderzeugnisse | Mill. DM | 192,7 | 200,7 | 213,0 | 138,7 | 153,1 | 187,6 | 180,7 | 238,6 | 269,4 |
| nach ausgewählten Verbrauchsländern | | | | | | | | | | |
| *EG-Länder | Mill. DM | 68,6 | 122,3 | 143,6 | 118,6 | 113,8 | 122,9 | 172,3 | 169,7 | 185,4 |
| darunter Italien | Mill. DM | 20,1 | 22,9 | 19,7 | 25,9 | 25,4 | 18,7 | 22,4 | 19,7 | 23,8 |
| Niederlande | Mill. DM | 22,8 | 25,6 | 23,6 | 27,0 | 25,9 | 26,5 | 45,9 | 35,6 | 38,3 |
| ab Januar 1973 | | | | | | | | | | |
| Dänemark | Mill. DM | 17,3 | 22,0 | 18,0 | 24,2 | 21,9 | 22,0 | 29,1 | 52,7 | 50,1 |
| Großbritannien | Mill. DM | 40,3 | 18,4 | 50,8 | 8,7 | 11,8 | 19,4 | 29,5 | 24,6 | 27,4 |
| *EFTA-Länder | Mill. DM | 89,9 | 65,4 | 29,8 | 30,7 | 39,8 | 36,3 | 43,0 | 48,0 | 85,9 |
| darunter Norwegen | Mill. DM | 5,0 | 27,5 | 5,3 | 5,4 | 10,5 | 4,5 | 4,8 | 8,0 | 5,9 |
| Schweden | Mill. DM | 8,3 | 19,0 | 6,8 | 8,6 | 10,2 | 11,4 | 14,8 | 20,3 | 52,8 |
| Handel mit Berlin (West) | | | | | | | | | | |
| *Bezüge Schleswig-Holsteins | 1 000 DM | . | . | . | . | . | . | . | . | . |
| *Lieferungen Schleswig-Holsteins | 1 000 DM | . | . | . | . | . | . | . | . | . |
| *Index der Einzelhandelsumsätze (einschließlich Mehrwertsteuer) | 1970=100 | 124,7 | 133,6 | r 137,8 | 132,5 | 122,5 | 133,9 | 150,3 | 145,0 | 135,7 |
| *Index der Gastgewerbeumsätze (einschließlich Mehrwertsteuer) | 1970=100 | 111,5 | 119,2 | 209,4 | 179,9 | 130,1 | 174,4 | r 214,5 | 225,1 | 153,9 |
| Fremdenverkehr in 134 Berichtsgemeinden | | | | | | | | | | |
| *Fremdenmeldungen | 1 000 | 187 | 200 | 534 | 409 | 226 | p 337 | p 520 | p 479 | p 246 |
| darunter *von Auslandsgästen | 1 000 | 18 | 18 | 41 | 30 | 20 | p 22 | p 44 | p 34 | p 20 |
| *Fremdenübernachtungen | 1 000 | 1 537 | 1 659 | 6 008 | 4 954 | 1 856 | p 2 904 | p 5 567 | p 5 664 | p 2 137 |
| darunter *von Auslandsgästen | 1 000 | 41 | 37 | 93 | 76 | 39 | p 48 | p 94 | p 75 | p 40 |
| Verkehr | | | | | | | | | | |
| Seeschifffahrt ¹³⁾ | | | | | | | | | | |
| Güterempfang | 1 000 t | 1 053 | 1 121 | 1 391 | 1 133 | 1 184 | 1 212 | 1 148 | ... | ... |
| Güterversand | 1 000 t | 307 | 399 | 352 | 554 | 386 | 540 | 481 | ... | ... |
| Binnenschifffahrt | | | | | | | | | | |
| *Güterempfang | 1 000 t | 243 | 236 | 216 | 261 | 224 | 235 | 241 | 235 | 218 |
| *Güterversand | 1 000 t | 362 | 327 | 380 | 410 | 351 | 318 | 283 | 349 | 345 |
| *Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge | | | | | | | | | | |
| darunter Krafträder (einschließlich Motorroller) | Anzahl | 8 122 | 7 522 | 7 314 | 5 419 | 6 220 | 6 218 | 6 347 | 5 055 | 6 126 |
| *Personenkraftwagen ¹⁴⁾ | Anzahl | 63 | 92 | 139 | 88 | 51 | 110 | 103 | 66 | 56 |
| *Lastkraftwagen | Anzahl | 7 234 | 6 693 | 6 441 | 4 689 | 5 461 | 5 448 | 5 645 | 4 362 | 5 446 |
| | Anzahl | 445 | 386 | 385 | 308 | 303 | 329 | 302 | 262 | 252 |
| Straßenverkehrsunfälle | | | | | | | | | | |
| *Unfälle mit Personenschaden | Anzahl | 1 502 | 1 428 | 1 503 | 1 511 | 1 490 | 1 365 | 1 211 | 1 583 | p 1 519 |
| *Getötete Personen | Anzahl | 71 | 61 | 55 | 65 | 57 | 55 | 50 | 69 | p 47 |
| *Verletzte Personen | Anzahl | 2 023 | 1 891 | 2 103 | 1 976 | 1 952 | 1 864 | 1 657 | 2 128 | p 2 018 |

*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

12) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen

13) ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fahrverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge

14) einschließlich Kombinationskraftwagen

noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

| | | 1972 | 1973 | 1973 | | | 1974 | | | | |
|---|----------|-------------------------|----------------------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|--|
| | | Monats- durchschnitt | | Jul | August | Sept. | Jun | Jul | August | Sept. | |
| Geld und Kredit | | | | | | | | | | | |
| Kredite und Einlagen ¹⁵⁾ | | | | | | | | | | | |
| *Kredite 16) an Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende) | Mill. DM | 20 540 | 23 133 | 21 873 | 21 920 | 22 291 | 24 135 | 24 090 | 24 117 | 24 432 | |
| darunter | | | | | | | | | | | |
| *Kredite 16) an inländische Nichtbanken | Mill. DM | 19 793 | 22 352 | 21 174 | 21 222 | 21 621 | 23 339 | 23 258 | 23 282 | 23 558 | |
| *kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr) | Mill. DM | 4 466 | 4 903 | 4 779 | 4 653 | 4 842 | 5 391 | 5 146 | 5 107 | 5 200 | |
| *an Unternehmen und Privatpersonen | Mill. DM | 4 430 | 4 882 | 4 751 | 4 630 | 4 818 | 5 364 | 5 130 | 5 099 | 5 189 | |
| *an öffentliche Haushalte | Mill. DM | 36 | 21 | 28 | 23 | 24 | 27 | 16 | 8 | 11 | |
| *mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre) | Mill. DM | 1 794 | 2 068 | 1 849 | 1 871 | 1 923 | 2 041 | 2 078 | 2 029 | 2 140 | |
| *an Unternehmen und Privatpersonen | Mill. DM | 1 698 | 1 925 | 1 705 | 1 738 | 1 789 | 1 905 | 1 940 | 1 883 | 1 993 | |
| *an öffentliche Haushalte | Mill. DM | 96 | 143 | 144 | 133 | 134 | 135 | 138 | 146 | 147 | |
| *langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre) | Mill. DM | 13 533 | 15 382 | 14 546 | 14 697 | 14 855 | 15 907 | 16 034 | 16 145 | 16 218 | |
| *an Unternehmen und Privatpersonen | Mill. DM | 11 525 | 12 934 | 12 329 | 12 455 | 12 601 | 13 424 | 13 520 | 13 605 | 13 677 | |
| *an öffentliche Haushalte | Mill. DM | 2 007 | 2 448 | 2 218 | 2 243 | 2 254 | 2 483 | 2 514 | 2 540 | 2 541 | |
| *Einlagen und aufgenommene Kredite ¹⁶⁾ von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende) | Mill. DM | 16 149 | 18 446 | 17 003 | 17 225 | 17 327 | 18 757 | 19 054 | 19 292 | 19 267 | |
| *Sichteinlagen und Termingelder | Mill. DM | 8 817 | 10 614 | 9 718 | 9 938 | 10 034 | 10 881 | 11 156 | 11 325 | 11 263 | |
| *von Unternehmen und Privatpersonen | Mill. DM | 5 247 | 6 645 | 5 981 | 6 122 | 6 293 | 6 873 | 7 049 | 7 201 | 7 225 | |
| *von öffentlichen Haushalten | Mill. DM | 3 570 | 3 969 | 3 737 | 3 816 | 3 741 | 4 008 | 4 107 | 4 124 | 4 038 | |
| *Spareinlagen | Mill. DM | 7 332 | 7 832 | 7 285 | 7 287 | 7 293 | 7 876 | 7 898 | 7 967 | 8 004 | |
| *bei Sparkassen | Mill. DM | 4 495 | 4 686 | 4 452 | 4 458 | 4 449 | 4 704 | 4 723 | 4 767 | 4 789 | |
| *Gutschriften auf Sparkonten (einschließlich Zinsgutschriften) | Mill. DM | 395 | 411 | 396 | 365 | 324 | 363 | 526 | 415 | ... | |
| *Lastschriften auf Sparkonten | Mill. DM | 326 | 380 | 435 | 362 | 318 | 343 | 504 | 347 | ... | |
| Zahlungsschwierigkeiten | | | | | | | | | | | |
| *Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte) | Anzahl | 13 | 16 | 17 | 11 | 19 | 14 | 21 | 28 | 23 | |
| *Vergleichsverfahren | Anzahl | 0,9 | 1,3 | - | - | - | 1 | 3 | - | - | |
| *Wechselproteste (ohne die bei der Post) | Anzahl | 393 | 437 | 462 | 456 | 376 | 495 | ... | ... | ... | |
| *Wechselsumme | Mill. DM | 1,131 | 1,541 | 1,597 | 1,426 | 1,564 | 9,858 | ... | ... | ... | |
| Steuern | | | | | | | | | | | |
| Steueraufkommen nach Steuerarten | | | | | | | | | | | |
| *Gemeinschaftssteuern | 1 000 DM | 314 873 | 373 472 | 353 507 | 286 257 | 459 751 | 500 006 | 277 026 | 380 212 | 541 066 | |
| *Steuern vom Einkommen | 1 000 DM | 221 614 | 278 599 | 254 777 | 193 434 | 373 565 | 401 150 | 193 240 | 277 295 | 441 155 | |
| *Lohnsteuer 17) | 1 000 DM | 149 077 | 186 403 | 216 099 | 162 401 | 160 880 | 175 857 | 164 474 | 272 432 | 195 416 | |
| *veranlagte Einkommensteuer | 1 000 DM | 58 557 | 72 222 | 20 414 | 20 013 | 176 868 | 190 598 | 22 790 | - 4 158 | 207 206 | |
| *nichtveranlagte Steuern vom Ertrag | 1 000 DM | 1 700 | 2 004 | 4 769 | 2 959 | 2 351 | 1 690 | 4 154 | 1 979 | 2 177 | |
| *Körperschaftsteuer 17) | 1 000 DM | 12 280 | 17 970 | 13 494 | 8 060 | 33 467 | 33 005 | 1 823 | 7 043 | 36 355 | |
| *Steuern vom Umsatz | 1 000 DM | 93 259 | 94 873 | 98 730 | 92 823 | 86 185 | 98 857 | 83 787 | 102 917 | 99 910 | |
| *Umsatzsteuer | 1 000 DM | 69 991 | 68 131 | 71 386 | 66 007 | 60 811 | 64 993 | 48 112 | 67 899 | 61 105 | |
| *Einfuhrumsatzsteuer | 1 000 DM | 23 268 | 26 742 | 27 344 | 26 816 | 25 375 | 33 864 | 35 675 | 35 018 | 38 805 | |
| *Bundessteuern | 1 000 DM | 101 340 | 116 332 | 103 986 | 104 780 | 112 247 | 121 468 | 103 396 | 43 259 | 46 535 | |
| *Zölle | 1 000 DM | 10 910 | 10 676 | 9 875 | 9 264 | 9 692 | 9 873 | 10 296 | 8 020 | 10 747 | |
| *Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer) | 1 000 DM | 85 163 | 99 163 | 89 688 | 90 665 | 93 366 | 101 215 | 89 122 | 30 949 | 24 787 | |
| *Landessteuern | 1 000 DM | 28 267 | 30 039 | 26 531 | 36 990 | 22 438 | 27 257 | 27 429 | 39 199 | 24 399 | |
| *Vermögensteuer | 1 000 DM | 5 272 | 5 700 | 759 | 13 736 | 1 156 | 1 896 | 1 625 | 16 393 | 1 851 | |
| *Kraftfahrzeugsteuer | 1 000 DM | 16 236 | 17 414 | 19 086 | 15 994 | 15 396 | 15 607 | 19 639 | 16 006 | 15 959 | |
| *Biersteuer | 1 000 DM | 1 018 | 951 | 1 240 | 1 307 | 1 269 | 1 117 | 1 057 | 1 226 | 1 202 | |
| *Gemeindesteuern im Vierteljahr | 1 000 DM | 156 174 ⁺ | 187 078 ⁺ | . | . | 189 166 | 206 268 | . | . | 216 285 | |
| *Grundsteuer A 18) | 1 000 DM | 7 177 ⁺ | 7 114 ⁺ | . | . | 7 194 | 7 394 | . | . | 7 432 | |
| *Grundsteuer B 19) | 1 000 DM | 24 119 ⁺ | 26 496 ⁺ | . | . | 30 360 | 25 867 | . | . | 26 946 | |
| *Gewerbesteuer | 1 000 DM | 97 117 ⁺ | 121 447 ⁺ | . | . | 118 294 | 139 196 | . | . | 145 035 | |
| nach Ertrag und Kapital (brutto) ²⁰⁾ | 1 000 DM | 14 210 ⁺ | 15 929 ⁺ | . | . | 16 106 | 16 667 | . | . | 18 422 | |
| *Lohnsummensteuer | 1 000 DM | | | . | . | | | . | . | | |
| Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften | | | | | | | | | | | |
| *Steuereinnahmen des Bundes | 1 000 DM | 257 467 | 296 497 | 276 690 | 249 054 | 331 408 | 358 658 | 267 547 | 190 739 | 302 130 | |
| *Anteil an den Steuern vom Einkommen | 1 000 DM | 88 868 | 110 391 | 84 722 | 83 939 | 163 140 | 174 910 | 83 511 | 82 643 | 192 394 | |
| *Anteil an den Steuern vom Umsatz | 1 000 DM | 60 653 | 61 668 | 64 175 | 60 335 | 56 021 | 62 280 | 52 786 | 64 838 | 63 201 | |
| *Anteil an der Gewerbesteuerumlage | 1 000 DM | 6 607 | 8 106 | 23 807 | - | - | - | 27 854 | - | - | |
| *Steuereinnahmen des Landes | 1 000 DM | 201 260 | 232 862 | 250 793 | 182 159 | 274 548 | 239 083 | 198 609 | 256 938 | 278 770 | |
| *Anteil an den Steuern vom Einkommen | 1 000 DM | 102 089 | 129 683 | 131 447 | 83 955 | 163 140 | 174 936 | 83 330 | 148 975 | 192 394 | |
| *Anteil an den Steuern vom Umsatz 21) | 1 000 DM | 64 297 | 65 034 | 69 007 | 61 214 | 88 970 | 36 890 | 59 996 | 68 764 | 61 977 | |
| *Anteil an der Gewerbesteuerumlage | 1 000 DM | 6 607 | 8 106 | 23 807 | - | - | - | 27 854 | - | - | |
| *Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände | 1 000 DM | 207 218 ⁺ | 250 030 ⁺ | . | . | 236 121 | 281 398 | . | . | 283 956 | |
| *Gewerbesteuer | 1 000 DM | 57 480 ⁺ | 72 809 ⁺ | . | . | 70 680 | 92 385 | . | . | 89 327 | |
| nach Ertrag und Kapital (netto) ²²⁾ | 1 000 DM | | | . | . | | | . | . | | |
| *Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer | 1 000 DM | 90 682 ⁺ | 111 589 ⁺ | . | . | 94 569 | 121 941 | . | . | 123 379 | |

Schluß: Monats- und Vierteljahreszahlen

| | | 1972 | 1973 | 1973 | | | 1974 | | | |
|---|-------------|-------------------------|--------------------|-------|--------|-------|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|
| | | Monats- durchschnitt | | Jul | August | Sept. | Juni | Jul | August | Sept. |
| Preise | | | | | | | | | | |
| Preisindexziffern im Bundesgebiet | | | | | | | | | | |
| Einfuhrpreise | 1970=100 | 99,8 | 112,6 | 110,5 | 110,7 | 110,5 | 143,0 | 143,7 | 145,6 | 146,3 |
| Ausfuhrpreise | 1970=100 | 105,5 | 112,3 | 112,1 | 112,6 | 113,0 | 131,7 | 133,2 | 134,2 | 134,8 |
| Grundstoffpreise 23) | 1962=100 | 108,9 | 120,3 | 119,7 | 121,1 | 121,3 | 143,1 | 143,3 | 144,3 | ... |
| Erzeugerpreise | | | | | | | | | | |
| industrieller Produkte 23) | 1970=100 | 107,0 | 114,1 ^f | 114,8 | 115,1 | 115,3 | 129,3 | 130,8 | 131,3 | 131,7 |
| landwirtschaftlicher Produkte 23) | 1961/63=100 | 118,7 ^e | 118,8 ^f | 120,6 | 118,6 | 120,3 | 113,2 ^p | 111,1 ^p | 111,3 ^p | 115,6 ^p |
| *Preisindex für Wohngebäude, Bauleistungen am Gebäude 24) | 1962=100 | 174,3 | 187,1 | . | 189,9 | . | . | . | 203,6 | . |
| Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) 23) | 1962/63=100 | 127,3 ^e | 139,8 ^f | 140,0 | 138,0 | 136,2 | 143,2 | 143,1 | 144,0 | 144,8 |
| Einzelhandelspreise | 1962=100 | 123,7 | 131,6 | 132,2 | 131,9 | 132,2 | 142,2 | 142,4 | 142,5 | 143,2 |
| *Preisindex für die Lebenshaltung 25) | 1970=100 | 111,1 | 118,8 | 119,3 | 119,3 | 119,4 | 127,2 | 127,5 | 127,7 | 128,1 |
| darunter für | | | | | | | | | | |
| *Nahrungs- und Genußmittel | 1970=100 | 109,7 | 118,0 | 119,3 | 118,1 | 117,4 | 124,8 | 124,1 | 123,4 | 123,2 |
| Kleidung, Schuhe | 1970=100 | 112,3 | 120,7 | 120,8 | 121,3 | 122,4 | 129,3 | 129,8 | 130,3 | 131,4 |
| Wohnungsmieten | 1970=100 | 112,5 | 119,2 | 119,4 | 119,8 | 120,3 | 125,0 | 125,5 | 125,8 | 126,1 |
| Elektrizität, Gas, Brennstoffe | 1970=100 | 110,1 | 128,2 | 126,1 | 125,7 | 128,4 | 144,8 | 147,0 | 148,5 | 150,4 |
| übrige Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung | 1970=100 | 109,7 | 114,3 | 113,5 | 113,3 | 113,9 | 122,8 | 122,7 | 123,1 | 124,0 |
| Löhne und Gehälter 26) | | | | | | | | | | |
| Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau | | | | | | | | | | |
| Bruttowochenverdienste | | | | | | | | | | |
| *männliche Arbeiter | DM | 369 | 402 | 409 | . | . | . | ... | . | . |
| darunter *Facharbeiter | DM | 390 | 426 | 432 | . | . | . | ... | . | . |
| *weibliche Arbeiter | DM | 218 | 241 | 244 | . | . | . | ... | . | . |
| darunter *Hilfsarbeiter | DM | 210 | 232 | 235 | . | . | . | ... | . | . |
| Bruttostundenverdienste | | | | | | | | | | |
| *männliche Arbeiter | DM | 8,32 | 9,11 | 9,26 | . | . | . | ... | . | . |
| darunter *Facharbeiter | DM | 8,84 | 9,67 | 9,81 | . | . | . | ... | . | . |
| *weibliche Arbeiter | DM | 5,38 | 5,98 | 6,09 | . | . | . | ... | . | . |
| darunter *Hilfsarbeiter | DM | 5,21 | 5,75 | 5,84 | . | . | . | ... | . | . |
| Bezahlte Wochenarbeitszeit | | | | | | | | | | |
| männliche Arbeiter | Std. | 44,4 | 44,0 | 44,2 | . | . | . | ... | . | . |
| weibliche Arbeiter | Std. | 40,5 | 40,2 | 40,1 | . | . | . | ... | . | . |
| Angestellte, Bruttomonatsverdienste | | | | | | | | | | |
| in Industrie und Hoch- und Tiefbau | | | | | | | | | | |
| Kaufmännische Angestellte | | | | | | | | | | |
| *männlich | DM | 1 792 | 2 009 | 2 027 | . | . | . | ... | . | . |
| *weiblich | DM | 1 194 | 1 355 | 1 374 | . | . | . | ... | . | . |
| Technische Angestellte | | | | | | | | | | |
| *männlich | DM | 1 923 | 2 196 | 2 220 | . | . | . | ... | . | . |
| *weiblich | DM | 1 218 | 1 321 | 1 331 | . | . | . | ... | . | . |
| in Handel, Kredit und Versicherungen | | | | | | | | | | |
| Kaufmännische Angestellte | | | | | | | | | | |
| *männlich | DM | 1 533 | 1 796 | 1 809 | . | . | . | ... | . | . |
| *weiblich | DM | 953 | 1 129 | 1 150 | . | . | . | ... | . | . |
| Technische Angestellte | | | | | | | | | | |
| männlich | DM | 1 704 | 1 708 | 1 687 | . | . | . | ... | . | . |
| weiblich | DM | (1 112) | 1 384 | 1 411 | . | . | . | ... | . | . |
| in Industrie und Handel zusammen | | | | | | | | | | |
| Kaufmännische Angestellte | | | | | | | | | | |
| männlich | DM | 1 615 | 1 861 | 1 875 | . | . | . | ... | . | . |
| weiblich | DM | 1 019 | 1 184 | 1 203 | . | . | . | ... | . | . |
| Technische Angestellte | | | | | | | | | | |
| männlich | DM | 1 909 | 2 151 | 2 171 | . | . | . | ... | . | . |
| weiblich | DM | 1 213 | 1 325 | 1 336 | . | . | . | ... | . | . |

*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

+) = Vierteljahresdurchschnitt

15) Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1967 weniger als 5 Mill. DM betrug sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter

16) einschließlich durchlaufender Kredite

17) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung

19) einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten

18) Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen

20) Gewerbesteuerzuschüsse abgeglichen

21) Umsatzsteuer: Nach der vorläufigen Bemessung der Länderanteile an der Umsatzsteuer gemäß § 2 und § 14 Abs. 1 des Gesetzes über den Finanzausgleich zwischen Bund und Ländern vom 28. 8. 1969. Einfuhrumsatzsteuer: Abschlagzahlungen gemäß § 2 Abs. 5 der ersten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über den Finanzausgleich zwischen Bund und Ländern vom 30. 1. 1970

22) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage

23) ohne Umsatz(Mehrwert)steuer

24) nur Neubau

25) alle privaten Haushalte

26) Effektivverdienste

d) Bestandszahlen bei Geld und Kredit: Stand 31. 12.

e) Wirtschaftsjahr 1972/73 (Juli-Juni)

f) Wirtschaftsjahr 1973/74 (Juli-Juni)

Jahreszahlen B

erscheint im monatlichen Wechsel mit A

| Jahr | Wohnungswesen | | | | Ausfuhr | | | | Fremdenverkehr ²⁾ | | | |
|----------|--|---------------------------------|---------------------------------|----------------------------|----------------|---------------------|-----------------------------|---|------------------------------|--------------------|----------------|--------------------|
| | zum Bau genehmigte Wohnungen 1) | fertiggestellte Wohnungen 1) | | Bestand an Wohnungen | ins- gesamt | in EG- Länder | in Länder der EFTA | von Gütern der gewerb- lichen Wirtschaft | Meldungen | | Übernachtungen | |
| | | ins- gesamt | im sozialen Wohnungs- bau | | | | | | ins- gesamt | Auslands- gäste | ins- gesamt | Auslands- gäste |
| | | | | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | | | |
| in 1 000 | in 1 000 | in % | in 1 000 | Mill. DM | | | in 1 000 | | | | | |
| 1969 | 28 | 23 | 24 | 868 | 2 159 | 656 | 707 | 1 901 | 2 151 | 235 | 16 856 | 466 |
| 1970 | 27 | 21 | 19 | 889 | 2 166 | 651 | 664 | 1 880 | 2 256 | 236 | 18 079 | 489 |
| 1971 | 33 | 27 | 17 | 916 | 2 576 | 785 | 703 | 2 226 | 2 273 | 232 | 18 517 | 485 |
| 1972 | 33 | 30 | 15 | 946 | 3 012 | 823 | 1 082 | 2 686 | 2 238 | 221 | 18 374 | 488 |
| 1973 | 26 | 34 | 12 | 980 | 3 358 | 1 468 | 785 | 2 968 | 2 388 | 215 | 19 802 | 445 |

| Jahr | Kfz-Bestand am 1. 7. | | | | Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden | | | Spar- einlagen am 31. 12. | Sozialhilfe | | | Kriegs- opfer- fürsorge |
|------|----------------------|-----------------|-------------------|-----|--|----------|-----------|------------------------------------|----------------|---------------------------|---------------------------------------|-------------------------------|
| | ins- gesamt | Kraft- räder | Pkw ³⁾ | Lkw | Unfälle | Getötete | Verletzte | | in Mill. DM | ins- gesamt | laufende Hilfe zum Lebensunterhalt | |
| | | | | | | | | Aufwand in Mill. DM | | Aufwand in Mill. DM | Empfänger in 1 000 | Aufwand in Mill. DM |
| | | | | | | | | | | | | |
| 1969 | 636 | 8 | 516 | 39 | 15 153 | 778 | 20 619 | 5 295 | 124,8 | 41,4 | 31,7 | 11,6 |
| 1970 | 698 | 7 | 573 | 42 | 16 851 | 882 | 23 200 | 5 810 | 148,4 | 49,3 | 32,7 | 13,1 |
| 1971 | 754 | 6 | 626 | 44 | 17 233 | 915 | 23 668 | 6 495 | 175,7 | 59,8 | 36,0 | 17,0 |
| 1972 | 796 | 6 | 666 | 44 | 18 029 | 850 | 24 281 | 7 332 | 215,7 | 74,3 | 39,1 | 22,9 |
| 1973 | 837 | 6 | 704 | 45 | 17 139 | 727 | 22 689 | 7 832 | 254,7 | 85,4 | ... | 27,1 |

| Jahr | Steuern | | | | | | | | | Neuverschuldung ⁵⁾ | | |
|----------|-----------------|------------|---------------|--------------------|-----------------------|------------|----------------------------|------------------|---------------|-------------------------------|------------------------------------|-------------------|
| | Steuereinnahmen | | | Steuern vom Umsatz | Steuern vom Einkommen | | | Verbrauchsteuern | Gewerbesteuer | des Landes | der Gemeinden und Gemeindeverbände | |
| | des Bundes | des Landes | der Gemeinden | | insgesamt | Lohnsteuer | veranlagte Einkommensteuer | | | | insgesamt | Kreditmarktmittel |
| | | | | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | | | |
| Mill. DM | | | | | | | | | | | | |
| 1969 | 2 308 | 1 354 | 559 | 805 | 1 649 | 869 | 586 | 795 | 409 | 2 431 | 1 580 | 1 100 |
| 1970 | 2 425 | 1 865 | 590 | 867 | 1 714 | 1 081 | 481 | 850 | 342 | 2 615 | 1 734 | 1 209 |
| 1971 | 2 730 | 2 067 | 740 | 967 | 2 060 | 1 367 | 549 | 904 | 395 | 2 823 | 1 992 | 1 428 |
| 1972 | 3 087 | 2 448 | 829 | 1 117 | 2 455 | 1 609 | 703 | 1 022 | 445 | 3 326 | 2 286 | 1 675 |
| 1973 | 3 558 | 2 794 | 1 000 | 1 138 | 3 047 | 1 974 | 867 | 1 190 | 550 | 3 620 | 2 562 | 1 923 |

| Jahr | Preisindices im Bundesgebiet | | | | | Löhne und Gehälter | | | | | | | | |
|------|--|--|--------------------------------------|--|--------------------------------------|---------------------------------|--------|---|--------|-------------------|-----------------------------------|--|--------|--------|
| | Erzeugerpreise | | für Wohn- gebäude 1962=100 | für die Lebenshaltung ⁶⁾ 1970=100 | | Industriearbeiter ⁹⁾ | | Angestellte in Industrie 9) und Handel | | | öffentlicher Dienst | | | |
| | | | | | | Bruttowochenlohn | | Bruttomonatsgehalt | | | Bruttomonatsgehalt ¹⁰⁾ | | | |
| | indu- strieller Produkte 7) 1962=100 | landwirt- schaftlicher Produkte 7)8) 1961/63 =100 | | ins- gesamt | Nahrungs- und Genuß- mittel | Männer | Frauen | kaufmännische Angestellte | | techn. Angest. | Beamte A 9 (Inspektor) | Angestellte BAT VIII (Bürokräft) | | |
| | | | | | | | | Männer | Frauen | Männer | | | Frauen | Männer |
| | | | | | | | | | | | | | | |
| 1969 | 101,5 | 106,2 | 127,2 | 96,7 | 97,7 | 259 | 157 | 1 208 | 758 | 1 398 | 1 474 | 1 005 | | |
| 1970 | 107,5 | 98,1 | 147,4 | 100 | 100 | 297 | 178 | 1 329 | 839 | 1 572 | 1 608 | 1 152 | | |
| 1971 | 112,5 | 106,5 | 162,7 | 105,3 | 103,8 | 337 | 198 | 1 484 | 938 | 1 755 | 1 744 | 1 257 | | |
| 1972 | 116,1 | 118,7 | 174,3 | 111,1 | 109,7 | 369 | 218 | 1 615 | 1 019 | 1 909 | 1 841 | 1 334 | | |
| 1973 | 123,8 | ... | 187,1 | 118,8 | 118,0 | 402 | 241 | 1 861 | 1 184 | 2 151 | 1 985 | 1 448 | | |

1) Errichtung neuer Gebäude

2) Fremdenverkehrsjahre (Oktober des vorangegangenen bis September des bezeichneten Jahres)

3) einschließlich Kombinationskraftwagen

4) ohne Postspareinlagen

5) ohne Kassenkredite

6) alle privaten Haushalte

7) ohne Umsatz(Mehrwert)steuer

8) Wirtschaftsjahr Juli bis Juni

9) einschließlich Hoch- und Tiefbau

10) Endgehalt, Ortsklasse S. Die Angaben gelten für Verheiratete mit einem Kind

Kreiszahlen

| KREISFREIE STADT Kreis | Bevölkerung am 31. Mai 1974 | | | Bevölkerungsveränderung im Mai 1974 | | | Kraftfahrzeugbestand am 1. Juli 1974 | |
|-------------------------------|-----------------------------|-----------------------|------------------------|---|---|--|---|-------------------|
| | insgesamt | Veränderung gegenüber | | Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-) | Wande- rungs- gewinn oder -verlust (-) | Bevölke- rungs- zunahme oder -abnahme (-) | insgesamt | Pkw ²⁾ |
| | | Vormonat | Vorjahres- monat 1) | | | | | |
| | | in % | | | | | | |
| FLENSBURG | 95 050 | - 0,1 | - 0,6 | - 25 | - 98 | - 123 | 26 785 | 24 414 |
| KIEL | 264 768 | - 0,0 | - 0,7 | - 104 | 67 | - 37 | 74 683 | 68 049 |
| LÜBECK | 235 005 | - 0,1 | - 0,8 | - 59 | - 180 | - 239 | 62 797 | 56 445 |
| NEUMÜNSTER | 86 045 | - 0,1 | - 0,6 | - 15 | - 82 | - 97 | 26 488 | 23 635 |
| Dithmarschen | 132 520 | - 0,1 | - 0,7 | - 6 | - 91 | - 97 | 47 263 | 36 781 |
| Hzgt. Lauenburg | 150 323 | + 0,0 | + 1,0 | - 16 | 72 | 56 | 48 923 | 41 418 |
| Nordfriesland | 162 173 | + 0,2 | + 0,7 | 8 | 354 | 362 | 58 326 | 46 379 |
| Ostholstein | 186 369 | + 0,2 | + 0,3 | - 6 | 461 | 455 | 60 308 | 50 156 |
| Pinneberg | 253 059 | + 0,1 | + 0,4 | 18 | 339 | 357 | 81 474 | 70 964 |
| Plön | 113 049 | + 0,0 | + 0,6 | - 21 | 74 | 53 | 41 627 | 34 289 |
| Rendsburg-Eckernförde | 234 724 | + 0,1 | + 1,1 | - 32 | 240 | 208 | 81 229 | 66 249 |
| Schleswig-Flensburg | 175 767 | + 0,1 | + 0,5 | - 2 | 124 | 122 | 65 973 | 51 874 |
| Segeberg | 190 224 | + 0,2 | + 3,1 | 67 | 394 | 461 | 72 272 | 60 864 |
| Steinburg | 131 947 | - 0,1 | - 0,5 | - 39 | - 87 | - 126 | 44 577 | 35 898 |
| Stormarn | 170 691 | + 0,1 | + 1,4 | - 3 | 193 | 190 | 57 835 | 50 161 |
| Schleswig-Holstein | 2 581 714 | + 0,1 | + 0,4 | - 235 | 1 780 | 1 545 | 850 560 | 717 576 |

| KREISFREIE STADT Kreis | Industrie ³⁾ | | | Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im September 1974 (vorläufige Zahlen) | | |
|---------------------------|-----------------------------|---------------------------------|--|--|------------------------|-----------|
| | Betriebe am 31.8.1974 | Beschäftigte am 31.8.1974 | Umsatz ⁴⁾ im August 1974 Mill. DM | Unfälle | Getötete ⁵⁾ | Verletzte |
| | | | | | | |
| FLENSBURG | 60 | 9 020 | 74 | 54 | - | 74 |
| KIEL | 143 | 30 536 | 389 | 157 | 4 | 205 |
| LÜBECK | 141 | 28 532 | 159 | 137 | 5 | 169 |
| NEUMÜNSTER | 74 | 10 736 | 57 | 68 | - | 91 |
| Dithmarschen | 63 | 6 414 | 149 | 71 | 7 | 94 |
| Hzgt. Lauenburg | 99 | 9 318 | 61 | 72 | 1 | 94 |
| Nordfriesland | 47 | 2 457 | 41 | 93 | 5 | 124 |
| Ostholstein | 75 | 6 527 | 46 | 137 | 2 | 197 |
| Pinneberg | 235 | 23 952 | 177 | 137 | 2 | 166 |
| Plön | 41 | 2 707 | 21 | 65 | - | 88 |
| Rendsburg-Eckernförde | 131 | 11 606 | 81 | 153 | 3 | 212 |
| Schleswig-Flensburg | 69 | 4 589 | 68 | 92 | 4 | 134 |
| Segeberg | 182 | 15 290 | 121 | 112 | 7 | 148 |
| Steinburg | 97 | 10 537 | 98 | 79 | 3 | 100 |
| Stormarn | 137 | 16 610 | 200 | 92 | 4 | 122 |
| Schleswig-Holstein | 1 594 | 188 831 | 1 741 | 1 519 | 47 | 2 018 |

1) nach dem Gebietsstand vom 31. Mai 1974

2) einschließlich Kombinationskraftwagen

3) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne Bauindustrie und ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke

4) ohne Umsatz in Handelsware, ohne Erlöse aus Nebengeschäften und ohne Umsatzsteuer

5) einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen

Zahlen für die Bundesländer

| Land | Bevölkerung am 31. März 1974 | | | Offene Stellen am 31. 8. 1974 | Kuhmilcherzeugung im August 1974 | | | *Viehbestände | | |
|---------------------|---------------------------------|--------------------------|-------------|---|-------------------------------------|--|-------------------------|---|-------------------------|------------------------------------|
| | in 1 000 | Veränderung gegenüber | | | 1 000 t | darunter an Meiereien geliefert | kg je Kuh und Tag | Schweine insgesamt am 2. 8. 1974 | Rindvieh am 31. 5. 1974 | |
| | | VZ 1961 | 31. 3. 1973 | | | | | | insgesamt | Milchkühe (einschl. Zugkühe) |
| | | in % | | | | | | | | |
| Schleswig-Holstein | 2 580 | + 11,3 | + 0,5 | 14 | 156 | 93,6 | 10,0 | 1 799 | 1 587 | 490 |
| Hamburg | 1 748 | - 4,6 | - 0,8 | 14 | 1 | 94,6 | 9,7 | 14 | 18 | 4 |
| Niedersachsen | 7 259 | + 9,3 | + 0,5 | 33 | 368 | 91,0 | 11,5 | 6 486 | 3 206 | 1 029 |
| Bremen | 728 | + 3,0 | - 0,7 | 6 | 2 | 79,6 | 10,7 | 7 | 19 | 5 |
| Nordrhein-Westfalen | 17 235 | + 8,3 | + 0,2 | 100 | 238 | 95,0 | 11,0 | 4 687 | 2 077 | 704 |
| Hessen | 5 585 | + 16,0 | + 0,7 | 32 | 115 | 81,7 | 11,3 | 1 563 | 947 | 333 |
| Rheinland-Pfalz | 3 698 | + 8,2 | + 0,1 | 16 | 81 | 86,2 | 10,4 | 739 | 714 | 247 |
| Baden-Württemberg | 9 241 | + 19,1 | + 0,6 | 55 | 218 | 79,5 | 9,9 | 2 283 | 1 849 | 702 |
| Bayern | 10 853 | + 14,1 | + 0,5 | 53 | 606 | 88,2 | 10,1 | 4 675 | 4 643 | 1 922 |
| Saarland | 1 110 | + 3,5 | - 0,6 | 3 | 10 | 80,5 | 11,5 | 73 | 77 | 28 |
| Berlin (West) | 2 040 | - 7,2 | - 0,8 | 13 | 0 | 24,2 | 15,3 | 8 | 1 | 1 |
| Bundesgebiet | 62 075 | + 10,5 | + 0,3 | 339 | 1 793 | 88,5 | 10,5 | 22 334 | 15 138 | 5 463 |

| Land | Industriebeschäftigte (alle Betriebe, Totalerhebung) am 30. Sept. 1973 | | Industrie ¹⁾ | | | | Wohnungswesen im Juni 1974 | | | |
|---------------------|---|-----------------------|---|--------------------------------------|---------------------------------|---|---------------------------------|------------------------|------------------------------|------------------------|
| | | | Beschäftigte am 31. 7. 1974 in 1 000 | Umsatz ²⁾ im Juli 1974 | | Produk- tions- index 3) 1962=100 im Juli 1974 | zum Bau genehmigte Wohnungen | | fertiggestellte Wohnungen | |
| | in 1 000 | je 1 000 Einwohner | | Mill. DM | Auslands- umsatz in % | | Anzahl | je 10 000 Einwohner | Anzahl | je 10 000 Einwohner |
| Schleswig-Holstein | 194 | 75 | 188 | 1 497 | 16 | 156 | 1 898 | 7,4 | 863 | 3,3 |
| Hamburg | 199 | 113 | 188 | 2 155 | 16 | 109 | 394 | 2,2 | 654 | 3,7 |
| Niedersachsen | 799 | 110 | 761 | 5 606 | 22 | 123 | 4 411 | 6,1 | 3 476 | 4,8 |
| Bremen | 103 | 141 | 101 | 1 095 | 28 | . | 259 | 3,6 | 330 | 4,5 |
| Nordrhein-Westfalen | 2 674 | 155 | 2 512 | 22 193 | 25 | . | 8 720 | 5,1 | 9 766 | 5,7 |
| Hessen | 753 | 135 | 709 | 4 811 | 28 | . | 3 924 | 7,0 | 6 380 | 11,4 |
| Rheinland-Pfalz | 420 | 113 | 399 | 3 612 | 29 | 237 | 2 563 | 6,9 | 1 631 | 4,4 |
| Baden-Württemberg | 1 617 | 175 | 1 545 | 10 265 | 24 | 164 | 5 919 | 6,4 | 4 711 | 5,1 |
| Bayern | 1 441 | 133 | 1 368 | 9 369 | 23 | . | 6 471 | 6,0 | 3 875 | 3,6 |
| Saarland | 171 | 153 | 163 | 1 092 | 34 | . | 624 | 5,6 | 265 | 2,4 |
| Berlin (West) | 245 | 119 | 227 | 1 508 | 12 | . | 724 | 3,5 | 883 | 4,3 |
| Bundesgebiet | 8 616 | 139 | 8 161 | 63 203 | 24 | 159 | 35 907 | 5,8 | 32 834 | 5,3 |

| Land | Bauhauptgewerbe | | Straßenverkehrsunfälle ⁴⁾ mit Personenschaden im Juli 1974 | | | | Bestand an Spar- ⁵⁾ einlagen am 31. 7. 1974 in DM je Einwohner | Steuereinnahmen | | |
|---------------------|----------------------------------|-----------------------|--|----------|-----------|---|---|------------------------|---------------|------------------|
| | Beschäftigte am 30. Juni 1974 | | Unfälle | Getötete | Verletzte | Verun- glückte je 100 Unfälle | | des Landes | des Bundes | der Gemeinden |
| | in 1 000 | je 1 000 Einwohner | | | | | | im 2. Vierteljahr 1974 | | |
| | | | | | | | | in DM je Einwohner | | |
| Schleswig-Holstein | 55 | 21 | 1 211 | 50 | 1 657 | 141 | 3 062 | 281 | 352 | ... |
| Hamburg | 37 | 21 | 703 | 12 | 957 | 138 | 5 720 | 530 | 2 265 | ... |
| Niedersachsen | 161 | 22 | 3 146 | 169 | 4 366 | 144 | 3 794 | 272 | 267 | ... |
| Bremen | 19 | 25 | 291 | 8 | 366 | 129 | 4 336 | 367 | 1 248 | ... |
| Nordrhein-Westfalen | 338 | 20 | 7 573 | 222 | 9 840 | 133 | 4 396 | 310 | 444 | ... |
| Hessen | 124 | 22 | 2 437 | 91 | 3 455 | 146 | 4 882 | 327 | 427 | ... |
| Rheinland-Pfalz | 81 | 22 | 1 614 | 90 | 2 267 | 146 | 4 046 | 262 | 301 | ... |
| Baden-Württemberg | 218 | 24 | 4 216 | 227 | 6 058 | 149 | 4 549 | 329 | 442 | ... |
| Bayern | 267 | 25 | 5 867 | 259 | 8 285 | 146 | 4 657 | 298 | 351 | ... |
| Saarland | 21 | 19 | 496 | 18 | 680 | 141 | 3 728 | 268 | 303 | ... |
| Berlin (West) | 39 | 19 | 948 | 17 | 1 231 | 132 | 3 985 | 214 | 624 | ... |
| Bundesgebiet | 1 360 | 22 | 28 502 | 1 163 | 39 162 | 143 | 4 373 | 307 | 457 | ... |

*) An dieser Stelle erscheinen abwechselnd Angaben über Viehbestände, Getreide- und Kartoffelernte, Kfz-Bestand und Bruttoinlandsprodukt

1) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne Bauindustrie und ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke

2) ohne Umsatz in Handelsware, ohne Erlöse aus Nebengeschäften und ohne Umsatzsteuer

3) von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt

4) Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige Zahlen

5) ohne Postspareinlagen

Erweiterte Kreiszahlen

*Ausführliches Programm, das von allen Statistischen Landesämtern mindestens einmal im Jahr, in dieser Zeitschrift im Mai und November mit den jeweils neuesten Zahlen veröffentlicht wird.

| KREISFREIE STADT Kreis | Fläche am 31.12.1973 in qkm | Gemeinden am 31.12.1973 | Bevölkerung am 31.12.1973 | | | Eheschließungen 1973 | | Lebendgeborene 1973 | |
|---------------------------|--|-------------------------------|---------------------------------|-----------|---------------------|-------------------------|-----------------------|------------------------|-----------------------|
| | | | insgesamt | männlich | Einwohner je qkm | Anzahl | je 1 000 Einwohner | Anzahl | je 1 000 Einwohner |
| FLENSBURG | * 51,17 | * 1 | * 93 617 | * 43 712 | * 1 830 | * 603 | * 6,4 | * 1 082 | * 11,5 |
| KIEL | 110,12 | 1 | 265 587 | 125 102 | 2 413 | 1 675 | 6,3 | 2 426 | 9,1 |
| LÜBECK | 213,97 | 1 | 236 047 | 109 334 | 1 103 | 1 566 | 6,6 | 2 230 | 9,4 |
| NEUMÜNSTER | 71,57 | 1 | 86 321 | 40 754 | 1 206 | 538 | 6,2 | 934 | 10,8 |
| Dithmarschen | 1 381,09 | 134 | 133 014 | 63 218 | 96 | 838 | 6,3 | 1 512 | 11,3 |
| Flensburg-Land | 1 022,35 | 75 | 75 881 | 37 910 | 74 | 435 | 5,8 | 749 | 9,9 |
| Hzgt. Lauenburg | 1 264,29 | 134 ^a | 150 130 | 72 729 | 119 | 817 | 5,5 | 1 485 | 10,0 |
| Nordfriesland | 2 023,71 | 162 | 161 524 | 78 478 | 80 | 932 | 5,8 | 1 721 | 10,7 |
| Ostholstein | 1 390,03 | 43 | 186 065 | 88 646 | 134 | 1 117 | 6,0 | 1 900 | 10,2 |
| Pinneberg | 661,78 | 51 | 252 799 | 122 024 | 382 | 1 418 | 5,6 | 2 547 | 10,1 |
| Plön | 1 081,21 | 89 | 113 065 | 55 381 | 105 | 675 | 6,0 | 1 139 | 10,1 |
| Rendsburg-Eckernförde | 2 185,52 | 174 | 234 121 | 113 849 | 107 | 1 378 | 5,9 | 2 452 | 10,5 |
| Schleswig | 1 054,07 | 91 | 101 351 | 49 455 | 96 | 599 | 5,9 | 1 082 | 10,7 |
| Segeberg | 1 344,33 | 98 ^a | 187 751 | 91 394 | 140 | 1 026 | 5,5 | 2 101 | 11,3 |
| Steinburg | 1 056,37 | 117 | 132 618 | 63 517 | 126 | 706 | 5,3 | 1 296 | 9,8 |
| Stormarn | 766,21 | 86 | 169 707 | 81 885 | 221 | 871 | 5,2 | 1 742 | 10,3 |
| Schleswig-Holstein | 15 677,78 | 1 258 | 2 579 598 | 1 237 388 | 165 | 15 194 | 5,9 | 26 398 | 10,3 |

| KREISFREIE STADT Kreis | Gestorbene (ohne Totgeborene) 1973 | | Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-) | Über die Kreisgrenze | | Wande- rungs- gewinn (+) oder -verlust (-) | Gesundheitswesen | | |
|-------------------------------|--|-----------------------|--|------------------------|-------------------------------|--|---------------------|--|--|
| | Anzahl | je 1 000 Einwohner | | Zugezogene 1973 | Fort- gezogene 1973 | | Ärzte ¹⁾ | | Zahnärzte und sonstige Zahn- behandler 1) |
| | | | | | | | insgesamt | darunter ausschl. frei- praktizierende am 31.12.1973 | |
| | | | | | | | | | |
| * 1 332 | * 14,2 | * - 250 | * 7 580 | * 7 826 | * - 246 | * 231 | * 124 | * 67 | |
| KIEL | 3 630 | 13,6 | - 1 204 | 16 126 | 18 175 | - 2 049 | 920 | 299 | 259 |
| LÜBECK | 3 410 | 14,4 | - 1 180 | 12 199 | 12 670 | - 471 | 626 | 272 | 177 |
| NEUMÜNSTER | 1 032 | 11,9 | - 98 | 4 355 | 4 337 | + 18 | 175 | 84 | 45 |
| Dithmarschen | 1 822 | 13,7 | - 310 | 5 185 | 5 608 | - 423 | 174 | 115 | 74 |
| Flensburg-Land | 774 | 10,3 | - 25 | 5 488 | 4 708 | + 780 | 39 | 32 | 25 |
| Hzgt. Lauenburg | 1 872 | 12,6 | - 387 | 10 329 | 7 610 | + 2 719 | 165 | 99 | 63 |
| Nordfriesland | 1 840 | 11,4 | - 119 | 11 250 | 9 850 | + 1 400 | 247 | 149 | 69 |
| Ostholstein | 2 468 | 13,3 | - 568 | 14 578 | 12 379 | + 2 199 | 322 | 178 | 98 |
| Pinneberg | 2 727 | 10,8 | - 180 | 18 336 | 15 295 | + 3 041 | 301 | 193 | 118 |
| Plön | 1 340 | 11,9 | - 201 | 9 304 | 7 289 | + 2 015 | 107 | 67 | 52 |
| Rendsburg-Eckernförde | 2 780 | 12,0 | - 328 | 15 048 | 11 631 | + 3 417 | 242 | 149 | 101 |
| Schleswig | 1 440 | 14,2 | - 358 | 5 888 | 5 510 | + 378 | 179 | 82 | 38 |
| Segeberg | 1 959 | 10,6 | + 142 | 16 537 | 10 965 | + 5 572 | 208 | 115 | 73 |
| Steinburg | 1 913 | 14,4 | - 617 | 6 199 | 6 155 | + 44 | 158 | 91 | 64 |
| Stormarn | 1 980 | 11,8 | - 238 | 13 573 | 10 223 | + 3 350 | 188 | 110 | 70 |
| Schleswig-Holstein | 32 319 | 12,6 | - 5 921 | 171 975 | 150 231 | + 21 744 | 4 282 | 2 159 | 1 393 |

1) ohne Bundesgrenzschutz und Landespolizei

a) darunter 1 Forstgutsbezirk

noch: Erweiterte Kreiszahlen

*Ausführliches Programm, das von allen Statistischen Landesämtern mindestens einmal im Jahr, in dieser Zeitschrift im Mai und November mit den jeweils neuesten Zahlen veröffentlicht wird.

| KREISFREIE STADT Kreis | Schüler in allgemeinbildenden Schulen ¹⁾ im September 1973 | | | Schüler in beruflichen Schulen 3) im November 1973 | Wirtschaftsfläche 1973 | | | Landwirt- schaftlich genutzte Fläche 1973 in ha |
|-------------------------------|---|-------------|-----------|--|------------------------|---|------------|--|
| | in | | | | insgesamt in ha | darunter in % | | |
| | Grund- und Hauptschulen 2) | Realschulen | Gymnasien | | | landwirt- schaftlich genutzte Fläche | Waldfläche | |
| FLENSBURG | * 9 614 | * 2 682 | * 4 200 | * 5 989 | * 5 636 | * 20,0 | * 17,2 | * 1 127 |
| KIEL | 21 870 | 6 140 | 8 869 | 12 849 | 10 861 | 35,5 | 7,4 | 3 856 |
| LÜBECK | 22 594 | 5 270 | 5 885 | 11 420 | 22 299 | 33,7 | 11,2 | 7 523 |
| NEUMÜNSTER | 8 980 | 2 182 | 2 875 | 4 479 | 6 847 | 55,1 | 7,5 | 3 773 |
| Dithmarschen | 15 092 | 4 282 | 3 295 | 5 083 | 139 531 | 81,1 | 3,0 | 113 205 |
| Flensburg-Land | 10 109 | 894 | 50 | 822 | 102 697 | 79,3 | 5,4 | 81 450 |
| Hzgt. Lauenburg | 15 915 | 3 733 | 3 328 | 2 922 | 126 495 | 60,1 | 24,1 | 76 028 |
| Nordfriesland | 19 270 | 5 338 | 4 174 | 6 106 | 204 842 | 81,1 | 3,1 | 166 049 |
| Ostholstein | 18 764 | 4 880 | 4 750 | 3 982 | 139 501 | 75,3 | 8,3 | 104 993 |
| Pinneberg | 25 735 | 6 087 | 7 063 | 5 439 | 66 287 | 68,1 | 5,0 | 45 160 |
| Plön | 12 537 | 2 568 | 2 647 | 1 976 | 108 941 | 68,9 | 10,1 | 75 090 |
| Rendsburg-Eckernförde | 26 322 | 6 416 | 4 168 | 5 884 | 216 257 | 74,5 | 9,7 | 161 090 |
| Schleswig | 11 935 | 3 313 | 2 835 | 3 054 | 106 271 | 78,8 | 4,5 | 83 706 |
| Segeberg | 21 619 | 5 006 | 4 793 | 3 311 | 133 368 | 71,2 | 13,8 | 94 971 |
| Steinburg | 14 532 | 3 603 | 3 021 | 4 008 | 104 704 | 74,3 | 7,0 | 77 773 |
| Stormarn | 17 154 | 4 409 | 4 313 | 2 995 | 76 350 | 71,6 | 11,0 | 54 699 |
| Schleswig-Holstein | 272 042 | 66 803 | 66 266 | 80 319 | 1 570 887 | 73,2 | 8,7 | 1 150 493 |

| KREISFREIE STADT Kreis | Betriebsgrößenstruktur 1973 | | | | | | | |
|---------------------------|---|--------|---------|---------|---------|---------|-------------|----------|
| | landwirtschaftliche Betriebe ⁴⁾ mit ... bis unter ... ha landw. genutzter Fläche | | | | | | | |
| | 2 - 5 | 5 - 10 | 10 - 15 | 15 - 20 | 20 - 30 | 30 - 50 | 50 und mehr | zusammen |
| FLENSBURG | * 12 | * 4 | * 2 | * - | * 10 | * 7 | * 4 | * 39 |
| KIEL | 22 | 18 | 8 | 8 | 9 | 23 | 19 | 107 |
| LÜBECK | 58 | 41 | 14 | 9 | 24 | 32 | 48 | 226 |
| NEUMÜNSTER | 10 | 17 | 4 | 12 | 8 | 27 | 24 | 102 |
| Dithmarschen | 383 | 346 | 282 | 359 | 786 | 1 060 | 512 | 3 728 |
| Flensburg-Land | 223 | 216 | 168 | 223 | 604 | 765 | 373 | 2 572 |
| Hzgt. Lauenburg | 208 | 138 | 127 | 168 | 350 | 598 | 396 | 1 985 |
| Nordfriesland | 605 | 589 | 445 | 494 | 1 156 | 1 497 | 700 | 5 486 |
| Ostholstein | 262 | 147 | 101 | 158 | 328 | 526 | 700 | 2 222 |
| Pinneberg | 401 | 276 | 190 | 183 | 378 | 416 | 113 | 1 957 |
| Plön | 273 | 118 | 143 | 183 | 468 | 495 | 302 | 1 982 |
| Rendsburg-Eckernförde | 405 | 370 | 349 | 466 | 1 049 | 1 236 | 768 | 4 643 |
| Schleswig | 280 | 260 | 245 | 275 | 543 | 792 | 384 | 2 779 |
| Segeberg | 279 | 217 | 199 | 249 | 600 | 782 | 466 | 2 792 |
| Steinburg | 259 | 218 | 183 | 283 | 613 | 848 | 270 | 2 674 |
| Stormarn | 181 | 118 | 76 | 133 | 296 | 412 | 273 | 1 489 |
| Schleswig-Holstein | 3 861 | 3 093 | 2 536 | 3 203 | 7 222 | 9 516 | 5 352 | 34 783 |

1) ohne 1 792 Schüler in integrierten Gesamtschulen, 972 Schüler in Abendschulen und 56 Schüler in Kollegs

2) einschließlich Sonderschüler

3) ohne 503 Schüler in Berufsaufbauschulen in Teilzeitform

4) Betriebe, bei denen das Schwergewicht der Produktion auf landwirtschaftlichen Erzeugnissen liegt

noch: Erweiterte Kreiszahlen

*Ausführliches Programm, das von allen Statistischen Landesämtern mindestens einmal im Jahr, in dieser Zeitschrift im Mai und November mit den jeweils neuesten Zahlen veröffentlicht wird.

| KREISFREIE STADT Kreis | Viehbestand am 3. Dezember 1973 | | | | | | Milcherzeugung im Jahre 1973 | | Jahres- milch- leistung 1973 in kg je Kuh |
|-------------------------------|---------------------------------|-------------------------------------|-----------|------------------------|-----------------------------------|---|---------------------------------|--|--|
| | Rindvieh | | Schweine | | Legehennen (einschl. Küken) | Schlacht- und Masthühner (einschl. Küken) | 1 000 t | darunter an Meiereien geliefert in % | |
| | insgesamt | darunter Milchkühe ¹⁾ | insgesamt | darunter Zuchtsauen | | | | | |
| | * | * | * | * | * | * | * | * | * |
| FLENSBURG | 1 190 | 291 | 670 | 16 | 12 931 | 24 | . | . | . |
| KIEL | 3 170 | 989 | 1 506 | 90 | 22 164 | 54 | . | . | . |
| LÜBECK | 5 182 | 2 104 | 10 865 | 1 429 | 45 771 | 794 | . | . | . |
| NEUMÜNSTER | 4 004 | 1 517 | 4 856 | 415 | 10 073 | 104 | . | . | . |
| Dithmarschen | 180 105 | 45 007 | 127 371 | 15 981 | 227 259 | 281 156 | 171 | 92,3 | 3 826 |
| Flensburg-Land | 130 727 | 44 160 | 155 487 | 11 023 | 102 948 | 28 723 | 203 ^a | 92,2 | 4 578 |
| Hzgt. Lauenburg | 62 870 | 22 611 | 131 699 | 14 009 | 252 993 | 30 061 | 94 | 96,3 | 4 166 |
| Nordfriesland | 244 809 | 75 631 | 154 246 | 17 472 | 121 184 | 2 730 | 317 | 92,9 | 4 213 |
| Ostholstein | 66 223 | 24 976 | 126 939 | 13 603 | 342 221 | 71 322 | 130 ^b | 91,5 | 4 782 |
| Pinneberg | 68 632 | 23 083 | 48 757 | 5 042 | 135 936 | 43 170 | 99 | 94,8 | 4 351 |
| Plön | 75 086 | 28 495 | 88 948 | 10 983 | 304 593 | 80 459 | 147 ^c | 91,8 | 4 717 |
| Rendsburg-Eckernförde | 217 577 | 79 009 | 204 858 | 22 041 | 323 953 | 85 758 | 337 | 93,1 | 4 312 |
| Schleswig | 123 722 | 42 852 | 180 594 | 14 153 | 95 304 | 11 096 | 181 | 94,6 | 4 266 |
| Segeberg | 118 579 | 44 578 | 181 895 | 17 156 | 468 256 | 201 051 | 203 | 94,2 | 4 585 |
| Steinburg | 142 724 | 47 469 | 143 351 | 13 304 | 203 372 | 158 338 | 193 | 92,0 | 4 129 |
| Stormarn | 51 651 | 21 221 | 96 972 | 11 112 | 164 497 | 43 577 | 90 | 97,8 | 4 217 |
| Schleswig-Holstein | 1 496 251 | 503 993 | 1 659 014 | 167 829 | 2 833 455 | 1 038 417 | 2 166 | 93,3 | 4 323 |

| KREISFREIE STADT Kreis | Industriebeschäftigte (alle Betriebe, Totalerhebung) am 30.9.1973 | | Industrie ²⁾ 1973 | | | | | | |
|-------------------------------|---|-----------------------|------------------------------|--------------|----------------------------|----------|------------------------------------|--------------------------------|-------------------|
| | Anzahl | je 1 000 Einwohner | Betriebe | Beschäftigte | | | geleistete Arbeiter- stunden | Löhne und Gehälter (brutto) | |
| | | | | insgesamt | Inhaber und Angestellte | Arbeiter | | insgesamt | darunter Löhne |
| | | | im Durchschnitt des Jahres | | | | in 1 000 | | |
| | * | * | * | * | * | * | * | * | * |
| FLENSBURG | 8 915 | 95 | 68 | 8 678 | 1 811 | 6 867 | 13 494 | 151 811 | 111 559 |
| KIEL | 30 662 | 116 | 144 | 30 736 | 9 154 | 21 582 | 40 178 | 625 545 | 409 647 |
| LÜBECK | 29 270 | 124 | 142 | 28 585 | 7 282 | 21 303 | 41 090 | 552 951 | 382 172 |
| NEUMÜNSTER | 11 062 | 128 | 72 | 10 639 | 2 564 | 8 075 | 14 403 | 192 824 | 134 622 |
| Dithmarschen | 6 971 | 52 | 60 | 6 516 | 1 341 | 5 175 | 10 149 | 123 686 | 90 668 |
| Flensburg-Land | 1 145 | 15 | 31 | 1 020 | 231 | 789 | 1 605 | 17 800 | 13 261 |
| Hzgt. Lauenburg | 10 029 | 67 | 102 | 9 652 | 2 208 | 7 444 | 14 427 | 178 717 | 129 717 |
| Nordfriesland | 3 004 | 19 | 46 | 2 724 | 541 | 2 183 | 4 394 | 49 902 | 37 210 |
| Ostholstein | 6 805 | 36 | 76 | 6 295 | 1 693 | 4 602 | 8 588 | 102 564 | 67 591 |
| Pinneberg | 24 891 | 98 | 241 | 24 000 | 7 617 | 16 383 | 31 802 | 477 327 | 289 454 |
| Plön | 2 967 | 26 | 41 | 2 661 | 640 | 2 021 | 3 802 | 47 924 | 32 712 |
| Rendsburg-Eckernförde | 12 107 | 52 | 124 | 11 498 | 2 422 | 9 076 | 18 610 | 214 862 | 160 127 |
| Schleswig | 3 605 | 35 | 35 | 3 456 | 688 | 2 768 | 5 667 | 61 695 | 46 355 |
| Segeberg | 15 008 | 80 | 175 | 14 369 | 4 156 | 10 213 | 20 389 | 301 726 | 196 843 |
| Steinburg | 11 262 | 85 | 98 | 10 927 | 2 248 | 8 679 | 16 113 | 229 005 | 170 362 |
| Stormarn | 16 430 | 97 | 126 | 15 626 | 4 468 | 11 158 | 22 275 | 344 726 | 231 140 |
| Schleswig-Holstein | 194 133 | 75 | 1 581 | 187 382 | 49 064 | 138 318 | 266 988 | 3 673 067 | 2 503 439 |

1) ohne Ammen- und Mutterkühe

2) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr tätigen Personen

a) einschließlich Flensburg, Stadt b) einschließlich Lübeck c) einschließlich Kiel und Neumünster

noch: Erweiterte Kreiszahlen

*Ausführliches Programm, das von allen Statistischen Landesämtern mindestens einmal im Jahr,
in dieser Zeitschrift im Mai und November mit den jeweils neuesten Zahlen veröffentlicht wird.

| KREISFREIE STADT Kreis | noch: Industrie ¹⁾ 1973 | | | | | | |
|-------------------------------|------------------------------------|-------------------------------------|--|-----------------|------------------------------------|---|--|
| | Umsatz (ohne Mehrwertsteuer) | | Kohle- verbrauch in t SKE ²⁾ | Heizölverbrauch | | Gas- verbrauch (H _O = 4 300 kcal je cbm) 1 000 cbm | Strom- verbrauch in 1 000 kWh |
| | insgesamt | darunter Auslands- umsatz | | insgesamt | darunter schweres Heizöl | | |
| | | | | | | | |
| | * | * | * | * | * | * | * |
| FLENSBURG | 800 219 | 193 625 | 209 | 36 842 | 31 371 | 488 | 93 032 |
| KIEL | 1 941 721 | 699 650 | 3 268 | 30 629 | 7 596 | 5 085 | 144 694 |
| LÜBECK | 2 160 280 | 560 808 | . | 71 835 | 41 138 | 198 965 | 328 313 |
| NEUMÜNSTER | 629 049 | 96 812 | . | 17 417 | 4 051 | 3 714 | 110 628 |
| Dithmarschen | 1 218 956 | 171 339 | 1 236 | 331 313 | 326 241 | . | 300 730 |
| Flensburg-Land | 88 673 | 18 564 | - | . | . | - | 9 672 |
| Hzgt. Lauenburg | 669 273 | 96 968 | 1 105 | 21 298 | 10 144 | 1 059 | 61 081 |
| Nordfriesland | 482 842 | 51 820 | . | 6 181 | 649 | . | 14 878 |
| Ostholstein | 537 065 | 53 778 | . | 17 751 | 12 302 | 5 772 | 38 735 |
| Pinneberg | 2 043 094 | 291 738 | 1 063 | 106 450 | 65 592 | 27 096 | 300 877 |
| Plön | 234 658 | 7 083 | . | 5 492 | 849 | . | 23 414 |
| Rendsburg-Eckernförde | 1 053 313 | 187 839 | . | 45 832 | 24 768 | 1 512 | 85 820 |
| Schleswig | 652 752 | 27 866 | . | 37 598 | 22 756 | . | 43 840 |
| Segeberg | 1 362 314 | 147 255 | . | 29 425 | 3 781 | . | 97 170 |
| Steinburg | 1 088 059 | 80 160 | 645 | . | . | 1 202 | 340 249 |
| Stormarn | 2 308 183 | 218 468 | 1 718 | 36 339 | 14 639 | . | 126 616 |
| Schleswig-Holstein | 17 270 452 | 2 903 773 | 332 157 | 1 200 860 | 951 978 | 328 890 | 2 119 748 |

| KREISFREIE STADT Kreis | Wohnungsbestand am 31.12.1973 | | Fertiggestellte Wohngebäude 1973 | | Fertiggestellte Wohnungen ³⁾ 1973 | | |
|-------------------------------|----------------------------------|---|-------------------------------------|---|--|---|--|
| | Wohngebäude | Wohnungen in Wohn- und Nicht- wohngebäuden | insgesamt | darunter Gebäude mit 1 und 2 Wohnungen | insgesamt | und zwar | |
| | | | | | | in Gebäuden mit 1 und 2 Wohnungen | öffentlich voll- und teilgefördert |
| FLENSBURG | * 10 654 | * 38 673 | * 182 | * 120 | * 928 | * 129 | * 235 |
| KIEL | 26 220 | 107 352 | 252 | 185 | 1 345 | 209 | 228 |
| LÜBECK | 33 721 | 98 376 | 414 | 304 | 1 637 | 362 | 187 |
| NEUMÜNSTER | 13 722 | 34 083 | 306 | 223 | 1 066 | 236 | 137 |
| Dithmarschen | 34 080 | 49 260 | 699 | 657 | 1 346 | 709 | 240 |
| Flensburg-Land | 16 921 | 25 428 | 448 | 429 | 816 | 480 | 124 |
| Hzgt. Lauenburg | 30 449 | 56 396 | 1 000 | 925 | 2 873 | 1 055 | 444 |
| Nordfriesland | 39 754 | 63 630 | 778 | 684 | 2 238 | 802 | 122 |
| Ostholstein | 37 327 | 74 432 | 879 | 765 | 3 946 | 925 | 250 |
| Pinneberg | 44 304 | 93 832 | 1 341 | 1 166 | 3 520 | 1 269 | 332 |
| Plön | 23 422 | 41 106 | 631 | 591 | 1 961 | 659 | 269 |
| Rendsburg-Eckernförde | 47 934 | 84 667 | 1 276 | 1 204 | 4 388 | 1 293 | 416 |
| Schleswig | 20 851 | 34 602 | 338 | 321 | 624 | 347 | 179 |
| Segeberg | 35 792 | 66 487 | 1 823 | 1 654 | 4 661 | 1 778 | 569 |
| Steinburg | 28 197 | 49 986 | 673 | 640 | 1 256 | 707 | 227 |
| Stormarn | 33 159 | 61 788 | 1 031 | 915 | 2 641 | 1 032 | 252 |
| Schleswig-Holstein | 476 507 | 980 098 | 12 071 | 10 783 | 35 246 | 11 992 | 4 211 |

1) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr tätigen Personen

2) 1 t Steinkohleeinheit (SKE) = 1 t Steinkohle = 1 t Steinkohlenbriketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 1,45 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle

3) in Wohn- und Nichtwohngebäuden

noch: Erweiterte Kreiszahlen

*Ausführliches Programm, das von allen Statistischen Landesämtern mindestens einmal im Jahr, in dieser Zeitschrift im Mai und November mit den jeweils neuesten Zahlen veröffentlicht wird.

| KREISFREIE STADT Kreis | noch: Fertiggestellte Wohnungen ¹⁾ 1973 | | | | | Fertig- gestellte Wohnräume 1)2) 1973 | Bauüberhang am 31. 12. 1973 | |
|-------------------------------|--|-------|-------|-------|------------|---|---|------------------------|
| | von den Wohnungen hatten ... Wohnräume mit 6 oder mehr qm einschließlich Küchen | | | | | | Wohnungen | |
| | 1 und 2 | 3 | 4 | 5 | 6 und mehr | | unter Dach und noch nicht unter Dach | noch nicht begonnen |
| FLENSBURG | * 209 | * 221 | * 258 | * 158 | * 82 | * 3 406 | * 832 | * 162 |
| KIEL | 241 | 245 | 484 | 215 | 160 | 5 325 | 2 906 | 248 |
| LÜBECK | 335 | 210 | 490 | 394 | 208 | 6 489 | 1 449 | 465 |
| NEUMÜNSTER | 174 | 147 | 400 | 184 | 161 | 4 220 | 804 | 356 |
| Dithmarschen | 293 | 122 | 306 | 321 | 304 | 5 763 | 907 | 304 |
| Flensburg-Land | 81 | 105 | 184 | 214 | 232 | 3 942 | 898 | 257 |
| Hzgt. Lauenburg | 694 | 315 | 796 | 564 | 504 | 11 564 | 1 988 | 610 |
| Nordfriesland | 799 | 481 | 325 | 283 | 350 | 8 344 | 2 097 | 380 |
| Ostholstein | 2 125 | 513 | 569 | 349 | 390 | 11 595 | 2 712 | 577 |
| Pinneberg | 448 | 546 | 1 066 | 860 | 600 | 14 997 | 3 789 | 641 |
| Plön | 771 | 214 | 335 | 317 | 324 | 7 057 | 1 309 | 484 |
| Rendsburg-Eckernförde | 2 168 | 278 | 687 | 583 | 672 | 13 525 | 2 699 | 884 |
| Schleswig | 56 | 94 | 154 | 114 | 206 | 2 929 | 901 | 100 |
| Segeberg | 774 | 417 | 1 564 | 1 057 | 849 | 19 793 | 2 924 | 729 |
| Steinburg | 117 | 199 | 321 | 331 | 288 | 5 568 | 1 021 | 327 |
| Stormarn | 308 | 459 | 751 | 613 | 510 | 11 519 | 2 792 | 1 053 |
| Schleswig-Holstein | 9 593 | 4 566 | 8 690 | 6 557 | 5 840 | 136 036 | 30 028 | 7 577 |

| KREISFREIE STADT Kreis | Kraftfahrzeugbestand am 1. 7. 1974 | | | | | Straßenverkehrsunfälle 1973 | |
|-------------------------------|------------------------------------|----------------------------|---------------------|----------------------|---|--|---|
| | insgesamt | darunter | | | Personen- kraftwagen 1) je 1 000 Einwohner | Unfälle mit Personen- schaden | verunglückte Personen (Getötete und Verletzte) |
| | | Personen- kraftwagen 3) | Last- kraftwagen | Zug- maschinen 4) | | | |
| | * | * | * | * | * | * | * |
| FLENSBURG | 26 785 | 24 414 | 1 593 | 147 | 257 | 537 | 670 |
| KIEL | 74 683 | 68 049 | 4 314 | 491 | 257 | 1 558 | 2 032 |
| LÜBECK | 62 797 | 56 445 | 4 104 | 764 | 240 | 1 568 | 1 958 |
| NEUMÜNSTER | 26 488 | 23 635 | 1 803 | 451 | 275 | 658 | 859 |
| Dithmarschen | 47 263 | 36 781 | 2 371 | 7 215 | 277 | 926 | 1 303 |
| Flensburg-Land | | | | | | 488 | 734 |
| Hzgt. Lauenburg | 48 923 | 41 418 | 2 084 | 4 455 | 275 | 903 | 1 221 |
| Nordfriesland | 58 326 | 46 379 | 2 921 | 7 766 | 286 | 1 133 | 1 640 |
| Ostholstein | 60 308 | 50 156 | 2 998 | 5 710 | 269 | 1 402 | 2 012 |
| Pinneberg | 81 474 | 70 964 | 4 843 | 4 279 | 281 | 1 521 | 1 997 |
| Plön | 41 627 | 34 289 | 1 782 | 4 707 | 303 | 774 | 1 076 |
| Rendsburg-Eckernförde | 81 229 | 66 249 | 3 760 | 9 659 | 282 | 1 594 | 2 231 |
| Schleswig | 65 973 ^a | 51 874 ^a | 2 727 ^a | 9 973 ^a | 295 ^a | 596 | 820 |
| Segeberg | 72 272 | 60 864 | 3 967 | 6 284 | 319 | 1 375 | 1 923 |
| Steinburg | 44 577 | 35 898 | 2 340 | 5 298 | 272 | 880 | 1 216 |
| Stormarn | 57 835 | 50 161 | 3 113 | 3 477 | 294 | 1 226 | 1 724 |
| Schleswig-Holstein | 850 560 | 717 576 | 44 720 | 70 676 | 278 | 17 139 | 23 416 |

1) in Wohn- und Nichtwohngebäuden

2) mit 6 oder mehr qm einschließlich Küchen

3) einschließlich Kombinationskraftwagen

4) zulassungspflichtige

a) einschließlich Kreis Flensburg-Land (wurde am 24. 3. 1974 mit Kreis Schleswig vereinigt)

Schluß: Erweiterte Kreiszahlen

*Ausführliches Programm, das von allen Statistischen Landesämtern mindestens einmal im Jahr, in dieser Zeitschrift im Mai und November mit den jeweils neuesten Zahlen veröffentlicht wird.

| KREISFREIE STADT Kreis | Bruttoausgaben der Sozialhilfe 1973 | | | | Empfänger ¹⁾ von Sozialhilfe 1973 | | |
|---------------------------|-------------------------------------|---------------------------------|-----------|-----------------|--|--|--------------------|
| | Hilfe zum Lebensunterhalt | Hilfe in besonderen Lebenslagen | insgesamt | DM je Einwohner | im Laufe des Jahres | Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Anstalten am 31. Dezember 1973 | |
| | 1 000 DM | | | | | insgesamt | je 1 000 Einwohner |
| FLensburg | * 5 918 | * 4 684 | * 10 603 | * 113,26 | * 3 976 | * 881 | * 9,4 |
| KIEL | 13 959 | 15 312 | 29 271 | 110,21 | 13 191 | 5 327 | 20,1 |
| LÜBECK | 13 750 | 16 130 | 29 880 | 126,59 | 10 261 | 4 142 | 17,6 |
| NEUMÜNSTER | 3 809 | 3 648 | 7 458 | 86,40 | 3 507 | 1 647 | 19,1 |
| Dithmarschen | 3 269 | 3 605 | 6 874 | 51,68 | 3 125 | 1 182 | 8,9 |
| Flensburg-Land | 1 991 | 2 261 | 4 252 | 56,04 | 2 487 | 899 | 11,9 |
| Hzgt. Lauenburg | 3 949 | 6 404 | 10 353 | 68,96 | 4 424 | 1 389 | 9,3 |
| Nordfriesland | 4 097 | 3 604 | 7 701 | 47,68 | 4 469 | 1 482 | 9,2 |
| Ostholstein | 5 047 | 7 996 | 13 043 | 70,10 | 5 182 | 1 742 | 9,4 |
| Pinneberg | 5 910 | 9 907 | 15 817 | 62,57 | 6 735 | 2 321 | 9,2 |
| Plön | 2 542 | 4 468 | 7 010 | 62,00 | 2 990 | 1 012 | 9,0 |
| Rendsburg-Eckernförde | 6 298 | 8 981 | 15 278 | 65,26 | 6 877 | 2 332 | 10,0 |
| Schleswig | 2 772 | 3 815 | 6 587 | 64,99 | 2 940 | 1 140 | 11,3 |
| Segeberg | 4 206 | 6 195 | 10 400 | 55,39 | 4 633 | 1 708 | 9,1 |
| Steinburg | 4 427 | 6 543 | 10 970 | 82,72 | 4 476 | 1 602 | 12,1 |
| Stormarn | 3 374 | 5 514 | 8 888 | 52,37 | 3 827 | 1 243 | 7,3 |
| Landesbehörden | 46 | 60 289 | 60 335 | 23,39 | 431 | - | - |
| Schleswig-Holstein | 85 363 | 169 357 | 254 720 | 98,74 | 83 531 | 30 049 | 11,6 |

| KREISFREIE STADT Kreis | Finanzen der Gemeinden und Gemeindeverbände | | | | | | | | | |
|---------------------------|--|----------------|----------------------------------|----------------|--|----------------|--|----------------|-------------------------------------|----------------|
| | Realsteueraufbringungskraft ²⁾ 1973 | | | | Steuereinnahmekraft der Gemeinden ⁴⁾ 1973 | | allgemeine Finanzaufweisungen ⁵⁾ 1973 | | | |
| | insgesamt | | aus Gewerbesteuern ³⁾ | | | | Gemeinden und Gemeindeverbände | | kreisangehörige Gemeinden und Ämter | |
| | 1 000 DM | DM je Einw. 6) | 1 000 DM | DM je Einw. 6) | 1 000 DM | DM je Einw. 6) | 1 000 DM | DM je Einw. 6) | 1 000 DM | DM je Einw. 6) |
| FLensburg | * 25 894 | * 276 | * 21 993 | * 235 | * 38 177 | * 408 | * 15 974 | * 171 | * . | * . |
| KIEL | 111 879 | 420 | 98 906 | 371 | 146 914 | 552 | 39 524 | 148 | . . | . . |
| LÜBECK | 97 627 | 413 | 85 380 | 361 | 122 915 | 519 | 40 874 | 173 | . . | . . |
| NEUMÜNSTER | 25 227 | 291 | 21 516 | 249 | 36 127 | 417 | 9 520 | 110 | . . | . . |
| Dithmarschen | 27 729 | 208 | 19 430 | 146 | 38 090 | 285 | 30 490 | 228 | 22 816 | 171 |
| Flensburg-Land | 10 548 | 140 | 7 154 | 95 | 15 997 | 212 | 19 864 | 264 | 14 860 | 197 |
| Hzgt. Lauenburg | 30 898 | 207 | 23 152 | 155 | 48 974 | 329 | 30 235 | 203 | 21 882 | 147 |
| Nordfriesland | 33 536 | 208 | 23 655 | 146 | 46 636 | 289 | 36 959 | 229 | 28 113 | 174 |
| Ostholstein | 38 068 | 204 | 26 676 | 143 | 57 807 | 310 | 37 020 | 199 | 26 853 | 144 |
| Pinneberg | 70 857 | 281 | 58 624 | 232 | 103 573 | 411 | 39 702 | 157 | 28 898 | 115 |
| Plön | 18 135 | 161 | 12 092 | 107 | 29 871 | 266 | 24 104 | 214 | 17 187 | 153 |
| Rendsburg-Eckernförde | 48 881 | 210 | 37 205 | 160 | 69 938 | 301 | 50 269 | 216 | 36 645 | 158 |
| Schleswig | 18 225 | 180 | 13 158 | 130 | 26 848 | 264 | 24 123 | 238 | 17 790 | 175 |
| Segeberg | 53 777 | 290 | 44 716 | 242 | 65 305 | 353 | 37 602 | 203 | 27 791 | 150 |
| Steinburg | 30 950 | 233 | 23 292 | 176 | 42 969 | 324 | 28 112 | 212 | 21 502 | 162 |
| Stormarn | 44 109 | 262 | 35 849 | 213 | 62 344 | 370 | 31 052 | 184 | 22 730 | 135 |
| Schleswig-Holstein | 686 341 | 267 | 552 796 | 215 | 952 487 | 370 | 495 425 | 192 | 287 070 | 152 |

1) ohne Nichtseßhafte und ohne solche, die nur einmalige Hilfe zum Lebensunterhalt bekamen

2) Summe der Grundbeträge vervielfältigt mit dem landesdurchschnittlichen Hebesatz. Die Grundbeträge ergeben sich, indem man je Gemeinde die kassenmäßigen Einnahmen durch den jeweiligen Hebesatz dividiert und diesen Quotienten mit 100 multipliziert

3) nach Ertrag, Kapital und Lohnsumme

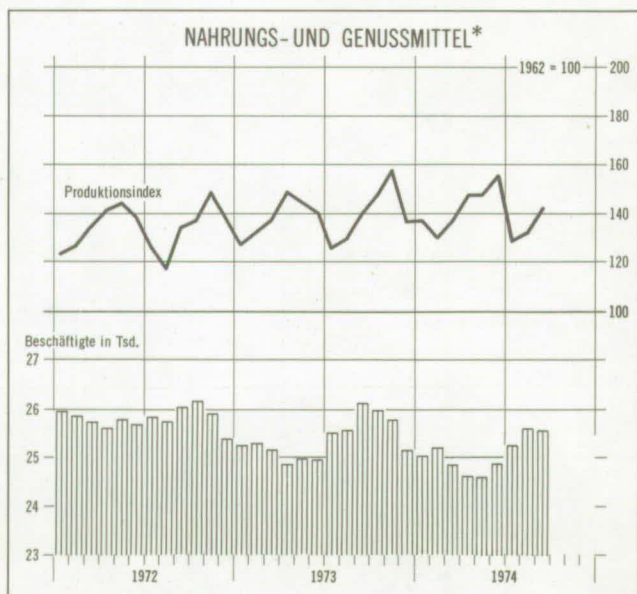
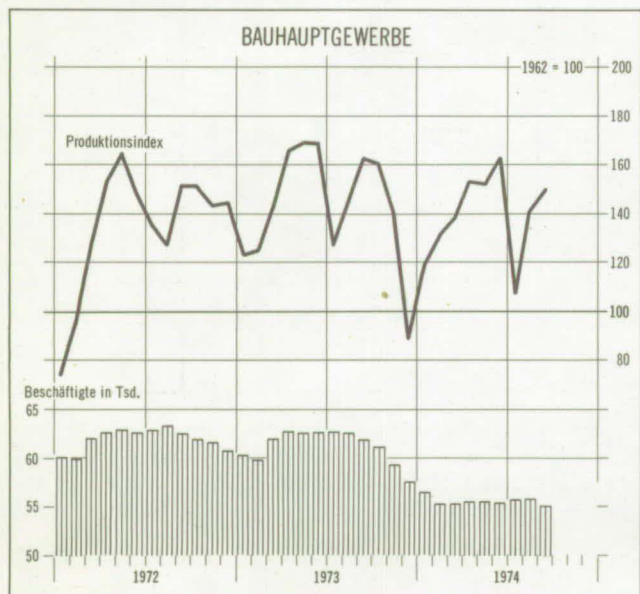
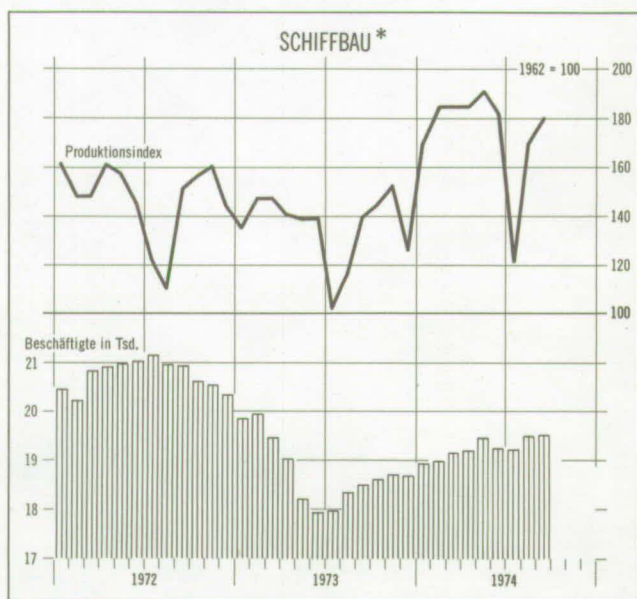
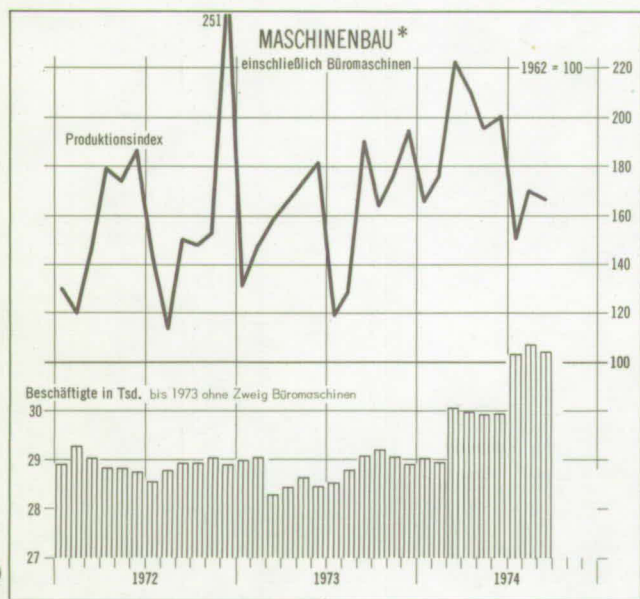
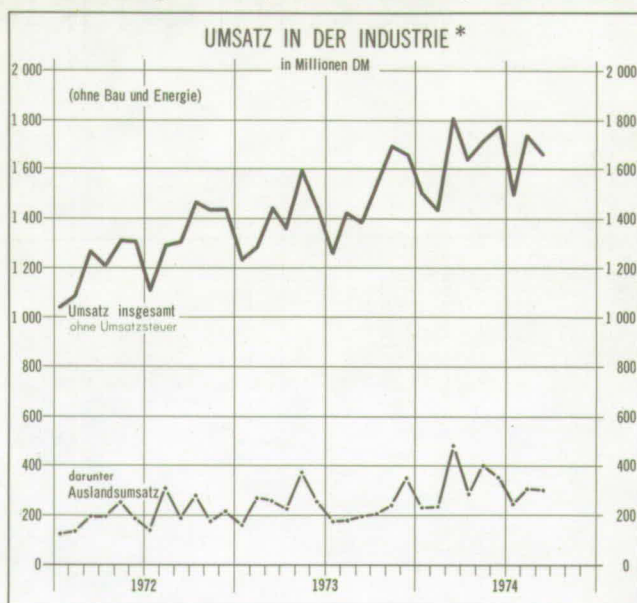
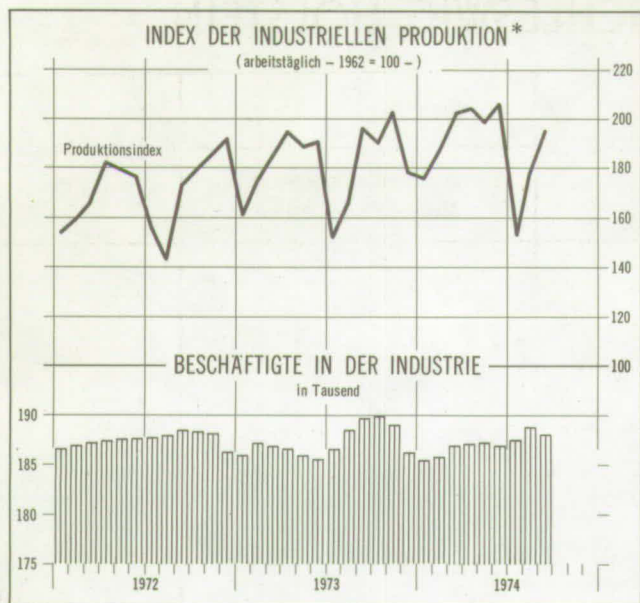
4) Realsteueraufbringungskraft abzüglich Gewerbesteuerumlage und zuzüglich Gemeindeanteil an der Einkommensteuer nach der Endabrechnung

5) kassenmäßige Einnahmen gemäß vierteljährlicher Finanzstatistik, für Ämter aus der Jahresrechnung

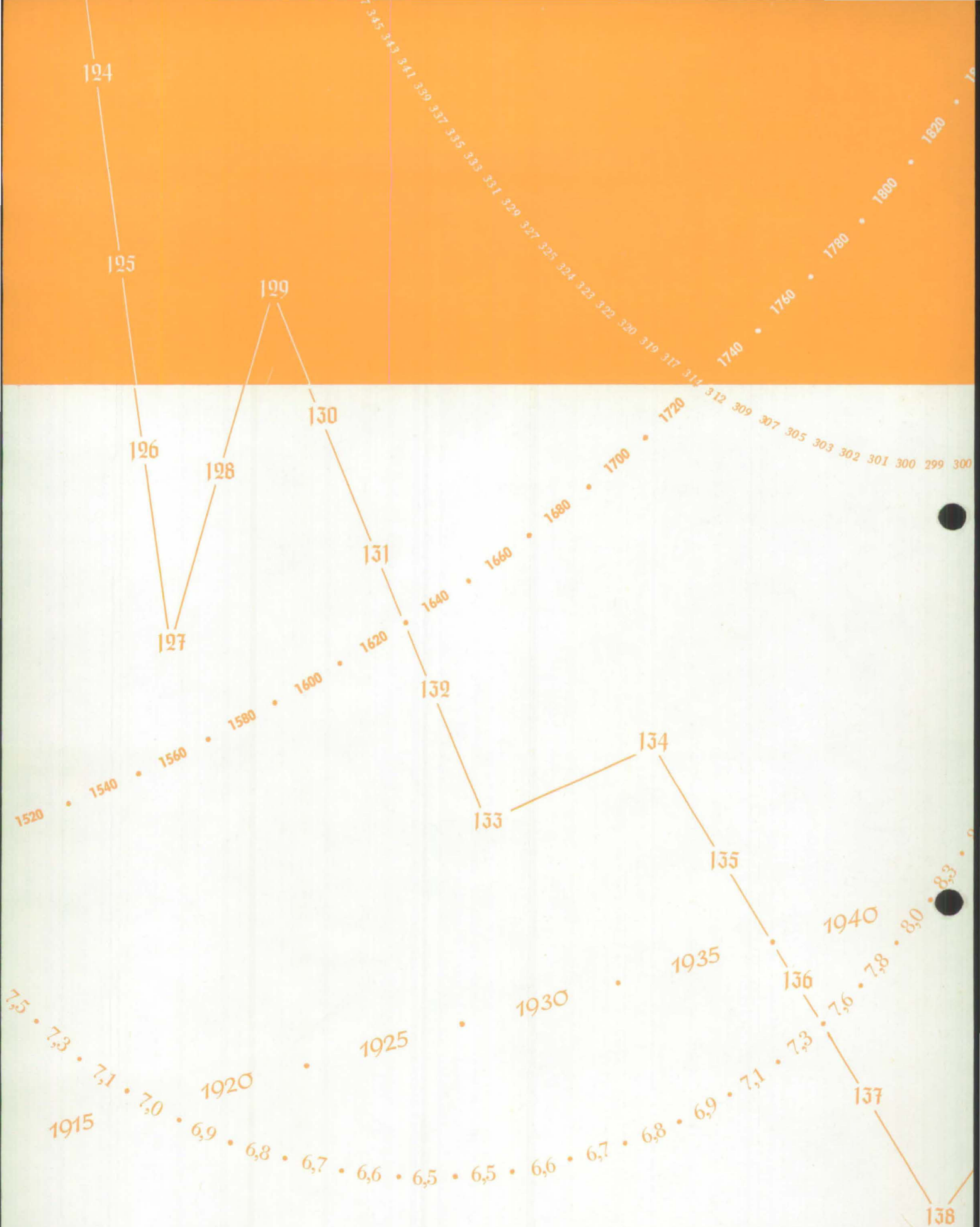
6) Bevölkerungsstand 30. 6. 1972

SCHLESWIG - HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN · B

Die „Wirtschaftskurven“ A und B erscheinen im monatlichen Wechsel mit unterschiedlichem Inhalt. Teil A enthält folgende Darstellungen: Bevölkerung (Bevölkerungsstand, Geburtenüberschuß, Wanderungsgewinn bzw. -verlust, Zuzüge, Fortzüge, Geborene und Gestorbene); Arbeitervdienste; Preisindex für die Lebenshaltung im Bund; Steueraufkommen; Kreditvolumen.



*) Industriebetriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten



Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, 23 Kiel 1, Postfach 11 41; Mühlenweg 166; Fernruf (04 31) 4 07 11

Schriftleitung: Arnold Heinemann unter ständiger Mitarbeit von Lieselotte Korschey

Druck: Schmidt & Klaunig, Kiel, Ringstraße 19/21 — Auflage: 750

Bezugspreis: Einzelheft 2,50 DM, Jahresbezug 25,— DM

— Nachdruck, auch auszugsweise, ist gern gestattet, wenn die Quelle genannt wird —

Postbezugspreis entfällt, da nur Verlagsstücke; Bezugsgebühr wird vom Verlag eingezogen